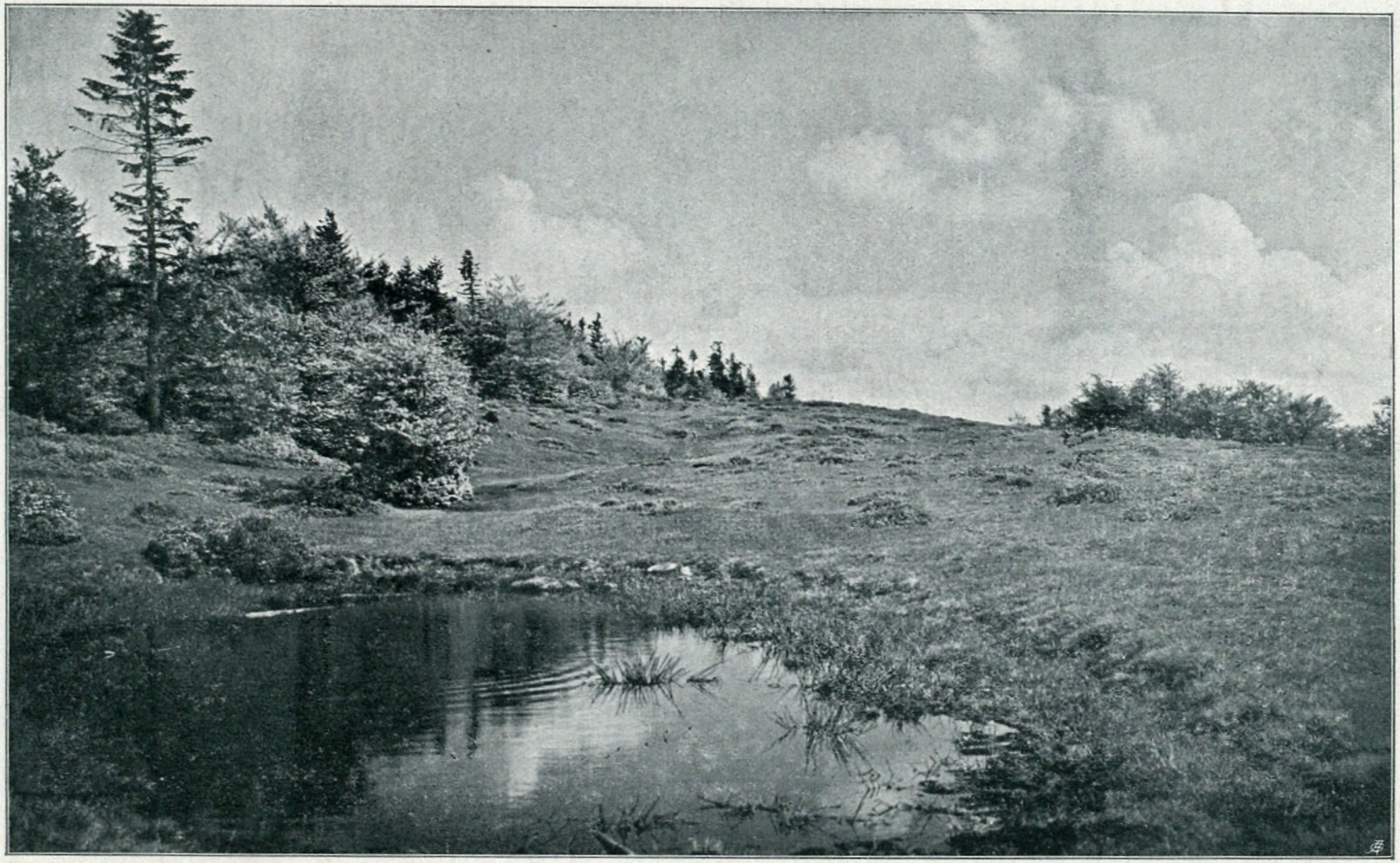
Ch 1249

JAHRBUCH 1909

SEKTION BIELITZ-BIALA
DES BESKIDEN-VEREINES



Dr. Wopfner phot.

Meerauge am Stolów.

JAHRBUCH

DER SEKTION BIELITZ-BIALA

DES BESKIDEN-VEREINES

JAHRGANG 1909.

Unberechtigter Nachdruck aus diesem Jahrbuche ist untersagt, alle Rechte bezüglich Beilagen und Übersetzung bleiben vorbehalten.

Die Verfasser tragen die Verantwortung für Form und Inhalt ihrer Arbeiten.

G 14 643
219899 II

X 113233
149315 II

W-44/2130

Biblioteka Śląska Katowice

20.IV 40.000

Druck von Johann & Carl Handel, Bielitz.

Zbiornica
Księgozbiorów Zabezpieczonych
w Stalinogrodzie

JAHRBUCH

DER SEKTION BIELITZ-BIALA

DES BESKIDEN-VEREINES

REDIGIERT VON

WILHELM KROCZEK, VIKTOR WILKE,

Dr. M. WOPFNER.

JAHRGANG 1909. 17. VEREINSJAHR.

BIELITZ-BIALA 1910.

VERLAG DER SEKTION BIELITZ-BIALA DES BESKIDEN-VEREINES.

26877

Protokoll

über die am 20. Dezember 1909 im Hotel „Schwarzer Adler“ zu Biala abgehaltene Hauptversammlung der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines.

Anfang 8 Uhr abends.

Vorsitzender: Der Obmann Herr Paul Nießen. Anwesend die Herren Ausschußmitglieder Obmann-Stellvertreter Robert Männhardt, Dr. Hans Deutsch, Otto Geyer, Emil Keil, Wilhelm Kroczek, Josef Langer, Heinrich Richter, Eduard Schnack, Ludwig Schorsch, Erich Schwarz, Viktor Starke, Viktor Wilke und Dr. Wopfner.

Der Vorsitzende konstastiert, daß die Versammlung den Satzungen gemäß einberufen wurde und daß sie beschlußfähig sei.

Insbesondere begrüßt der Vorsitzende die erschienenen Herren Bürgermeister Rudolf Hoffmann von Bielitz und Adolf Gürtler von Biala sowie eine Anzahl von Gemeinderäten beider Städte.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird vom Schriftführer Dr. Hans Deutsch verlesen und genehmigt.

Der Schriftführer Dr. Hans Deutsch verliest weiters den von ihm verfaßten ausführlichen Jahresbericht, welcher von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde.

Das Andenken an die verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Ueber die Kassagebarung berichtet Herr Otto Geyer. Die Einnahmen betrugen 18.118 K und der Uebertrag für 1910 1.388 K.

Das Vereinsvermögen wird mit 92.338 K angegeben, die Passiven mit 41.601 K beziffert, somit beträgt das Reinaktivum 50.737 K.

Dem Rechnungsleger wurde unter dem Ausdrucke des Dankes die Entlastung erteilt.

Ueber die Höhe des Jahresbeitrages entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Mit Rücksicht auf den Fehlbetrag im Voranschlage für das Jahr 1910 wurde eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages besprochen und nach umfangreichem Meinungsaustausche die Erhöhung des Beitrages von 4 K auf 5 K, beziehungsweise von 3 Mk. auf 4 Mk. zum Beschlusse erhoben.

Ueber Vorschlag des Herrn Sparkassakassier Schenk wurde die gesamte Sektionsleitung wieder und die Herren Rudolf Hutschinski, Sparkassabeamter in Biala, und Bruno Weiß, Privatbeamter in Biala, neugewählt.

Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Sparkassadirektor Ferdinand Hradil und Bankbeamter Hans Thomke, zu Protokollverifikatoren die Herren Heinrich Mehlo und Rudolf Schenk gewählt.

Die Wahl der Delegierten in den Vororteausschuß wird dem Vorstande überlassen.

Der Vorsitzende erörtert in ausführlicher Weise die Verdienste des Herrn Wilhelm Schlesinger um die Entwicklung unserer Beskidentouristik und beantragt, Herrn Wilhelm Schlesinger, der bereits zum Ehrenmitgliede des Hauptvereines ernannt ist, auch zum Ehrenmitgliede unserer Sektion zu ernennen.

Die Versammlung stimmt diesem Antrage durch ausnahmsloses Erheben von den Sitzen zu.

Herr Dr. Deutsch berichtet über die vorbereitete Statutenänderung des Hauptvereines und der Sektionen und erfolgt über seinen Vorschlag die Enbloc-Annahme der von ihm beantragten Statutenänderung. Mit der Durchführung derselben wird der Vorstand betraut.

Unter Allfälligem stellt Herr Rudolf Nahowski den Antrag, die Subvention des Arbeitsministeriums per 3000 K ausschließlich zur Ausgestaltung des Josefsbergschutzhauses zu verwenden. Diesem Antrage gegenüber verweisen die Herren Ausschußmitglieder Männhardt, Geyer und Keil unter Dar-

stellung des Entwicklungsganges des Josefsbergschutzhauses auf die Schwierigkeiten, welche dasselbe der Geldgebarung der Sektion bereitet und daß dringende Bauschulden für dieses Schutzhaus zu decken wären. Herr Mänhardt ersucht bezüglich der Verwendung der 3000 K dem Ausschusse freie Hand zu lassen und betont, daß man jederzeit den Biala'er Wünschen entgegenkommen werde. Der Antragsteller Nahowski stellt sich mit den Aufklärungen zufrieden und wird somit die Verwendung der Spende des Arbeitsministeriums dem Ausschusse überlassen.

Die Herren Bürgermeister Hoffmann und Gürtler danken der Sektionsleitung für ihre große Mühe, Aufopferung und Hingebung und votiert die Versammlung ihre Anerkennung und den Dank an die Sektionsleitung durch Erheben von den Sitzen.

Mit einem Dankwort des Vorsitzenden an die zahlreich erschienen Versammlungsteilnehmer wird die Versammlung um $^1/_2$11 Uhr geschlossen.

Der Schriftführer:
Dr. Hans Deutsch mp.

Der Vorsitzende:
Paul Nießen mp.

Rudolf Schenk mp. **Heinrich Mehlo mp.**
Verifikatoren.

Jahres-Bericht

der Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines für das Jahr 1909 erstattet bei der Hauptversammlung vom 20. Dezember 1909 vom Schriftführer Dr. Hans Deutsch.

Abermals steht die Sektionsleitung vor Ihnen, um jene Mandate, mit welchen Sie vor einem Jahre den Ausschuß beehrten, mit dem heutigen Tage in Ihre Hände zurückzulegen und abermals tritt jene hohe Aufgabe, welche der Lösung durch den Sektionsausschuß harrt, in ein neues Stadium. Indem wir also Ihnen für das uns gewordene Vertrauen aufrichtigsten Dank sagen und unsere Ehrenämter wieder in ihre Hände niederlegen, wollen wir nachstehend einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr werfen und Ihnen über die Tätigkeit der Sektionsleitung einen gedrängten Bericht erstatten.

Wir können mit Befriedigung feststellen, daß unseren gemeinnützigen Bestrebungen auch in diesem Vereinsjahre wie in der Vergangenheit warme Sympathieen, rege Unterstützung und Anteilnahme aller Bevölkerungskreise und der maßgebenden Faktoren zuteil geworden sind. Diese Förderung unserer schönen Bestrebungen bringt es naturgemäß mit sich, daß das selbstlose und opferwillige Wirken der Vereinsfunktionäre nicht erlahmt und nicht erkaltet und der Vereinsausschuß überaus tätig bleibt.

Wir erachten uns somit verpflichtet, gleich eingangs unseres Berichtes den Förderern unseres Vereinszweckes, insbesondere jedoch den beiden Gemeindevertretungen von Bielitz und Biala so-

wie den verehrlichen Sparkassadirektionen dieser beiden Städte, der fürstlichen Fideikommißverwaltung, sowie überhaupt allen jenen, welche auch im verflossenen Vereinsjahre unsere Bestrebungen auf das werktätigste unterstützt haben, unseren besten Dank auszusprechen.

In der Ausschußsitzung vom 4. Februar 1909 konstituierte sich der Sektionsausschuß und wählte zu seinem Obmann an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Robert Mänhardt, Herrn Paul Niessen. Herr Robert Mänhardt hatte unter schwierigen Verhältnissen die Leitung der Sektion übernommen und hat mit gewohnter Schaffensfreude der Sektion vorgestanden.

Wer die Verdienste des Herrn Robert Mänhardt um unsere Sektion, an deren Wiege er gestanden ist und welche er mitgründen half, kennt und wer weiß, wie ersprießlich Herr Mänhardt für die Erreichung der Ziele, die sich unser Touristenverein gesetzt hat, wirkt, wird begreifen, daß er auch an der Spitze unserer Sektion stets sein bestes Können in die Dienste derselben gestellt hat. Wir können nicht umhin, ihm für diese seine Mühewaltung unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Der Sektionsausschuß nahm alsbald nach seiner Konstituierung seine Tätigkeit auf. Viel ist zu wirken, viel zu schaffen.

Der Besuch der einzelnen Schutzhäuser hebt sich von Jahr zu Jahr, insbesondere trägt zu diesem erhöhten Besuche der Aufschwung des Wintersports bei.

Hand in Hand mit dieser Zunahme des Besuches geht auch die vermehrte Tätigkeit in der Verwaltung der Schutzhäuser. So wurden in dem Schutzhause auf der Kamitzer Platte heuer einige wichtige Rekonstruktionen und Adaptierungen vorgenommen, welche den Zweck haben, zur Bequemlichkeit der Touristen beizutragen und die Behaglichkeit derselben zu erhöhen, um ihnen den Aufenthalt auf diesem Schutzhause angenehmer und gemütlicher zu gestalten. Dieses Schutzhaus hat im Winter einen überaus regen Besuch zu verzeichnen, bildet es doch den Stützpunkt und vielfach auch den Ausgangspunkt für die Wintersportler, welche von da aus ihre weiteren Touren in das Gebirgsland machen. Laut der Eintragungen war das Schutzhaus vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. Oktober 1909 von 6175 Touristen besucht, und zwar aus Bielitz: 2693, aus Biala 525, aus dem übrigen Österreich 942, darunter aus Wien 148, aus Ungarn 10, aus Deutschland 1868, aus Amerika 5,

aus Holland 3, aus Dänemark 33, Schweden 3, Rußland 74, Belgien 1, Bosnien 2, Italien 1, Frankreich 9 und aus der Schweiz 3.

Der auf der Kamitzer Platte angelegte Wintergarten blüht und gedeiht und entwickelt sich unter der bewährten Leitung und sorgfältigen Pflege des Herrn Schnack immer mehr und mehr. Wenn auch die Erhaltung desselben viel Mühe und Zeitversäumnis verursacht, so genießen doch die Besucher des Beskiden- und Alpenpflanzengartens die Freude, daß trotz des strengen, lange dauernden Winters und trotz der vielfach ungünstigen Witterung des Sommers, die einzelnen Pflanzenspezies sich herrlich entfalten.

Anlangend den Bau einer Wasserleitung auf der Kamitzer-Platte hat der Ausschuß auch dieses Projekt nicht aus dem Auge gelassen und in mehreren Sitzungen sich mit der Ausführung befaßt. Ausschußmitglied Starke hat es unternommen, im Vereine mit dem Vereinsmitgliede, Herrn Ingenieur Karasek die notwendigen Vorarbeiten durchzuführen, damit auch diese Lieblingsidee des Ausschusses, welche schon vor Jahren angeregt wurde und die, teils infolge des Mangels eines notwendigen Fondes, teils infolge der Schwierigkeit ihrer Durchführung, bis nun nicht verwirklicht werden konnte, der praktischen Ausführung entgegenreife.

Das Schutzhaus auf dem Josefsberge war von 3533 Personen besucht. Hat auch die ungünstige Witterung während der Sommermonate nachteiligen Einfluß auf den Besuch genommen, so wurde der Ausfall durch die rege Teilnahme am Wintersporte, welcher mit Vorliebe an den Hängen dieses Berges betrieben wird, wettgemacht.

Hervorzuheben ist, daß im verflossenen Vereinsjahre 172 Übernachtungen in diesem Schutzhause zu verzeichnen sind, während diese Ubernachtungen bei Übernahme des Schutzhauses durch unsere Sektion nur die Zahl 30 erreicht haben. Infolge dieses Umstandes ergibt sich die Notwendigkeit der Ausgestaltung der Schlafräume, mit welcher bereits begonnen wurde. Es wurden acht neue Betten statt der Matratzenlager eingestellt und sinnt die Verwaltung dieses Schutzhauses auf neue Mittel, um in dieser Richtung den Wünschen des Publikums nach Möglichkeit und Tunlichkeit entgegenkommen zu können. Wohl verursacht die Beheizung dreier Schlafräume der Verwaltung noch große Sorge, doch ist zu erwarten, daß man auch über diese Schwierigkeit glatt hinwegkommen wird.

Ein Teil des der Sektion gehörigen Grundbesitzes wurde aufgeforstet, ein anderer Teil, und zwar beim Fahnenmast hinter dem Wäldchen planiert und zum Tummelplatz für die Touristen hergerichtet, damit nicht die Besucher des Schutzhauses fremde Wiesen betreten, was bisher der Verwaltung viel Ärger und Verdruß bereitet hat.

Viel Mühe und Arbeit ist noch erforderlich, um auch dieses Schutzhaus noch entsprechender auszugestalten, viel materielle Opfer werden erforderlich sein, umsomehr als die Rekonstruktion dieses Schutzhauses in letzter Zeit viele Summen verschlungen hat. Trotzdem verzweifelt die Sektionsleitung nicht, sieht sie doch ihre Bemühungen und Anstrengungen, welche sie zur Erreichung dieser Mittel unternommen hat, belohnt. So hat sich auch das k. k. Arbeitsministerium, infolge eines entsprechend motivierten Ansuchens der Sektionsleitung und infolge nachdrücklichster Befürwortung und Unterstützung der hierbei in Betracht kommenden Faktoren veranlaßt gesehen, unserer Sektion aus Gründen der Hebung des Fremdenverkehrs, für dieses Schutzhaus eine Spende von 3000 K zukommen zu lassen. Wir sprechen hierfür an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aus.

Viel würde zur Hebung der Besucherzahl des Josefsberges beitragen, wenn es dem Ausschusse gelingen würde, auf der Strecke Bielitz-Saybusch bei Mikuszowice eine Haltestelle durchzusetzen. Die Leitung hat wiederholt in dieser Richtung die erforderlichen Schritte gemacht und wenn dieselben bis jetzt erfolglos waren, so wird die Sektion in diesem ihren Streben doch nicht erlahmen und neuerlich die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Trotzdem das Augenmerk hauptsächlich auf das Schutzhaus auf dem Josefsberge gerichtet war, hat der Ausschuß die Rudolfswarte nicht außer Acht gelassen, welche infolge ihrer Baufälligkeit eine Wiederherstellung notwendig macht. Es ist bereits in dieser Richtung alles veranlaßt.

Das Schmerzenskind des Ausschusses ist das Schutzhaus auf der Babiagóra. Der Besuch war zwar heuer ein besserer, trotzdem gerade die Ferienzeit nahezu vollständig verregnet war. Die Schutzhausverwaltung verzeichnet 313 Übernachtungen. Die Entfernung und die Exponiertheit des Hauses macht die Bewirtschaftung zu einer über-

aus schwierigen, umsomehr als dieselbe in eigener Regie der Sektion geführt werden muß. Man kann sich nicht leicht einen Begriff machen, wie schwierig es ist, dieses Schutzhaus von hier aus zu bewirtschaften, viel Arbeit und Mühe muß hierfür aufgewendet werden. Der Proviantkonsum erreichte heuer die Höhe 1648 K 20 h. Bemerkenswert ist, daß es trotz aller Schwierigkeiten auch heuer möglich war, das Haus den Winter über offen zu halten, was nur durch die Subvention der königl. ungarischen und der Wiener und Lemberger meteorologischen Anstalten ermöglicht wurde. Dankend erwähnt sei die Zuvorkommenheit der Arva'er Herrschaft, sowie vieler anderer Beskidenfreunde, welche zusammengenommen bewirken, daß auch dieses Schutzhaus im Interesse der Freunde der Touristik allen gestellten Anforderungen gerecht werden kann. Insbesondere sei jedoch dankbar der Tätigkeit des Ausschußmitgliedes Herrn Kroczek gedacht, welcher unermüdlich tätig im Dienste der Touristik, seine ganze freie Arbeitszeit der Verwaltung der Schutzhäuser auf der Babiagóra und dem Josefsberge widmet.

Ein weiteres Augenmerk richtete der Sektionsausschuß auf die Markierung der Wege im Vereinsgebiete nach Maßgabe der von den Herren Schlesinger und Schorr herausgegebenen Tourenkarte. Die Markierung ist vollständig durchgeführt, in vielen Richtungen verbessert und neu hergestellt. Auch die Wegherstellungen wurden nicht außer Acht gelassen. Der sogenannte Telephonweg und der Baumgärtelweg auf die Kamitzerplatte wurden neu hergerichtet und es wurden überdies Schritte unternommen, um auch den sogenannten Dreiwege-Weg von der fürstlichen Fideikommißverwaltung frei zu bekommen. Allerdings spielen forstliche und jagdliche Interessen mit, welche es nicht immer gestatten, daß diesbezügliche Wünsche der Sektion erfüllt werden können.

Ein neues Gebiet der Tätigkeit wurde der Sektion durch die Gründung des Wintersportklubs erschlossen. Die Tätigkeit dieses Klubs ist eine überaus rege und da er nicht nur die Bewirtschaftungsmöglichkeit der Schutzhäuser im Winter erhöht, sondern auch den Fremdenverkehr in unseren Städten überaus hebt, eine ersprießliche und wird daher dieser Klub von der Sektion überaus gefördert und unterstützt. Der Wintersportklub hat sein Programm

für den kommenden Winter festgestellt und wird am 6. Februar 1910 ein Josefsbergrennen und am 6. März 1910 ein Beskidenrennen, ausgetragen am Skrzyczny um den vom Hauptvereine gestifteten Wanderpreis, stattfinden. Auf der neuen Rodelbahn Steffansruhe-Emmenhof werden Rodelrennen veranstaltet werden. Nach den einzelnen Rennen sind größere Touren in die nähere und weitere Umgebung der Beskiden zum Zwecke der Erschließung des Gebietes geplant. Es wurde ein Omnibus angekauft, der eine regelmäßige Verbindung mit Strazonka herstellen soll. Ferner wurde veranlaßt, daß regelmäßige Schneeberichte von den Stützpunkten für den Wintersport, und zwar Polhora, Korbielów, Racza, Szczyrk, Tatra, Fatra etc. einlangen, welche an die interessierten Sektionen des Beskidenvereines weitergegeben, in reichsdeutschen Zeitungen veröffentlicht und selbst an den Tatraverein nach Krakau übermittelt werden, um den Fremdenzufluß in unsere Städte zu fördern. Diese Schneeberichte werden auch in Bielitz-Biala ausgehängt.

Am Josefsberge, dem Übungsplatze für Skiläufer, ist ein Skidepot mit zirka 25 Paar Skiern angelegt worden, welche an Anfänger und Touristen verliehen werden. Rettungsartikel für allfällige Unglücksfälle sind hinreichend vorhanden und hat sich ein Rettungsausschuß gebildet. Weiters wurde am Josefsberg eine Sprungschanze mit bedeutenden Kosten erbaut, welche infolge ihrer günstigen Lage stark verwendet werden dürfte.

Alle diese Unternehmungen und Arbeiten des Wintersportklubs unterstützt die Sektion und trägt mit allen vorhandenen uns gebotenen Mitteln für die Förderung und das Gedeihen des Klubs bei

Der Ausschuß hat überhaupt getreu seinem bisherigen Grundsatze alles daran gesetzt, um den Fremdenverkehr in unsere Städte zu lenken und demselben unsere schönen Berge zu erschließen. Es sind ihm keine Mittel zu hoch, keine Opfer und Arbeiten zu schwer, um diesen Grundsatz auszuführen. So hat sich auch unsere Sektion in hervorragendem Maße bei der Bildung eines Lokalkomitees für die Hebung des Fremdenverkehres in Bielitz beteiligt, der Ausschuß hat in dieses Lokalkomitee seine Vertreter entsendet und hat sogar die Ehre, seinen verdienten Obmann, Herrn Paul Niessen, an der Spitze dieses Lokalkomitees zu

sehen. Es wird seitens der Sektionsleitung alles mögliche darangesetzt und unternommen, um den Verkehr von Fremden und damit die materielle Wohlfahrt der Bevölkerung zu heben. Auch dem mährisch-schlesischen Fremdenverkehrsverband gehört unsere Sektion als Mitglied an, beteiligt sich in der eifrigsten Weise an den Unternehmungen und Versammlungen dieses Verbandes.

Bei allen Vororteausschußsitzungen des Hauptvereines war unsere Sektion entsprechend vertreten und hat sich in eifrigster Weise an den vom Hauptvereine gestellten Anträgen und den zur Diskussion gelangenden Vorschlägen beteiligt. Die vom Hauptvereine geplante Änderung der Statuten wurde im Schoße des Ausschusses auf das eingehendste beraten und für die einzelnen Sektionen des Hauptvereines wichtige Abänderungen in Vorschlag gebracht. Dieses Werk ist noch nicht abgeschlossen und wird weiterhin der Ausschuß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache sein Augenmerk derselben zuwenden.

Wie bisher wurde auch im verflossenem Vereinsjahre alles daran gesetzt, um den Besuchern der Touristenhäuser den Aufenthalt in denselben möglichst angenehm zu machen und hat der Ausschuß die eine Sorge, die ausnahmslose Zufriedenheit des Publikums zu erwerben. Um dies zu ermöglichen und im vollsten Maße die Wünsche der Touristen zu befriedigen, hat sich der Ausschuß entschlossen, die Wirtschaften auf den beiden Touristenhäusern zur Wiederverpachtung auszuschreiben und wird mit der allergrößten Peinlichkeit und Sorgsamkeit daran gehen, den tüchtigsten unter den Offerenten auszuwählen. Eine Militärabteilung wählte das Touristenhaus auf der Kamitzerplatte als Stützpunkt für ihre Skiübungen.

Wie alljährlich fand auch heuer in den Räumen des Schießhauses am 20. Februar 1909 das Beskidenfest statt. Dieses Fest war wieder ein Glanzpunkt der diesjährigen Faschingsunterhaltung, bewies die alte Anziehungskraft der Veranstaltungen unserer Sektion und zeigte neuerlich, welcher Sympathien sich der Beskidenverein und seine Feste in der Bevölkerung erfreuen.

Dank sei gesagt allen Damen und Herren, welche ihre Bemühungen in den Dienst der Beskidensache stellten und Dank vor allem dem bewährten Arrangeur der Beskidenfeste, Herrn Richter,

welcher es abermals verstanden hat, etwas Neues und Großartiges den staunenden Besuchern zu bieten.

An dieser Stelle gedenken wir dankbar unserer lokalen Presse, welche unermüdlich und in uneigennütziger Weise die Bestrebungen und Ziele des Beskidenvereines unterstützt und ihre Blätter jederzeit und willig der Sektion zur Verfügung stellt.

Eine große Ehre und Auszeichnung, aber auch eine große Freude wurde unserer Sektion dadurch, daß der Hauptverein unser wackeres und verdientes Mitglied Herrn Wilhelm Schlesinger zum Ehrenmitglied des Hauptvereines ernannte. Wir haben dessen hervorragende Verdienste um die Beskidensache wiederholt in früheren Jahresberichten gewürdigt und können nur unserer Sektion zu der Auszeichnung unseres besten Mitgliedes gratulieren.

Mit großer Freude können wir die stetige Entwicklung unserer Sektion hervorheben und der Generalversammlung zur Kenntnis bringen, daß der Stand der Mitglieder von 1137 des Vorjahres auf 1210 angewachsen ist.

Allein tiefe Trauer ergreift uns, wenn wir jener Mitglieder gedenken, die im abgelaufenen Vereinsjahre der Tod aus unserer Mitte gerissen hat. Es sind dies die Herren:

Boer R., Berginspektor, Nikolai, Dyczek Karl, Fabrikant, Bielitz, Elsner Robert, Fabriksdirektor, Bielitz, Dr. Fröhlich, Sanitätsrat, Bismarckhütte, Foerster Gustav, Fabrikant, Bielitz, Glatschke, Direktor, Königshütte, Dr. Halbreich Samuel, Advokat, Bielitz, Irrgang, Amtsgerichts-Kassen-Rendant, Pleß, Dr. Körbel Josef, Bankdirektor, Bielitz, Miksch Karl, Ingenieur, Bielitz, Neumann Ferdinand, Mühlenbesitzer, Biala, Perl Moritz, Fabrikant, Bielitz, Dr. Reich Samuel, Advokat, Biala, Dr. Tischler Alexander, k. k. Sanitätsrat, Bielitz, Wanaski Anton, Kaufmann, Biala, Zipser Ludwig, Buchhalter, Bielitz und schließlich die Herren Mänhardt Rudolf, Fabrikant in Kamitz und Gutwinski Stanislaus, Bürgermeister in Bielitz. Tiefe Wehmut ergreift uns, wenn wir insbesondere dieser beiden letzteren Mitglieder und ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Sektion und die Touristik überhaupt gedenken. Es hieße, oft Gesagtes wiederholen, wenn wir alle diese Verdienste der Herren Mänhardt und Gutwinski einzeln aufzählen wollten. Jeder kennt

diese Verdienste, jeder schätzt sie und jeder weiß, was der Beskidenverein durch den jähen Heimgang dieser beiden ausgezeichneten Mitglieder verloren hat. Wir haben in den genannten Herrn aufrichtige Freunde, eifrige Förderer unserer Vereinsideen und tüchtige, warmfühlende Menschen verloren. Ihr Andenken wird in uns und in unserem Vereine immerdar fortleben.

Der Sektion aber wünschen wir, daß der Geist, in dem die Verstorbenen für unsere Ideen wirkten, ihr erhalten bleibe für alle Zukunft.

HEIL BESKID!

RECHNUNGS-ABSCHLUSS
:: FÜR DAS JAHR 1909 ::

Kassa-Gebarung für das Vereinsjahr 1909.

Einnahmen.

	K	h	K	h
Kassa-Saldo vom Jahre 1908			2582	05
Mitgliederbeiträge, Einschreibgebühren und Vereinsabzeichen			5194	49
Schutzhäuser:				
a) Touristenhaus auf der Kamitzer Platte	3794	42		
b) Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge	1575	10		
c) Schutzhaus auf der Babiagóra	1997	23	7366	75
Subventionen und Spenden:				
a) vom Hauptverein	1500	—		
b) für meteorologische Station	400	—		
c) „ den Wasserleitungsbau	200	—		
d) „ allgemeine Vereinszwecke	510	—	2610	—
Jahrbuch der Sektion:				
Für Annonzen			150	—
Beskidenfest			—	—
Diverse Einnahmen			277	09
			18180	38

Geprüft und richtig befunden:

Bielitz, den 15. Dezember 1909.

Ferdinand Hradil m. p. **Johann Thomke** m. p.

Ausgaben.

	K	h	K	h
Darlehensrückzahlung, Kapital	2738	66		
Zinsen	1445	16	4183	82
Schutzhäuser:				
a) Touristenhaus auf der Kamitzer Platte	2811	33		
b) Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge	1625	26		
c) Schutzhaus auf der Babiagóra	2926	58	7363	17
Abgaben an den Hauptverein:				
a) Für Mitgliederbeiträge	1205	—		
b) Porto für die Mitteilungen des Beskiden-Vereines	240	20	1445	20
Subventionen und Fondsdotierungen:				
a) Wasserleitungs-Baufond, Kamitzer Platte	200	—		
b) Fremdenverkehr und Wintersport	120	—		
c) Alpengarten	181	91	501	91
Jahrbuch der Sektion			1035	—
Verwaltung und diverse Auslagen			852	20
Neubauten, Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge, Teilzahlung			1000	—
Unvorhergesehene Auslagen			410	42
Kassabestand am 30. September 1909			1388	66
			18180	38

Bielitz, den 30. September 1909.

Paul Niessen m. p.
Obmann.

Otto Geyer m. p.
II. Kassier.

Aktiva. # Vermögens-Bilanz

		K	h	K	h
Kassenbestand				1388	66
Kautionen und Anteile:					
Telephon-Kaution		50	—		
Lissaschutzhaus-Anteil		20	—		
Troppauer-Hütte-Anteil		20	—	90	—
Immobilien:					
a) Touristenhaus auf der Kamitzer Platte samt Inventar laut Vermögensausweis 1908		41558	98		
Neuer Maschinen-Sparherd		938	40		
	Summe	42497	38		
5% Wertabschreibung		2124	87	40372	51
b) Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge samt Inventar, laut Vermögensausweis 1908		27236	54		
Wirtschaftsschupfen		413	—		
	Summe	27649	54		
5% Wertabschreibung		1382	48	26267	06
c) Schutzhaus auf der Babiagóra samt Inventar laut Vermögensausweis 1908		19256	40		
Drahtmatratzen		69	—		
	Summe	19325	40		
5% Wertabschreibung		966	25	18359	15
d) Grundbesitz,					
Grundanteile auf dem Klimtschok		190	02		
Grundbesitz auf dem Josefsberge K 1076·20					
Wertzuwachs durch Aufforstung „ 73·80		1150	—	1340	02
Mobilien und andere Werte:					
Feuerfeste Kasse		100	—		
Vereinsabzeichen		42	—		
Postkarten		1042	24		
Hüttenproviant (Babiagóra-Schutzhaus)		387	70	1571	94
Fonde:					
a) Klimtschok-Aussichtsturm	K 708·63				
Zinsenzuwachs	„ 23·32	731	95		
b) Wasserleitungs-Baufond	K 611·97				
Spende der Bielitzer Sparkasse	„ 200·—				
Zinsenzuwachs	„ 27·32	839	29		
c) Weihnachtskasse	K 147·49				
Diverse Spenden	„ 17·36				
Zinsenzuwachs	„ 5·13	169	98	1741	22
Debitoren:					
Laut Abrechnung der Schutzhaus-Verwaltung auf dem Josefsberge		373	02		
auf der Babiagóra		834	83	1207	85
				92338	41

Passiva. # am 30. September 1909.

		K	h	K	h
Hypothekar- und Buchschulden:					
a) Touristenhaus auf der Kamitzer Platte		14080	—		
b) Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge		8793	22		
c) Schutzhaus auf der Babiagóra		6500	—		
d) bei Privaten		4000	—	33373	22
Kreditoren:					
a) aus dem Umbau des Erzh. Maria Theresia-Schutzhauses		5678	69		
b) aus dem Bau des Wirtschaftsgebäudes beim Touristenhaus		1100	—		
c) a. d. Verwaltung d. Touristenhauses		862	64		
d) „ „ „ „ Josefsberg-Schutzhauses		255	48		
e) „ „ „ „ Babiagóra-Schutzhauses		331	34	8228	15
				41601	37

Bilanz.

Summe der Aktiva . . . . . K 92338·41
„ „ Passiva . . . . . „ 41601·37
Reinvermögen am 30. September 1909 . . . . . K 50737·04

Geprüft und richtig befunden:

Bielitz, den 15. Dezember 1909.

Ferdinand Hradil m. p. — **Johann Thomke** m. p.

Paul Niessen m. p.
Obmann.

Otto Geyer m. p.
II. Kassier.

Einnahmen. # Voranschlag für das

	Voranschlag 1909		Einnahmen 1909		Voranschlag 1910	
	K	h	K	h	K	h
Kassen-Saldo	2582	05	2582	05	1388	66
Mitgliederbeiträge, Einschreibgebühren und Vereinsabzeichen	4600	—	5194	49	5000	—
Schutzhäuser:						
a) Touristenhaus auf der Kamitzer Platte	3500	—	3794	42	3600	—
b) Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge	1250	—	1575	10	1600	—
c) Schutzhaus auf der Babiagóra	1650	—	1997	23	2400	—
Subventionen und Spenden:						
a) vom Hauptverein	1500	—	1500	—	500	—
b) Meteorologische Stationen	600	—	400	—	600	—
c) Wasserleitung, Kamitzer Platte	—	—	200	—	100	—
d) Allgemeine Zwecke	400	—	510	—	400	—
Jahrbuch der Sektion	100	—	150	—	100	—
Beskidenfest	600	—	—	—	—	—
Diverse	50	—	277	09	200	—
Fehlbetrag	7201	12	—	—	6711	34
	24033	17	18180	38	22600	—

Vereinsjahr 1910. (1./10. 1909 30./9. 1910) **Ausgaben.**

	Voranschlag 1909		Ausgaben 1909		Voranschlag 1910	
	K	h	K	h	K	h
Darlehen:						
a) Kapital-Rückzahlungen	2738	48	2738	66	2770	72
b) Zinsen	1937	—	1445	16	1315	—
Schutzhäuser:						
a) Touristenhaus auf der Kamitzer Platte	3500	—	2811	33	3000	—
b) Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge	1250	—	1625	26	1600	—
c) Schutzhaus auf der Babiagóra	1650	—	2926	58	3000	—
Abgaben an den Hauptverein:						
a) an Mitgliederbeiträge	1150	—	1205	—	1200	—
b) an Porto für die Mitteilungen des Beskidenvereines	230	—	240	20	240	—
Subventionen und Fondsdotierungen:						
a) Wasserleitungs-Baufond	—	—	200	—	100	—
b) Fremdenverkehr und Wintersport	100	—	120	—	120	—
c) Alpengarten	100	—	181	91	100	—
d) Andere touristische Zwecke	50	—	—	—	50	—
Jahrbuch der Sektion	1000	—	1035	—	1000	—
Beskidenfest	—	—	22	10	—	—
Verwaltungsauslagen	1500	—	852	20	1000	—
Neubauten	7700	—	1000	—	6700	—
Unvorhergesehene	1127	69	388	32	404	28
Kassabestand	—	—	1388	66	—	—
	24033	17	18180	38	22600	—

Sektionsleitung für das Jahr 1910

I. Obmann: Paul Niessen, Bielitz,
II. „ Robert Mänhardt, Kamitz,
I. Schriftführer: Dr. Hans Deutsch, Bielitz,
II. „ Ludwig Schorsch, Biala,
Kassier: Josef Langer, Bielitz.

Ausschußmitglieder:

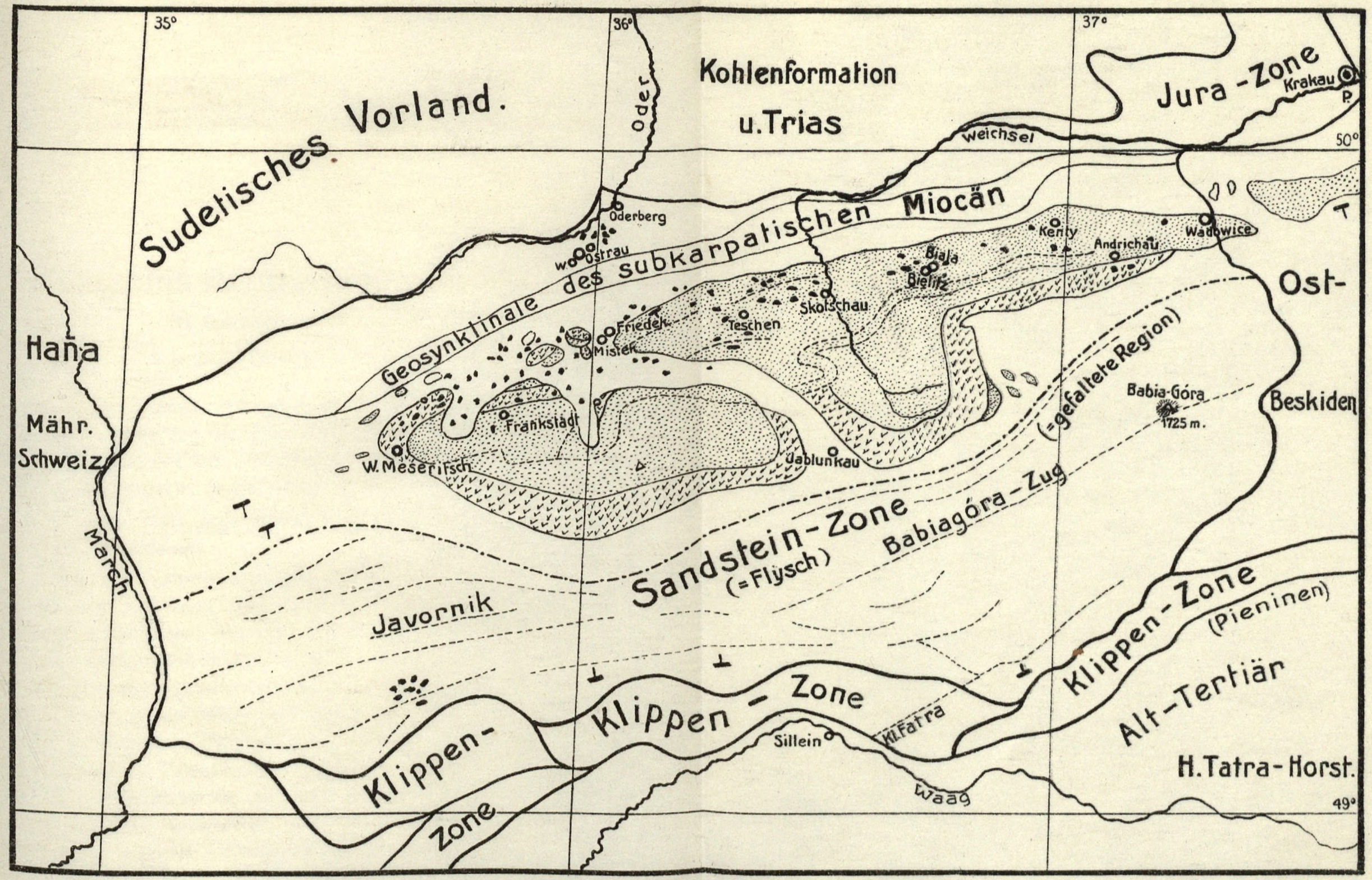
Otto Geyer, Bielitz,
Rudolf Hutschinski, Biala,
Emil Keil, Bielitz,
Wilhelm Kroczek, Biala,
Heinrich Mikesch, Bielitz,
Heinrich Richter, Bielitz,
Eduard Schnack, Bielitz,
Erich Schwarz, Biala,
Viktor Starke, Bielitz,
Bruno Weiß, Biala,
Viktor Wilke, Bielitz,
Dr. Moritz Wopfner, Bielitz.

Rechnungsprüfer:

Ferdinand Hradil, Bielitz,
Hans Thomke, Bielitz.

Protokollverifikatoren:

Heinrich Mehlo, Bielitz,
Rudolf Schenk, Biala.



TEKTONISCHE KARTENSKIZZE DER WEST-BESKIDEN.

Zusammengestellt nach den neuesten Forschungen von **K. Praus.**

ZEICHEN-ERKLÄRUNG.

Klippen-Zone (=Trias, Jura, Neocom): Reste der abgetragenen Gebirge.

= Tilhon (=Stramberger Kalk), Unter-Kreide, Godula-Sandstein.

= Ober-Kreide.

= Eruptiv Gesteine: Teschenite, Pikrite, Andesite, Dacite, Basalte.

= Nordgrenze des Magura-Sandsteines.

= Generelles Streichen von Schuppenschichtenköpfe.

⊥ = Fallen u. Streichen der Schichten.

TEKTONISCHE KARTENSKIZZE
DER
WEST-BESKIDEN.

Zusammengestellt nach den neuesten Forschungen von K. Paul.

ZEICHEN-ERKLÄRUNG.

Klippen-Zone (=Trias, Jura, Neocom): Reste der abgetragenen Decke.

= Tithon (=Stramberger Kalk), unter-Kreide, Godula-Sandstein.

= Eruptiv Gesteine: Teschenite, Pikrite, Andesite, Dacite, Basalte.

= Oper-Kreide.

= Faltung u. Streichen der Schichten.

= Centrales Streichen von Gebirgsschichtenkette.

= Hauptstreichen des Magura-Sandsteines.

Die Tektonik der beskidischen Erdrinde.

(Zu voranstehender Kartenskizze.)

Von CARL PRAUSS, HEINZENDORF.

Von der Tektonik (-Lagerungsverhältnisse) der beskidischen Erdrinde zu schreiben ist eine schwierige Aufgabe. In der Feststellung der tektonischen Verhältnisse liegt die sichere Grundlage für die geohistorische Schilderung des betreffenden Gebietes.

In großer Tiefe liegt bestimmt das Urgestein, welcher Art ist aber bisher unbekannt.

Auch die Schichtengruppierungen des nun folgenden, sozusagen, sedimentären Gebräues sind noch größtenteils unerforscht. Am bekanntesten aus dem Altertum unserer Beskiden ist die Carbonformation, deren zahlreiche und meist sehr ergiebige Steinkohlen-Flötze unter den gefalteten Teil der beskidischen Erdrinde tief hinabreichen. In der österreichischen und preußischen Ebene liegen sie sofort unter dem Diluvium und Alluvium begraben. (Auf der Skizze kann diese Tatsache nicht angedeutet werden). Ein ununterbrochener Zusammenhang mit dem preußischen, oberschlesischen Revier ist somit festgestellt und wäre separat zu verzeichnen. Hier ist sie nun als Grundgebirge aufzufassen; ist mannigfach gestört, erodiert, denudiert, von Basaltgängen durchsetzt und nach Süden zu sich erstreckend. Einige schöne Millionen Jahre sind gewiß dahingerauscht, als hier im beskidischen und nördlichen Nachbargebiete große, flache Inseln, bedeckt mit einer üppigen Sumpf- und Unkraut-Vegetation in der kohlensäure-geschwängerten Atmosphäre einer Tropenzone ihr vergängliches Dasein fristeten. Von unseren lieben Beskiden war damals noch gar keine Spur. Aufrechtstehende Baumstämme dieser eigenartigen Kryptogamenflora und nicht plattgedrückte Steinkerne dieser Hohlstämme beweisen

den Wuchs dieser seltsamen und eintönigen Wälder an Ort und Stelle. Aber auch Zusammenschwemmung hat viel zu dem weltberühmten Kohlenreichtum beigetragen. Auch Dyas- und Trias-Schichten sollen darüber liegen.

Was hat uns die vielversprechende Jura-Zeit hinterlassen?

Nichts als Klippen und eingestreute Blöcke, Reste eines stark abgetragenen mit schönen Korallenriffen umsäumten, typischen Inselgebietes.

Den reizenden mit Fossilien vollgespickten Berg Kotouč bei Stramberg im Westen und Klippen bei Andrichau im Osten hat der weiße Jura (-Malm) hinterlassen. Eine gewaltige Klippenzone steht im Süden der West-Beskiden; und in der nördlichen Nachbarschaft die orographisch interessante Krakau-Częstochau'er Jura-Zone.

Und die heutigen Sandstein-Beskiden? Die waren noch immer nicht geboren.

Das beskidische Jura-Land mußte sehr ausgedehnt gewesen sein, da man bei Bohrungen im beskidischen Hügelland immer wieder auf Jura-Schichten stoßen soll. Die darauf folgende sogenannte Kreidezeit (hier ohne Kreide), brauchte ja auch viel Material zum Aufbau des Neocomien-Hügellandes, der abgeschnürten Grodzischter-Schichten, der mineralreicheren Ellgother-Schichten und des Gault-Gebirges.

Kein menschliches Auge sah die geographischen Verhältnisse dieser aus Teschner-Schiefern und abgeschnürten Kalken zusammengesetzten Kreide-Inseln, an deren sandigem südlichem Küstensaume gewaltige Dünen sich wölbten und zahlloses schalenloses Gewürm behaglich sich sonnte.

Alles dies Wahrheit! Denn woher sind die großen, massenhaften und schönen Hieroglyphen-Platten des Glaukonit-Sandsteines?

Vieltausendjährig währende nachherige Faltung, durch den südlichen Schub verursacht, bildete das ältere (Godula-Sandstein-Gebirge) unserer West-Beskiden, auf denen jetzt unsere schmucken und gastlichen Touristenhäuser Platz finden. In diesem mannigfaltigen Kreide-Gebirge zeigt sich an vielen Stellen deutlich das Streichen der Schuppenschichtenköpfe, wie z. B. des Neocom, und schwärzlichen, der Wernsdorfer Schiefer. Nach der mittleren Kreide-Zeit sind große helle Sandstein-Säume im Süden angegliedert worden. Kreideformation und Alt-Tertiär sind überall intensiv gefal-

tet; die Falten sind meist stark zusammengepreßt und gleichsinnig nach Süden einfallend. Doch das umtosende Meer der Tertiär-Zeit wurde immer seichter. Die hochrückigen Kreide- und ihre Nachbar-Inseln sind immer mehr erodiert und denudiert worden und es sammelte sich am Meeresgrunde immer mehr Material zum jüngsten Gebirge unserer westbeskidischen Erdrinde.

Dieses zeigt in der Tektonik und im petrographischen Bau eine riesige Eintönigkeit und auch in geohistorischer Beziehung einen Zusammenhang mit den Ost-Beskiden bis Siebenbürgen reichend. Die Streichungsrichtung dieses stark gefalteten Rostgebirges ist von Süd-West nach Nord-Ost und kulminiert in der Babia-Góra (1725 m) als dem höchsten Gipfel der Hoch-Beskiden. In geognostischer Beschaffenheit eine Flysch-Facies, d. h. Wechsellagerung von eocänen Sandsteinen mit Mergeln und Tonen. Der typische Magura-Sandstein findet da seine continuierliche Nordgrenze. Ein ebenfalls von Süden kommender Schub in der jungen Tertiärzeit hat die Eocän- und Oligocän-Schichten allmählig gerunzelt und als Gebirge an das frühere Land angeschlossen.

Somit war nun der orographische Zusammenhang mit den Zentral-Karpathen, dem granitenen Tatra-Horst hergestellt.

Doch noch immer umbrauste das letzte Karpathenmeer im Norden des Beskiden-Gebietes in der miocänen muldenförmigen Vertiefung unser Heimatgestade und die süßen Gewässer des Landes mündeten zumeist in dieses sehr seichte buchten- und salzreiche Miocän-Meer. Miocän, Diluvium und Alluvium sind hier überall horizontal geschichtet.

Der ganze durch Jahrmillionen geschaffene feste Schuppenbau unserer Beskiden erfuhr schon seit der Kreidezeit wenn auch kleine, so doch zahlreiche Störungen in seiner Tektonik.

Feuerflüssiges Magma des tieferen Erdinneren durchkeilte teils in schiefer, teils in senkrechter Richtung unser heimatliches Erdrindengerüst als Intrusionen und sogar als Eruptionen. Gleichsam Nadelstiche sind's für die sedimentären Formationen; schwache Bohrversuche eines grollenden Erdinneren. Das erstarrte Magma lieferte: Andesite, Dacite, die grünen Teschenite und feinen Pikrite, die jungen Basalte und deren Tuffe. Die seltenen Teschenite sind meist parallel den Schichten der Kreide (Neocomien) von den

Bibliothek

unteren Teschener Schichten an bis zu den Ellgother Schichten eingelagert.

Das Diluvium des beskidischen Hügellandes und der Ebene zeigt einen Zusammenhang mit dem der deutschen und der polnisch-litauischen Ebene; insbesondere sind hier starke Lößbildungen anzutreffen, die mit allerlei erratischen Blöcken und Mineralien gespickt erscheinen.

Die Feinheiten des Terrains modellierte die Diluvialzeit und das nachfolgende Alluvium.

Laut den Forschungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien kommen in den Beskiden an vielen Stellen „Überschiebungen“ vor, d. h. ältere Schichten sind über den jüngeren zu stehen gekommen und dieser Umstand erschwert die richtige Erkennung des Alters der Schichten, sowie die ideale Profil-Darstellung in erheblichem Maße.

Dr. Wopfner phot. BRANASATTEL.

Wetterbilder aus den Bergen.

Von Dr. HEINZ VON FICKER.

Die folgenden Zeilen enthalten nicht Wissenschaft. Thermo- und Barometer begleiten mich nicht immer, wenn ich zu Berge fahre. Aber wie es mich gelüstet hat zu erfahren, wie das und jenes entsteht, was ich oft und stets mit neuer Verwunderung erschaut und erlebt habe im Wetter der Berge, so wird es auch manch' anderem ergehen. Ohne Lernen ist es freilich nicht gegangen, ehe ich meine Neugier befriedigen konnte; so bin ich langsam ein Jünger der Wetterlehre geworden.

Kehre ich nun heim vom Gebirge, so wird das Wetterbild, welches ich gewonnen habe, ruhig zu der großen Bildersammlung gelegt, die ich mir im Laufe der Zeit auf meinen Fahrten kreuz und quer in den Bergen erworben habe. Wenn dann die Wissenschaft ruft und zu trockenem Rechnen und nüchternen Zahlenreihen zwingt, dann tauchen die Bilder auf, die mühelos erhaschten und breiten Licht und Farbe über die toten Zahlen.

Undankbar ist es zwar, Bilder zu beschreiben. Ich will es versuchen, auf die Gefahr hin, als schlechter Beobachter zu gelten.

Ein schöner Sommertag im Gebirge.

Es ist noch dunkel im Tale. Ein leichter kühler Wind streicht talabwärts. Zum guten Zeichen nehm' ich ihn, nehmen ihn die Bauern, die sich im Morgengrauen zum Tagwerk rüsten. „Ja, der Bergwind! So lange der nicht ausbleibt, bleibt's Wetter schön." Was sagt uns dieser Bergwind, warum ist er ein gutes Zeichen? Woher kommt er?

Er kommt von den Bergen herab, aus den Seitentälern heraus, strömt nieder aus Karen und Mulden in das Haupttal, wo sich die kleinen Bäche kalter Luft zu einem breiten, talauswärts fließenden Strome vereinigen. Bald schnell, bald langsam ist des Stromes Lauf, und wo das Tal zu enger Klause sich verschmälert, erreicht er oft große Geschwindigkeit.

Wenn am Abend die Sonne sinkt, wenn der Boden seine Wärme gegen den klaren Nachthimmel ausstrahlt, dann wird auch die Luft kälter, die auf dem Boden lagert. Und je größer die Höhe ist, umso stärker wird die Ausstrahlung und umso kälter wird die Luft. Kalte Luft aber ist schwerer wie warme. Weil im Gebirge die Luft auf schiefer Fläche ruht, kann sie infolge ihres größeren Gewichtes leicht abfließen, längs der Hänge herab ins Tal. Und aus den Tälern fließt der Bergwind ab, hinaus in die Ebene. Aber klarer Himmel gehört dazu, wenn der Bergwind entstehen soll, und ruhige Luft in der Höhe. Ein klarer Nachthimmel aber und Windstille in der Höhe sind Zeichen anhaltend guten Wetters.

Wir steigen weiter, entrinnen dem Tale, der Luftströmung des Tales, der Blick in die Runde wird weit und nicht das kleinste Wölkchen erspäht er. Die Sonne geht auf, in ruhigen, feinen Farben ist der Himmel getönt, nirgends ein Widerstreit greller Lichter. Keine Farbendissonanz stört den Frieden, die Weihe dieser Stunde. Auf freier Wiesenfläche glitzert der Tau im jungen Sonnenlicht. Der Boden und die Luft darüber haben sich nächtlicherweise stark abgekühlt, der Wasserdampf der untersten kalten Luftschichte hat sich kondensiert, hat sich in Myriaden kleiner Perlen an Gräser und Blumen niedergeschlagen. Nicht lange mehr dauert die Herrlichkeit, denn die Sonne beginnt ihr Tagwerk, gierig verschluckt der kalte Boden die warmen Strahlen und erwärmt sich und die

Luft. Aber nicht die ganze Wärme, welche die Sonne spendet, dient zur Erwärmung des Bodens. Über der Wiese beginnt es zu dampfen, wie ein leichter Nebelflor liegt es kurze Zeit über dem grünen Plane. Der Tau verdampft, verdunstet, der Boden gibt der Luft zurück, was er ihr während der Nacht entzogen hat. Der nächste Almboden, über den uns unser Pfad leitet, ist bereits trocken. Aber wir werden dem verdunsteten Wasser am heutigen Tage nochmals begegnen.

Die Sonne steigt höher, sengt hinab in das tiefe Tal zu unseren Füßen, überschüttet mit wärmender Strahlung die weite Ebene, die in der Ferne schier endlos zum Horizont zieht. Und wie durch ein Wunder verschwimmt die am Morgen so harte, klare Linie der Berge. Wie Schemen stehen die Gipfel, die uns bei Sonnenaufgang noch so nahe däuchten. Dabei trübt keine Wolke das Firmament. Immer verschwommener wird das flache Land. Selbst nahe Berge bekommen ein fast unkörperliches Aussehen. Über der Fläche, die wir begehen, flimmert es unruhig, in zielloser, gleichsam erschrockener Bewegung zeigt sich die Luft. Der Boden ist bereits viel wärmer geworden als die Luft. Durch Leitung von ihm aus werden die untersten Luftschichten wärmer und leichter, sie dehnen sich aus, streben in die Höhe, bis der Auftrieb groß genug geworden ist, um die erwärmte Luft in feinen Strömen aufsteigen zu lassen. Die kältere Luft senkt sich dafür zum Boden herab, wird ebenso erwärmt und erhebt sich dann und schafft so wiederum Platz für kältere Luft. Auf- und absteigende Luftströmungen treiben so ihr unruhiges Spiel über dem Boden, der dadurch seine Wärme immer weiteren und damit höheren Luftschichten mitteilt. In indirekter Weise wird so die von der Sonne kommende Wärme der Luft mitgeteilt. Wohl passieren die Sonnenstrahlen die Luft, ehe sie den Boden erreichen, aber die Luft selbst kann nur sehr geringe Mengen der Strahlung absorbieren, der Hauptsache nach geschieht die Erwärmung auf die eben beschriebene indirekte Weise. Und dieses Nebeneinander warmer aufsteigender und kalter absteigender Strömungen macht die Luft inhomogen und nimmt uns im Sommer die klare, reine Fernsicht.

Während wir noch stehen und dem Spiele der zitternden, flimmernden Luft folgen, kommt ein leiser Windhauch, streicht um

uns, rauscht durch die Wipfel der Bäume und zieht bergwärts weiter. Immer neue Wellen bewegter Luft ziehen heran und steigen hinauf den mittägig heißen Berghang. Tief unten im Tale steigt Rauch auf aus den Schornsteinen der Bauernhäuser. Früh morgens zog er talauswärts, jetzt verzieht er in das Talinnere. Es ist der Wind, der vom Tale zu den Bergen zieht, der Talwind, das Gegenteil des nächtlichen Bergwindes und gleich diesem erwünscht als gutes Wetterzeichen. Er zieht herein von der Ebene in das Tal, steigt hinauf in alle Seitentäler, um dann schließlich die Talhänge hinaufzukriechen. Woher kommt er eigentlich und wohin geht er?

Wir haben gesehen, wie die Luft am Boden sich erwärmt, ausdehnt, aufsteigt, über der Ebene, über dem Tal und an den Hängen. In der Höhe über dem Boden muß der Luftdruck steigen. Denn durch die Ausdehnung der Luft liegt jetzt z. B. über der Ebene in einer Höhe von 1000 m mehr Luft als Morgens. Da sich außerdem über der Ebene eine größere Luftmasse ausdehnt, als im Tale, über dem Tale wieder eine größere als an den steil aufsteigenden Hängen desselben, so wird, in gleicher Höhe, der Luftdruck über der Ebene höher sein, als über dem Tale und hier wieder höher als über den Hängen. Wenn morgens in gleicher Höhe auch überall gleicher Luftdruck herrschte, wenn also die Fläche gleichen Druckes horizontal lag, so ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Die Fläche gleichen Druckes ist durch die Erwärmung am stärksten über der Ebene gehoben worden, weniger stark über dem Tale und fast gar nicht am Berghang selbst. Dem Luftdruckgefälle folgend muß sich die Luft über der Ebene gegen das Tal in Bewegung setzen und sie wird über dem Tal gegen die Berghänge zu abfließen. Da aber an letzteren infolge der Erwärmung bereits eine aufsteigende Bewegung vorhanden ist, erhalten wir als Resultierende einen kräftigen Wind, der an den Berghängen aufsteigt. Er führt den Wasserdampf aus der Tiefe in größere Höhen hinauf und — Mittag ist bereits vorbei — sehen wir über dem Grate des Gebirges kleine Wölkchen auftauchen, die sich immer mehr vergrößern und über den Kämmen schwebend bleiben. Und ehe wir es gedacht, haben die höchsten Gipfel eine Wolkenhaube aufgesetzt. Der Talwind, der Tagwind der Gebirge, ist es, der diese Sommernachmittagswolken erzeugt. Die aufsteigende Luft kühlt sich ab, weil sie unter niedrigeren Luftdruck kommt und sich ausdehnt. Die Luft muß

Dr. Wopfner phot.

Schön Wetter in den Bergen.

also „Arbeit“ leisten, entgegen dem äußeren Drucke und muß zur Leistung dieser Arbeit „Energie“ aufwenden. Der Energievorrat der Luft besteht aber in Wärme, weshalb sie beim Aufsteigen Wärme abgeben muß und sich daher abkühlt. Je niedriger die Temperatur ist, umso weniger Wasserdampf kann die Luft im Maximum enthalten. Während des Aufsteigens infolge des Talwindes kühlt die Luft sehr rasch ab und es tritt bald die Grenztemperatur ein, bei der der vorhandene Wasserdampfgehalt zur „Sättigung“ der Luft mit demselben hinreicht. Sinkt die Temperatur jetzt nur noch ein wenig, so kondensiert, d. h. verflüssigt sich der bisher gasförmige und damit nicht sichtbare Wasserdampf und wird so als Nebel und Wolken sichtbar. Dauert das Aufsteigen der Luft noch an, so fällt infolge der Übersättigung der verflüssigte Wasserdampf auch als Regen herab.

Und wirklich, die Wolken, die sich infolge dieses recht komplizierten Vorganges an den Gipfeln und über den Kämmen bilden, nehmen immer bedrohlichere Dimensionen an, wachsen in phantastischen Formen riesengroß in die Höhe und zeigen uns damit an, daß der beiderseits der Grate ansteigende Talwind von beträchtlicher Stärke sein muß. Mit der Aussicht von den Gipfeln ist es vorbei für diesen Tag. Während die ferne Ebene noch in hellem Sonnenscheine liegt, haben sich über den Kämmen des Gebirges die Heerscharen des Gewitterkönigs in gewaltigen Schlachtreihen aufgestellt. Die Sonne sinkt hinab, umrahmt die Wolken mit hellem Lichte und die Wolken stehen wie schlachtbereite Helden, in schimmerndem Geschmeide prunkend, mit stahlblau gepanzerter Brust. Von weit her klingt ein dumpfes, leises Rollen über die Berge. „Irgendwo muß es begonnen haben!“ Wir flüchten eilends, suchen das schützende Dach einer Hütte und warten, erwarten den Beginn der Wolkenschlacht.

Wir warten vergebens. Die Nacht ist nocht nicht gekommen, da beginnen die riesenhaften Wolkenmassen zusammenzusinken. Sie fliehen nicht, sie ziehen nicht fort, sondern an Ort und Stelle, wo der aufsteigende Luftstrom sie geschaffen hat, vergehen sie. Nach Sonnenuntergang wird ihr Sterben rasch, bald trübt kein Wölkchen mehr das Firmament. Der Tag und mit ihm der Talwind ist schlafen gegangen. Einem leichten Hauche vergleichbar beginnt die gegenteilige Luftströmung, der Bergwind, die Fahrt zu Tale.

Der funkelnde Tau aber, der frühmorgens die Wiesen bedeckte, er ist tagsüber verdampft und mit dem Talwind zur Höhe gestiegen und hat mitgeholfen an dem Bau der Haufenwolken über den Bergen. Nun sind oben die Wolken verschwunden und der Bergwind trägt ihr Wasser in Gasform wieder zu Tale. Wer morgens dann zur Höhe steigt, kann der Sonne wieder von Neuem ihr Schaffenswunder ablauschen.

Winters Herrlichkeit im Gebirge.

Geärgert stehen wir vor dem Barometer. Seit Tagen schon hält sich das Quecksilber auf ungeahnter Höhe. Aber tagelang schon liegt die Ebene unter der lastenden Decke schweren bewegungslosen Nebels begraben. Wohl liegt Schnee rings um die Stadt und die Luft ist kalt. Doch die Skier feiern müßig in der Ecke. Mit froher Hoffnung hat uns des Barometers Steigen erfüllt. Es hat gelogen.

„Komm mit!“ lockt ein Freund.

„Wohin?“

„Ins Gebirge!“

„Bei diesem Nebel?“

„Der reicht nicht hoch. Komm nur und nimm die Bretteln mit!“

Mein Glaube ist nicht groß. Aber ich folge dem Versucher und die Eisenbahn führt uns dem Gebirge entgegen. Der Nebel aber begleitet uns, geleitet uns hinein in das enge Tal zwischen den Bergen. Nicht ein Sonnenstrahl grüßt uns, begrüßt unseren Einzug in das tiefverschneite Bergnest, von dem aus wir die Wanderung antreten sollen. Ich grolle dem Freund, grolle den Bergen, grolle der ganzen Welt. — Der Nebel macht die Menschen mißtrauisch und schlecht gelaunt. Mein Freund lacht: „Wirst sehen, es ist oben hell!“

Frühmorgens brechen wir auf. Bei den letzten Häusern schon schnallen wir die Skier an, steigen hinauf in langen Serpentinen durch den dichten Wald. Lautlos ziehen die Nebel um uns und um die Bäume. Trotz des Fellbesatzes an den Skiern ist es unmöglich, steil zu gehen. Verwundert bücke ich mich nieder und fahre mit der handschuhbewehrten Hand über den Schnee. Wie das rieselt und klirrt, in großen, kalten, durchsichtigen Kri-

stallen, die fast fußhoch auf dem alten Schnee liegen. Erklären kann ich mir zwar die Beobachtung nicht, denn seit Tagen ist ja kein Schnee gefallen. Jedenfalls besänftigt dieser ideale Schnee meinen Ärger. Vielleicht weiß mein Freund, woher dieser Schnee kommt. Aber, er versteht leider zuviel von Meteorologie und bleibt verschnaufend stehen und hält mir einen langen Vortrag. So viel davon glaube ich verstanden zu haben: Wenn Nebel über einer Schneedecke liegt, so schlägt sich der Wasserdampf aus der Luft auf die Schneedecke nieder, aber nicht als Wasser, sondern gleich in Eisform, in glitzernden Krystallen.

„Sublimation des Wasserdampfes“ nennt er diese Erscheinung, die eine ähnlicher Vorgang ist wie die Tau- und Reifbildung.

Dr. Wopfner phot. WINTERBILD VOM KLIMCZOK.

Aber mit Tau und Reif räumt die Sonne rasch wieder auf, während so der Nebel die Schneedecke schützt. Dauert dann das Nebelwetter lange Zeit, so kann die Schichte sublimierter Krystalle eine recht beträchtliche Höhe erreichen, was für den Meteorologen sehr interessant, für den Skifahrer sehr ergötzlich ist.

Wir sind noch nicht dreihundert Meter über das Tal emporgekommen, das huscht ein vergängliches Glitzern und Leuchten über den Schnee, fährt hinauf über einen schneebelasteten Baum und läßt die Kristalle aufblitzen wie Diamanten. Und dem ersten verirrten Sonnenstrahl folgt ein zweiter, ein dritter, das Blau des Himmels erscheint über uns, die Nebel sind in geheimnisvoller, geschäftiger Bewegung, als hätten sie ein wundervolles Märchen zu enthüllen. Ein Märchen ist es auch, in das uns die gleitenden Skier hinaufgetragen haben, ein Märchen, das die Sonne träumt über nebelverhangenen Tiefen.

Nun sind die Nebel unter uns, ein Übermaß von Licht, goldiger Sonnenschein umgibt uns, liegt in verschwenderischer Fülle über der welligem, in tiefem Schnee begrabenen Landschaft. Wir sind allein mit den Bergen, ein nebelgewobenes Meer deckt die Ebene, deckt die Täler, spült in leisen Wellen um den Fuß der Berge und zieht in langen, stillen Buchten durch die Seitentäler.

Noch stehe ich in schweigender Bewunderung — da beginnt mein Freund zu erklären: „Hast Du nicht bemerkt, wie es wärmer und wärmer geworden ist, während des Aufstieges, je höher wir kamen. Hast wohl geglaubt, die Bewegung allein ist es, die Dir warm macht. Keine Spur: „Temperaturumkehr“ nennt man es, wenn die kälteste Luft unten liegt und es wärmer wird, je höher man kommt. Ein See kalter Luft ist es, was wir da unten sehen, so kalt, daß der Wasserdampf sich verdichtet hat zu Nebeln. Und gestern oder vorgestern hat der Nebel noch höher gereicht. Woran man es kennt? An dem feinen Pulverschnee. Wird nicht mehr lange dauern — dort an den Bäumen ist der Schnee schon abgetaut. So ist es im Winter fast immer, wenn das Barometer recht hoch steht. Unten sind die Nebel und unten ist es kalt, oben aber wolkenlos und warm. Warum es unten kalt ist? Weil nach einem Schneefall gewöhnlich rasch Ausheiterung eintritt. Dann strahlt die Schneedecke mächtig viel Wärme aus und die Luft wird durch Leitung abgekühlt. Die kalte Luft ist schwerer wie die

BLICK VON DER CLEMENTINENHÜTTE GEGEN DEN SKRZYCZNE.
Dr. Wopfner phot.

warme und bleibt deshalb in der Tiefe liegen. Ist die Abkühlung groß genug, so bildet sich Nebel und damit wird die Zone kalter Luft sichtbar — so wie heute, daß ist doch sehr einfach!“

„M’ hm — schön! Warum ist es aber heroben warm? Hier strahlt doch der Schnee auch Wärme aus?“

„Selbstverständlich. Aber hier in der Höhe kann ja die kalte Luft abfließen. Von oben strömt dann Luft nach. Weil aber diese absteigende Luft unter höheren Luftdruck kommt, wird sie zusammengepreßt und dadurch erwärmt. Und trocken wird sie überdies. „Spürst Du es nicht?“ — „Nein?“ — „Ich schon, sei so gut und gib mir die Flasche!“ Er macht einen langen Zug. Neugestärkt fährt er fort: „Jetzt gib acht. Schau hin über den Nebel. Siehst Du den blauen Dunst, der über demselben liegt? Wir stecken noch drinnen. Dieser Dunst gehört eigentlich noch zum Nebel und erst wenn wir über den Dunst hinaus sind, kommen wir in die warme absteigende Luft hinein. Dann wird’s aus sein mit dem Pulverschnee!“

Leider behält er recht. Noch etwa hundert Meter steigen wir, vielleicht auch zweihundert, da ist es, als rücken die Berge viel näher, scharf und klar werden die Umrisse ferner Höhen, fast schwarz steht der Wald am jenseitigen Berghange und mein Freund und Führer beginnt zu fluchen: „So eine Gemeinheit, jetzt pappt der Schnee!“ Und richtig, die Skier sind wie mit zähem Lehm beschmiert, widerwillig, eigensinnig, widerstrebend furchen sie den Schnee.

„Nu, natürlich, da haben wir die Bescherung. Unten im Tale hat es meiner Schätzung nach mindestens zehn Grad Minus gehabt. Jetzt ist es hier oben sicher über Null!“

„Wird der Schnee bis zum Gipfel jetzt so pappen?“ frage ich kleinlaut.

„Schwerlich! Wenn man einmal im absteigenden Luftstrom drinnen ist, so nimmt die Temperatur rasch mit der Höhe ab. Um ein Grad Celsius pro hundert Meter, so ähnlich wie beim Föhn. Hoffentlich kommen wir bald wieder in die „Gfrier“ hinein. Aber verharscht wird er werden, der Schnee. Die warme Luft und die Sonne schmelzen ihn bei Tag an und nachts friert er wieder zusammen, hart wie ein Brett. Da kann man nichts machen.“ — Du, aber die steilen Hänge dort können wir bei dem weichen Schnee nicht gehen, sonst verkugeln wir mit einer Lawine. Links geht's besser!“

Also gehen wir links. Der Schnee blendet unerträglich. Ich setze eine altmodische blaue Brille auf, er eine neumodische gelbe. Zweifelnd frage ich: „Glaubst Du, diese Gelbscheiben nützen wirklich etwas?“

Er antwortet im Tone heiliger Überzeugung: „Freilich nützen sie etwas. Sie halten ja die chemisch wirksamsten und netzhautgefährlichsten Strahlen ab, die blauen, violetten, kurzwelligen, die mit der Höhe rasch zunehmen.“

Ich bitte um Erbarmen — das ist mir zuviel der Wissenschaft! — Versichere ihn meiner gläubigen Bewunderung, mit der festen, wenn auch unausgesprochenen Absicht, doch den blauen Brillen treu zu bleiben.

Gott sei Lob und Dank! Die Region des Pappschnees haben wir durchmessen. Der Wald liegt bereits tief unter uns. Da und dort verraten Buckel in der gleichmäßigen Schneedecke, daß ein

Dr. Wopfner phot. BLICK VOM ZDJAR INS SOLATAL.

paar Latschen*) demütig still die winterliche Last tragen. Aber allmählich wird die Schneedecke dünner und hart, sehr hart. Mühsam kanten wir die Hänge hinauf. Daß mein Freund doch in allem Recht behält! Endlich erreichen wir den Grat. Der letzte Gang ist gefurcht, kanelliert, speckig und zäh der Schnee, aus dem er besteht. Steine und magere Rasenpolster schauen heraus. Der Wind hat hier die Schneefläche bearbeitet, wohl vor Tagen schon, hat den Schnee hinübergetragen über den Grat und auf der anderen Seite angehäuft. Eine kleine Wächte hängt dort hinaus, aber unter ihr zieht eine blanke, steile Schneefläche talauswärts. Welche Lust müßte es sein, die Fläche in kühnen Bögen zu pflügen! Begeistert mache ich den Vorschlag. Der Freund aber, der Vielerfahrene, zieht ein bedenkliches Gesicht und meint zögernd: „Schön wär's schon. Aber die Schneebretter! Da hat der Wind den Schnee von drüben auf die alte Schneedecke gelagert. Weißt Du, so eine dicke Schwarte Pulverschnee auf einer harten Schneeunterlage. Die Skier schneiden die ganze Schwarte auseinander und auf eins — zwei kracht's und die ganze Geschichte geht dahin.

*) Legföhren.

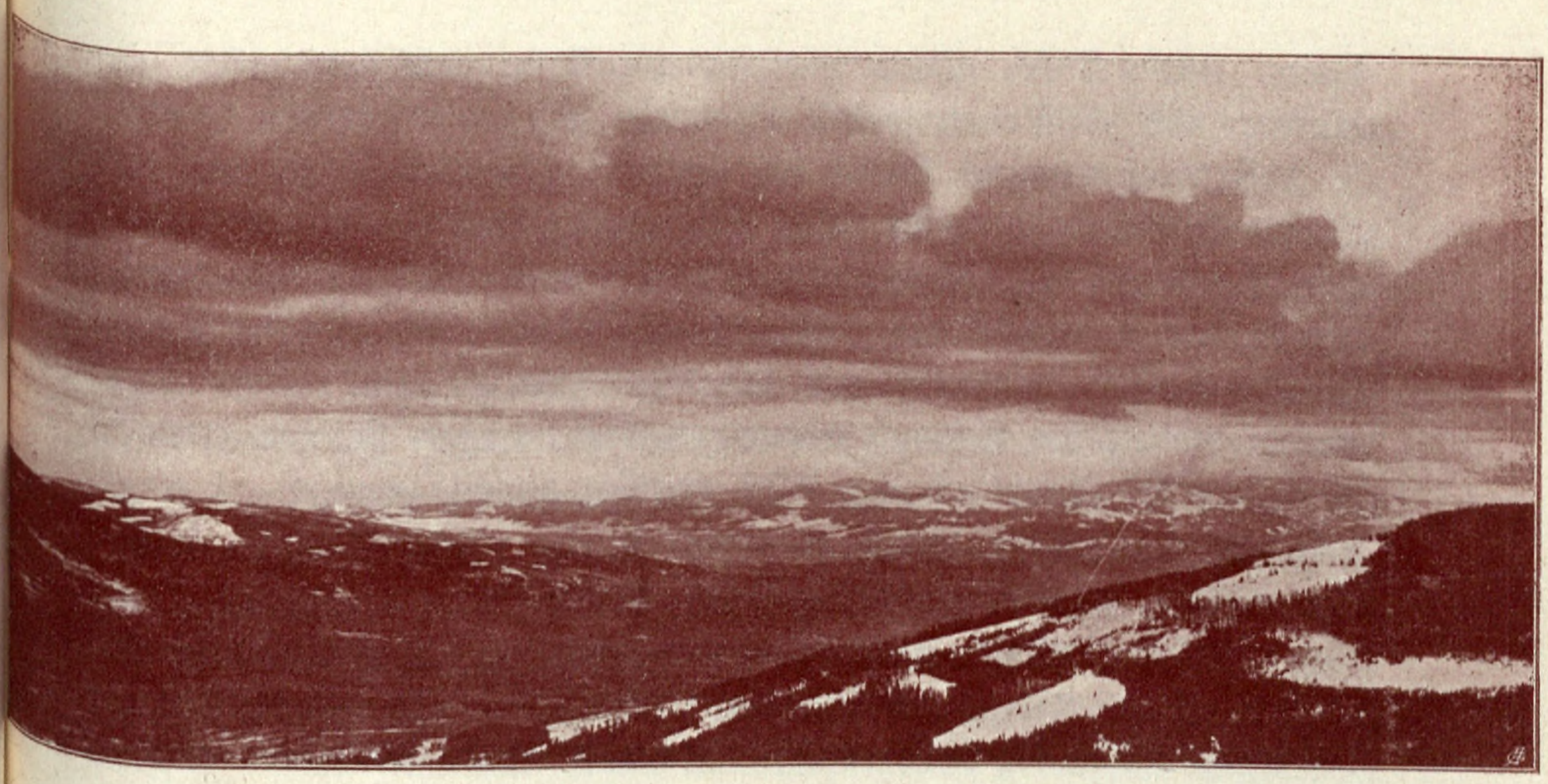
Und Du natürlich mit. Weißt Du, das ist gerade so gefährlich, wie wenn man nach einem Tauwetter in steile Hänge fährt. Der durchgeweichte Schnee ist wieder zusammengefroren, die obere Schneedecke dehnt sich dabei aus und liegt oft hohl in gewaltiger Spannung auf altem Schnee. Fahrst Du hinein, so kracht's oft wie ein Kanonenschuß und der ganze Hang bricht ab und fährt zu Tale. Für Schneebretter danke ich; da ist mir eine richtige Lawine noch lieber!"

Auch gut! Wir schnallen die Skier ab und steigen über den abgewehten Grat zum Gipfel. Eine kleine Kapelle krönt ihn. Aber sie sieht gut aus diese Kapelle. Meterlange bizarr geformte Rauhfrostgebilde liegen an der Wetterseite schuppenartig übereinander, ein Wunderwerk aus Schnee, das die Kapelle bis an des Daches Giebel einhüllt. Zweifelnd frage ich da: „Jetzt weiß ich nicht, entsteht der Rauhfrost im Windschatten oder auf der Windseite?"

„Auf der Windseite — er wächst dem Winde entgegen. Das ist ganz einfach. Der Wind bringt viel überkälteten Wasserdampf, d. h. Wasserdampf, der von rechts wegen schon kondensiert sein sollte. Sobald dieser Wasserdampf auf feste Gegenstände trifft, sublimiert er sofort und schlägt sich an diesen Gegenständen nieder. Daher muß der Rauhfrost wohl dem Winde entgegenwachsen!"

Nach der Wissenschaft der Genuß! In Hemdärmeln sitzen wir und lassen die Strahlung unseren Körper heizen. Senkrecht steigt der Rauch auf, aus Pfeife und Zigarre. Kein Windhauch stört die Rast. Im Tale liegt noch immer der Nebel, aber er ist gesunken, die Wärme der Sonne zehrt an dieser dicken Schichte und verwandelt Nebel in Dunst. Über Dunst und Nebel aber stehen die Berge in schweigender, schimmernder Pracht.

Dann wieder hinab zu den Skiern. Wohl bedrohen Harscht und weicher Schnee das Gleichgewicht, bis endlich der Ski hinauszischt in die sprühende, raschelnde Kristalldecke, die der Nebel über den alten Schnee geworfen hat. Jauchzend fahren wir zu Tale, hinein in den Nebel, der einem Verhängnis gleich über uns zusammenschlägt. Die Sonne aber, die über dem Nebel strahlte, die tragen wir in uns hinab ins Tal — was soll uns der Nebel der Tiefe kümmern! —



Dr. Wopfner phot.

Ein Föhntag im Gebirge.

Eine klare, kalte Winternacht geht dem Tag entgegen. Einsam steige ich hinauf, dem Talschluß zu. Die Luft ist ruhig, ungewöhnlich hell; in unruhigem, zitternden Lichte glänzen die Sterne. Seltsam geformte Wolken stehen am Himmel, langgestreckt und in Spitzen ausgezogen, wie fabelhafte Riesenfische. Sie stehen ruhig, wie angeschmiedet am dunklen Himmelsgrund. Dann und wann segelt von Süden her ein Wolkenfetzen über den Kamm der Berge, wächst und bläht sich auf und ist plötzlich verschwunden. Neue schwärmen heran und zerstieben. Fast gespensterhaft ist das Spiel dieser flüchtigen Gebilde.

Der Boden klingt bei jedem Schritte. Der Frost der letzten Tage hat ihn in Fesseln geschlagen. Und wenn nicht alles trügt, ist auch der Schnee oben in der Höhe hart geworden. Leichten Aufstieg über sicheren Hang erhoffe ich dort hinten, wo das Tal sich hebt zur breiten Lücke im Gebirge. Zu schön sind sie gewesen, die letzten Tage, um nicht zu locken zu einsamer Fahrt in's Gebirge. Und doch werde ich des Wetters nicht froh. Wohl glänzen die Sterne. Aber so nah, so beängstigend nahe scheinen mir die Berge, steiler und höher ragen die Gipfel, als sonst.

Dabei diese Stille, diese unheimliche Stille, während oben am Himmel die Wölkchen jagen, als hetze sie das Verderben.

Schwer atmend bleibe ich stehen. Hart wie noch nie fällt mir das Steigen. So still ist es ringsum — aber nein! Ein fernes, dumpfes Rauschen dringt plötzlich an mein Ohr, aus der Höhe herab, vom Talschluß her. So rauschen nur die Bäume, die uralten Wälder, wenn der Sturm sich fängt in ihren Wipfeln. Aber ringsumher stehen die Bäume schweigend und tragen Schnee in ihren Armen. Wie hat doch der Wirt gestern abends gesagt: „I moan alleweil, der warme Wind ist schon in der Höh'!“ Am Ende gar der Föhn? Zweifelnd befrage ich mein Thermometer. 8 Grad unter Null endigt der dünne Quecksilberfaden. Beruhigt steige ich weiter. Was versteht schließlich auch der Wirt! Bin erst 1000 Meter hoch und schon ist es so kalt! Wie kalt wird's erst oben werden!

Aber das Rauschen und Brausen wird stärker. Der Tag bricht an. Welch' seltsames, ungewohntes Bild, und doch wie schön! Der ganze Himmel steht in Flammen, die Wolken brennen. Ein feiner, kunstvoll gewobener Schleier bedeckt große Flächen des Himmels, durchglüht von einem seltsamen, fahlen Scheine. Die Berge zur Linken verdecken mir die Sonne, die weit draußen irgendwo im Osten aufgeht. Wohl hält der Farbenzauber am Himmel das Auge wie gebannt, die Unruhe aber sinkt mir hinein in's Herz und ich bin froh, wie dieses Morgenrot erloschen ist.

Noch immer ist es kalt. Wind ist in der Höhe; bisher habe ich ihn nur gehört, aber jetzt sehe ich ihn. Von den Gipfeln flattern Fahnen hinaus und über die langen Grate wirbelt der Schnee. Aber was kümmert mich der Wind? Wenn er nur nicht warm ist! Der kalte Wind, der ist ja mein Verbündeter und hält mir den Schnee hart und fest an den Hängen. Aber ein Besonderes geht um mich vor. Blauschwarz stehen die Wälder, stahlblau die schneebedeckten Berge. Und hätte ich genau geschaut, so hätte ich schon hier gesehen, daß der Wind in der Höhe warm ist. Denn schneefrei ragen bereits die höchst gelegenen Wälder. Ich aber verließ mich noch auf mein Thermometer. Irgendwo hatte ich gehört oder gelesen, daß im Gebirge die Temperatur durchschnittlich um einen halben Celsiusgrad abnimmt, wenn man um 100 Meter steigt. Demzufolge mußte es ja in der Höhe sehr kalt sein, nachdem es frühmorgens im Tale schon so kalt gewesen war.

Aber ich täusche mich. Steil hebt sich der schmale, ausgetretene Pfad empor zur obersten Talmulde. Von Zeit zu Zeit streicht ein Windstoß herab aus der Höhe, so warm, so mild, als wäre es milde Frühlingsluft. Ich achte nicht darauf in der Mühe des steilen Steigens. Immer häufiger folgen sich die warmen Wellen, die Bäume brechen deren Wucht, aber ihre Wipfel schütteln sich und werfen ihre kristallgefügte Bürde zu Boden. Wie ein weißer Spitzenvorhang sinkt der Schnee nieder, zerstäubend und verwehend.

Kaum trete ich hinaus auf den höchsten freien Talboden, so packt mich der Wind mit Gewalt. Stoßweise weht er mit Sturmeskraft, fauchend und brüllend, dann schläft er wieder ein, wie von Zauberhand beruhigt und es folgen Minuten tiefster Ruhe. Eilig strebe ich der Almhütte zu, die inmitten der tiefverschneiten Fläche liegt. Weich und faul ist der Schnee plötzlich geworden und selbst in den alten Spuren breche ich oft knietief ein. Schwitzend kämpfe ich mich gegen den Wind vorwärts, der Hütte zu. Aber auch von ihrem Dache tropft das Schmelzwasser und ich sehe, daß nicht nur mein rasches Gehen mir so warm gemacht hat, sondern auch der Wind, der warme Wind, der Föhn, der jetzt brausend durch das Hochtal zieht.

Das Thermometer zeigt 7 Grad über Null, im Schatten der Hütte in 1400 Meter Seehöhe. Nun weiß ich's, daß es der Föhn ist, der an mir vorüberstürmt zum Tal hinaus, wo er die kalte Luft unten bald vertreiben wird. Noch immer stehen die fischähnlichen Wolken unbeweglich am Himmel. Und hinten im Tale, wo das Joch hinüberführt auf die andere Gebirgsseite, zirka 1000 Meter höher als mein Standpunkt, dort liegt ein langgestreckter Wolkenwulst auf den Kämmen, unbeweglich, trotz des Sturmes. Nur kleine Fetzen reißt der Sturm los. Sie fliegen nordwärts, doch ein kleines Stück nur und lösen sich dann auf.

„Das also ist die Föhnmauer!" denke ich mißvergnügt und überlege, ob ich weitergehen soll oder nicht. Natürlich ist der Schnee jetzt ganz weich und wo er an steileren Hängen liegt, werden Lawinen gehen. Aber wer sagt, daß die Lawinen gerade dort gehen müßen, wo ich gehe? Man muß nur recht vorsichtig sein und die Augen offen behalten! Und so weiter. Man hat ja immer hundert Ausreden für eine Dummheit. Umkehren fällt nun gar so schwer!

Die Dummheit behält zwar nicht immer Recht, aber sehr häufig. So auch diesmal! Rasch die Schneereifen angeschnallt und vorwärts. Es ist ein mühsames Arbeiten. Gleich Bleigewichten hängt sich der weiche Schnee an die Reifen. Wo der Wind über die Schneeoberfläche streicht, ist sie nicht besonders naß. Der Föhn ist ja nicht nur warm, sondern auch trocken. Was schmilzt, verdunstet rasch wieder. Rasche Verdunstung aber entzieht der betreffenden Oberfläche Wärme. Doch dünn ist nur die Kruste, die stellenweise die weiche Masse bedeckt. Vorsichtig halte ich mich, so weit es geht, am Hange zwischen den höchsten, wetterzerzausten Fichten, bis der Baumwuchs seltener wird und endlich ganz aufhört. Mir ist es, als seien mir die letzten Freunde zurückgeblieben. Dort drinnen zwischen den Bäumen habe ich mich so sicher gefühlt, so geborgen vor Lawinen. Damit ist es aus. In weiter Ferne liegt noch das Joch, über dessen tiefem Einschnitt die Föhnmauer brodelt und kocht gleich den Dämpfen einer Hexenküche. Die Gipfel zur linken Seite stecken in der Wolkenmauer. Talauswärts aber liegt das Land in hellstem Sonnenschein, so daß der Glanz der Schneefelder das Auge blendet. Rein, wie ich es noch nie gesehen, zeichnet sich die Ebene, die sonst unter einer Dunstschichte wie verschleiert liegt.

Mühsam habe ich jetzt die 2000 Meterlinie überschritten. Ein Blick auf das Thermometer zeigt nur mehr 1 Grad über Null. Für jeden Hektometer Aufstieges von der Alm weg ist die Temperatur um je ein Grad gesunken. Und ich erinnere mich, was ich auf der Schulbank gelernt habe: Wenn ein Luftstrom absteigt, muß die Temperatur um 1 Grad pro hundert Meter zunehmen. Als ein Gesetz habe ich es gelernt. Dann ist die Sache ja sehr einfach. Hier hat es 1 Grad über Null. Steige ich noch hundert Meter höher, so erreiche ich den Gefrierpunkt und höher oben wird es noch kälter. Sobald aber die Temperatur einmal unter Null gesunken ist, ist die Sache wegen der Lawinen nicht mehr so gefährlich. Frischen Mutes beginne ich, die steilen Hänge quer hinaufzusteigen. Bei jedem Schritte rutschen kleine Schneeballen ab und gleiten in die Tiefe, zu kleinen Lawinen im Falle anwachsend. Aber die Lawinen, die unter mir losgehen, gefährden mich ja nicht. Vorsichtig quere ich eine steile Rinne und stapfe am jenseitigen Hange dann empor. Wieder zischt es unter mir in die

Tiefe. Ich sehe, es ist eine respektable Lawine, was am Ende der Rinne in Knollen und Klumpen sich ausbreitet auf dem verflachenden Hange. Ich stehe noch und schaue und schon kracht es ober mir in der Rinne. Ein Strom von Schnee rinnt an mir vorüber, rauschend und brausend, fegt die Rinne glatt und vernichtet meine Spur. So heimtückisch ist dieser mißlungene Überfall gewesen, daß ich mich besinne. Aber schließlich, jetzt ist es schon gleich gefährlich, ob ich weiter gehe oder zum Rückzug blase. Darum vorwärts!

Je näher ich dem Joche komme, umso heftiger wird der Wind. Eiskalt dünkt er mich jetzt; dann und wann sehe ich Schneekristalle durch die Luft wirbeln. Die Sonne verschwindet hinter der Föhnmauer, deren Wolkenwulst herüberhängt über das Joch, bis ich selbst mitten darinnen stehe in den Wolken und mehr dem Gefühl, als den Augen folgend, mich hinaufarbeite zum Joch. Diese Föhnmauer! So unschuldig und ruhig hat sie, vom Tal aus betrachtet geschienen. Und nun dieser wilde Wolkentanz! Von Süden steigen sie herauf, überstürzen sich, balgen und raufen sich, zwingen sich durch das Joch, um auf der Nordseite, wie durch ein Zauberwort beruhigt, zu zerfließen. Es kann ja auch nicht anders sein. Da im Süden vor mir steigt die dampfgesättigte Luft auf, schüttet Schnee über die Berge, Regen über die Täler. Im Norden aber steigt sie ab und erwärmt sich rasch, weil der Luftdruck während des Absteigens zunimmt. Wenn man aber Wolkenluft nur um ein Geringes erwärmt, so müssen die Wolken sich lösen und deren Wasser geht wieder in die unsichtbare Dampfform über. Ich stehe hier jetzt an der Grenze. Südlich von mir liegt alles in Wolken gehüllt; dort schneit und regnet es. Nördlich von mir weht der Föhn, der trockene warme Föhn. Was mich als Föhnmauer umgibt, es sind die höchsten Wolken der Südseite, die immer von neuem und immer wieder vergeblich den Versuch machen, auf die Nordseite hinüberzukommen. Das heißt, sie kommen wohl herüber, die Luft und das Wasser der Wolken, aber letzteres wird eben infolge der Erwärmung der Luft beim Absteigen unsichtbar, wird zum Wasserdampf. Zum warmen, trockenen Föhn wird der Wind, der von Süden kommt, erst hier, wo ich stehe, auf der Schneide zwischen Nord- und Südseite des Gebirges. Infolge der Abkühlung beim Aufsteigen auf der Südseite weht er dort kalt und feucht, bringt Regen und Schnee.

Noch überlege ich, ob ich warten soll, bis die Sonne abends verschwindet auf den lawinengefährlichen Hängen, die ich im Abstieg wieder begehen muß. Ein kurzes Überlegen nur! Denn Warten hilft mir nichts: der Föhn ist warm auch in der Nacht. Und dann, allzu rasch erlöscht oft der Föhn, wird verdrängt durch kalte feuchte Luft, die von Norden kommt. Der Schneesturm zieht dann über die Berge und wehe dem Menschen, den er ereilt auf einsamer Fahrt. So verlasse ich den Felsblock, hinter den ich mich geborgen hatte gegen die Wut des Sturmwindes, und steige ab. Mit verhaltenem Atem schleiche ich hin an den Steilhängen, oft erschreckt durch das Donnern der Lawinen in der Runde, spähe ängstlich in die Höhe, wo die absturzbereiten Massen lauern. Das ist nicht die fröhliche Bergfahrt, von der ich geträumt hatte. Ein angstvolles Zagen und Zittern ist es, in dem Gefühle, machtlos zu sein gegen die Gefahren, die hier den Weg bedrohen. Dumme Dreistigkeit hat mich heraufgeführt, dem Föhn zum Trotz. Für diesmal noch bleibt Furcht und Angst die einzige Strafe. — Wie ich dann endlich unten stehe bei der Alm, schwer aufatmend, da ist es nicht stolze Siegesfreude, was ich fühle. Das eine aber weiß ich gewiß: Bei Föhn sieht mich das Hochgebirge im Winter nicht mehr.

Der Föhn geleitet mich hinab ins Tal. Wo am Morgen grimmiger Frost die ganze Natur gefesselt hielt, stürmt jetzt der warme Wind und leckt den Schnee von Dächern, Bäumen und Straßen. Und wie ein Frühlingsahnen geht es durch die Luft!

Wettersturz im Gebirge.

Ich habe die Schrecken des Wettersturzes im Hochgebirge gesehen und erlebt, nicht einmal nur! Und jedesmal ist es mir eine Offenbarung gewesen, wie klein, wie hilflos klein der Mensch werden kann, inmitten des wilden Wütens entfesselter Wettergewalten. Wie neu geschenkt erscheint das Leben dem, der dem Wettersturz im Hochgebirge heil entrinnt. Gewaltig bleibt die Erinnerung an solche Stunden, an die Stunden, die einem anderen Manne vielleicht nicht weit von Dir entfernt, schweres Sterben und Tod gebracht haben.

Aber ich habe den Wettersturz in den Alpen auch gesehen durch das kleine Fenster einer Wetterwarte, hoch droben auf welt-

entrücktem Gipfel*), der weithin ausschaut in das flache Land. Was ich damals gesehen, will ich schildern.

Heiße Spätsommertage waren verstrichen. In träger Ruhe schien das flache Land versunken, das tief unter uns lag. Auch oben in der Höhe war es warm; die warme Luft der Tiefe stieg alltäglich auf, ballte sich an den Gipfeln zu Wolken, die nachts sich wieder auflösten. Nach Gewittern hatte es manchmal ausgesehen. Mag sein, daß da und dort ein Wetter niederging in entlegenen Tälern — wir sahen es nicht. In regelmäßigen Kurven liefen die blauen Linien, mit welchen die Registrierapparate unermüdlich schreiben. Eine große Ruhe war im Luftmeer. Bis eines Morgens am Himmel Federwolken strichen und ein farbensatter Sonnenaufgang unser Frühaufstehen belohnte. Am Vorabend schon waren seltsam gezackte, fast schwarze Wolken im Westen gestanden. Jetzt in der Morgendämmerung sehen wir sie nicht mehr.

Nicht lange nach Sonnenaufgang standen wir vor den Apparaten. Unser Gefühl im Freien hatte uns nicht betrogen. Die Temperatur war hoch geblieben während der ganzen Nacht. Der Luftdruck aber — so wies es uns die feine Linie des Barographen — fiel seit Stunden schon kontinuierlich und zwar beängstigend rasch.

Vor der Hütte stand noch eine Dame neben ihrem Führer, bereit zu langer, schwerer Kletterfahrt. Meine Warnung fand taube Ohren. Lachend rief die Dame: „Nun, so machen wir eben einmal eine Tour, wenn der Barometer fällt. Er lügt so immer!“ Wohl brummte der Führer: „Mir g'fallt's Wetter nimmer. Aber mei, heunt wird's schon no halten. Z' Mittag sein mir weiß Gott wo!“ Und sie gingen. Schließlich — vor ein paar Jahren hätte ich noch getan wie die Beiden und hätte auch „auf den Barometer gepfiffen“.

Es wurde lichter Tag. Aber die Federwolken wichen nicht. In bleichem Glanze stieg die Sonne herauf und beschien eine farblose, matte Landschaft. Die Wolken am Himmel waren längsgestreift, die einzelnen Streifen aber schienen im Nordwesten sich zu vereinigen zu einer geschlossenen, graugelben Wolkendecke, die wie ein Schirm über dem verschwimmenden Horizonte aufstieg.

---

*) Der Verfasser war längere Zeit auf der meteorologischen Station auf der Zugspitze (2954 m). (Die Redaktion).

Es erhob sich ein leichter Wind von Süden her. Er war warm und schwül, und es war, als sei die erhitzte Luft, die am Vortage aus den Tälern aufgestiegen war, während der Nacht in der Höhe geblieben. Als dann im Laufe des Vormittags Touristen heraufgestiegen kamen, erfuhr ich von den Führern, daß bereits am Vortage der „Schönwetterwind“ im Tale ausgeblieben war.

„Und warm ist es unten g'wesen, heunt morgens, wie in a Kuchel*) und nit a bisl naß sein die Wiesen g'wesen!“ berichtete einer.

Am Himmel war unterdessen eine große Veränderung vor sich gegangen. Die feinen Federwolken hatten sich verdichtet, eine einförmig graue Wolkenschichte bedeckte den ganzen Himmel. Die Sonne war nur mehr als matte Scheibe sichtbar, ungestraft konnte man den Blick zum Quell des Lichtes erheben. Der Wind aus Süden war stärker geworden und versetzte das Schalenkreuz des Anemometers, die „Suppenlöffel“, wie die Führer es nannten, in rasche Drehung. Gegen Westen zu aber sah man nahe dem dunstverschleierten Horizonte, unterhalb der grauen Wolkendecke, eine lange, geschlossene Reihe von Haufenwolken über der Ebene stehen. Dem Neuling mochten sie harmlos erscheinen. Noch weit war diese Wolkenmauer ja entfernt. Aber ich wußte, daß unter diesen Wolken der Sturm einhergeht über das Land und die Wolken vorwärts treibt, dem Gebirge entgegen. Kalte Luft zog dort heran, kalte, schwere Luft, die die warme verdrängt, zu mächtigen Wolken auftürmt, Hagel und Regen niederprasseln läßt. Eine Gewitterböe zog dort heran, in breiter mächtiger Front. Daß es kein kurzes, erfrischendes Wetter werden würde, das bewies der Fall des Barometers. Voll Sorge glitt mein Blick hin über den langen Felsgrat, auf dem ich die Dame mit ihrem Führer bei schwerer Arbeit wußte.

Ein paar Stunden lang veränderte sich das Wolkenbild wenig. Nur die Wolkenreihe im Westen wuchs scheinbar hoch empor. Aber nur scheinbar. In Wirklichkeit kam sie immer näher und näher. Es mußte ein gewaltiger Sturm sein, der dort über das flache Land hinfegte, dem Gebirge entgegen. Vielleicht bricht sich des Sturmes Gewalt an der Riesenmauer der Berge? Wie aber, wenn die kalte Luft, die dort im Anzug ist, höher reicht als die Berge?

Jetzt sah man, wie im Alpenvorlande der Hagel niederging und Regenschauer. Die niedrigen Vorberge bekamen Wolkenhauben.

*) Küche.

Die kalte Luft und mit ihr der Wettersturz war in die Außenwerke der Alpen eingebrochen und zog nun heran, die Festung selbst, die hochragende, zu erstürmen.

Plötzlich stiegen Nebel rasch am Nordabhange unseres Berges auf, im Aufsteigen rasch sich vergrößernd. Den Gipfel erreichten sie nicht ganz. Der Südwind, der bei uns noch blies, ergriff sie und zerriß dieselben. Wer aber nordwärts hinabblickte über die Steilwand ins Tal, der sah statt dem Grün der Wälder und Wiesen ein wildes Wolkenchaos brodeln. In das Tal unten war die kalte Luft eingedrungen, hatte sich von Norden her den Eintritt erzwungen. Nun stürmte sie empor am Abhang der Berge, voll grimmigen Zornes, daß ihr nur der Weg in die Höhe frei blieb, wenn anders sie die Alpen überschreiten wollte.

Immer dichter, immer massiger wurden die Wolken, die emporstiegen und mit feuchten Armen begehrlich nach der Höhe griffen. Der Südwind hatte fast ganz aufgehört. Auf einmal schoben sich die Wolken, wie von einer unerbittlichen Macht getrieben, durch die Scharte, aus welcher unser Gipfel sich erhob. Nun ging es rasch, unheimlich rasch. Nebelfetzen erhoben sich, wirbelten um den Gipfel und schlugen den letzten Kampf mit dem Südwind. Kreischend dreht sich die Windfahne, schwankt hin und her, willenlos getrieben vom Widerstreite des Süd- und Nordwindes. Der Sturm jagt jauchzend um den Gipfel; noch einmal ist im Treiben der Nebel, die Sonnenscheibe sichtbar — dann schlagen die Wolken über dem Gipfel zusammen. Der Nordwind hat gesiegt, der Wettersturz ist da.

Kurze Donnerschläge machen das festgefügte Haus erzittern. Gerade noch hatte ich Zeit, am Telephon die Blitzsicherung einzuschalten.

Es war um die Mittagsstunde. Nächtig dunkel wurde es fast im Zimmer, die Graupeln peitschte der Sturm draußen an die Fenster. Fast wagrecht kamen sie gepflogen, vom orkanartigen Winde getragen, der mit unerhörter Gewalt um den Gipfel tobte. Wieder ging ich hinauf zu den Apparaten. Steil, fast senkrecht, fiel die Kurve des Termographen herab, erhob sich die Kurve der Feuchtigkeit. In wenigen Minuten war es um viele Grade kälter geworden.

Der Sturm hielt an bis in die Nacht. Dann wurde er schwächer, aber der nördliche Wind hielt an, zwei Tage lang. Die Graupeln gingen über in Schneeflocken und fußhoch bedeckte bald die weiße Decke den Gipfel. Jäh hatte sich der Sommer in Winter verwandelt. Um 15 Grad war die Temperatur im Ganzen gesunken. — Die Zeichen hatten nicht betrogen.

Die Dame war mit dem Führer dem Unheil noch glücklich entronnen. Aber aus der Schweiz kamen die Unglücksbotschaften. Am Wetterhorn, am Matterhorn waren Bergsteiger nach verzweifelter Gegenwehr dem Wettersturz zum Opfer gefallen. Was ich von sicherer Warte aus mitangesehen hatte, voll Neugier und Bewunderung ob des schrecklich-schönen Schauspiels, das war anderen zum Verhängnis geworden.

Der Barometer lügt nicht immer. Und wenn er rasch fällt, so kündet er Sturm. Wohl dem, der dann beizeiten den Weg findet ins Tal, zurück zu den Menschen!

Über Skihütten.

Von Dr. M. WOPFNER.

Auch in die Beskidenberge hat bereits vor mehreren Jahren der Skisport seinen Einzug gehalten und bald eine rasche Zunahme und Ausbreitung gefunden. Es ist dies um so weniger zu verwundern, als gerade unsere heimischen Berge, ebenso wie z. B. der Schwarzwald infolge ihrer leichten, günstigen Terrainverhältnisse ein ganz ausgezeichnetes Skigelände darstellen.

Mit dieser Ausbreitung des Skisportes und der zunehmenden Fertigkeit im Skilauf ergibt sich spontan das Bedürfnis, hinauszuziehen auch in entferntere, abgelegene Berge, soweit sich schönes Skigelände findet, kurz gesagt, sich vom Übungsplatz zu emanzipieren und ein Tourenfahrer zu werden, der Sport- und Naturgenuß vereint in sich aufnehmen will, dem der Skilauf die Möglichkeit gibt, die Winterschönheit des Gebirges zu erschauen.

Da tritt nun das Bedürfnis an die alpinen Kreise heran, für Unterkünfte des Skifahrers zu sorgen, deren Notwendigkeit eine viel unbedingtere ist, als für den Bergwanderer zur warmen Jahreszeit. Ja der Mangel einer solchen kann unter Umständen selbst zur Katastrophe werden.

In den Alpenländern, sowie auch in den außeralpinen Skigebieten wie z. B. Schwarzwald, Vogesen etc. hat man diese Notwendigkeit sogleich erkannt und schon seit mehreren Jahren mit der Erbauung eigener Skihütten begonnen, soweit nicht ohnedies schon bestehende Unterkünfte die geeigneten Skisportsplätze erschlossen.

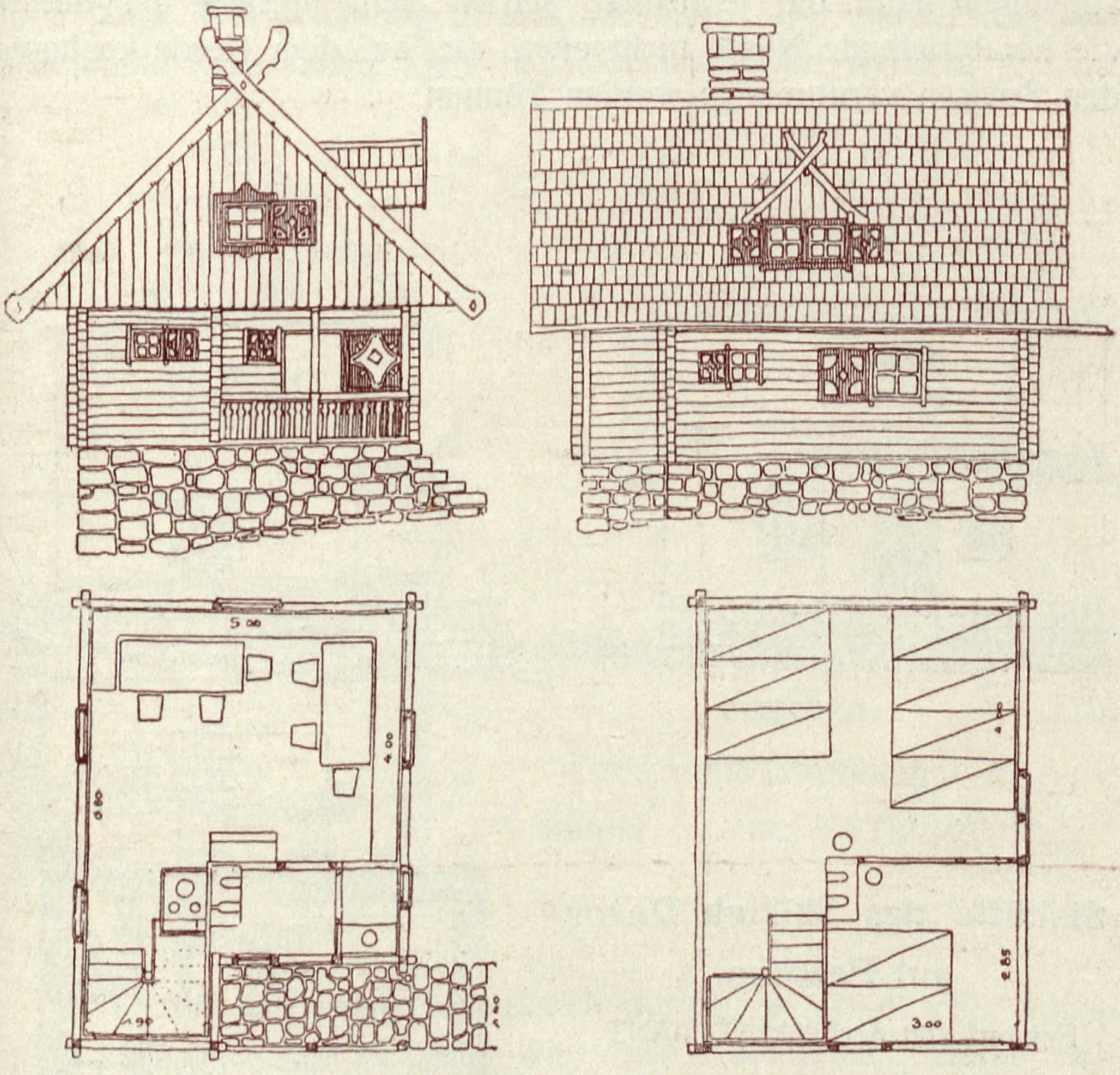
Naturgemäß sind die Bedürfnisse in Bezug z. B. auf Lage, die bei Errichtung einer Skihütte in Betracht kommen, oft völlig

verschieden gegenüber denen der bisherigen Schutzhäuser. Der Skiläufer braucht vor allem geeignetes Terrain. Landschaftliche Schönheit derselben ist wohl erwünscht, kann jedoch erst an zweiter Stelle Berücksichtigung finden. Der Zugang zur Winterschutzhütte z. B. muß auch für einen mindergeübten Skifahrer praktikabel sein, soll nicht etwa durch steile, dichte Wälder führen oder jähe Hänge durchqueren, die der Lawinengefahr ausgesetzt sind. Im Sommer mag ein solcher Waldweg wegen des kühlenden Schattens erwünscht sein und noch so steile Hänge kann man auf gebahntem Pfade harmlos traversieren.

Maßgebend für die Wahl des Bauplatzes einer Skihütte müssen daher vor allem folgende Punkte sein:

1. Geeignetes Skiterrain in der Umgebung: Die Möglichkeit, von der Hütte aus womöglich mehrere schöne Skitouren ausführen zu können.
2. Windgeschützte Lage: Die Hütte soll womöglich im Windschatten gelegen sein, um nicht erst bei der Ankunft etwa den total verwehten Eingang freischaufeln zu müssen.
3. Hohe Lage: Die Hütte soll möglichst hoch oben erbaut werden, damit anderen Tags mit frischen Kräften von der Hütte aus die Abfahrt angetreten werden kann.
4. Nähe von Wasser: In der Nähe der Hütte soll womöglich Wasser zu finden sein, damit das zeit- und holzraubende Schneeschmelzen zur Wassergewinnung wegfällt.
5. Leichte Zugangsmöglichkeit: Die Hütte soll auch für Mindergeübte leicht erreichbar sein, steile Wälder und Hohlwege, enge, jäh abfallende Rinnen u. dergl. nicht zu passieren sein. Womöglich wäre es auch anzustreben, die Hütte so zu plazieren, daß sie von weitem sichtbar ist und ihre Auffindung keine zu großen Anforderungen an den Orientierungssinn ihrer Besucher stellt, eventuell ist durch eine geeignete Wintermarkierung die Orientierung zu erleichtern.
6. Womöglich ist auch eine landschaftlich schöne Lage und schneereiches Gebiet anzustreben.

Was die Ausführung des Hüttenbaues als solchen betrifft, insbesondere die Zahl und Verteilung der Räume, so ist das Hauptaugenmerk auf möglichste Einfachheit der ganzen Anlage zu richten. Ein gemeinschaftlicher Raum zum Wohnen und Kochen, bei ganz kleinen Hütten auch zum Schlafen, wobei dann die Lagerstätten durch einen Vorhang von dem übrigen Raume abzutrennen wären. Wenn aber irgendwie möglich, ist es empfehlenswert, einen eigenen und auch heizbaren Schlafraum anzulegen, da



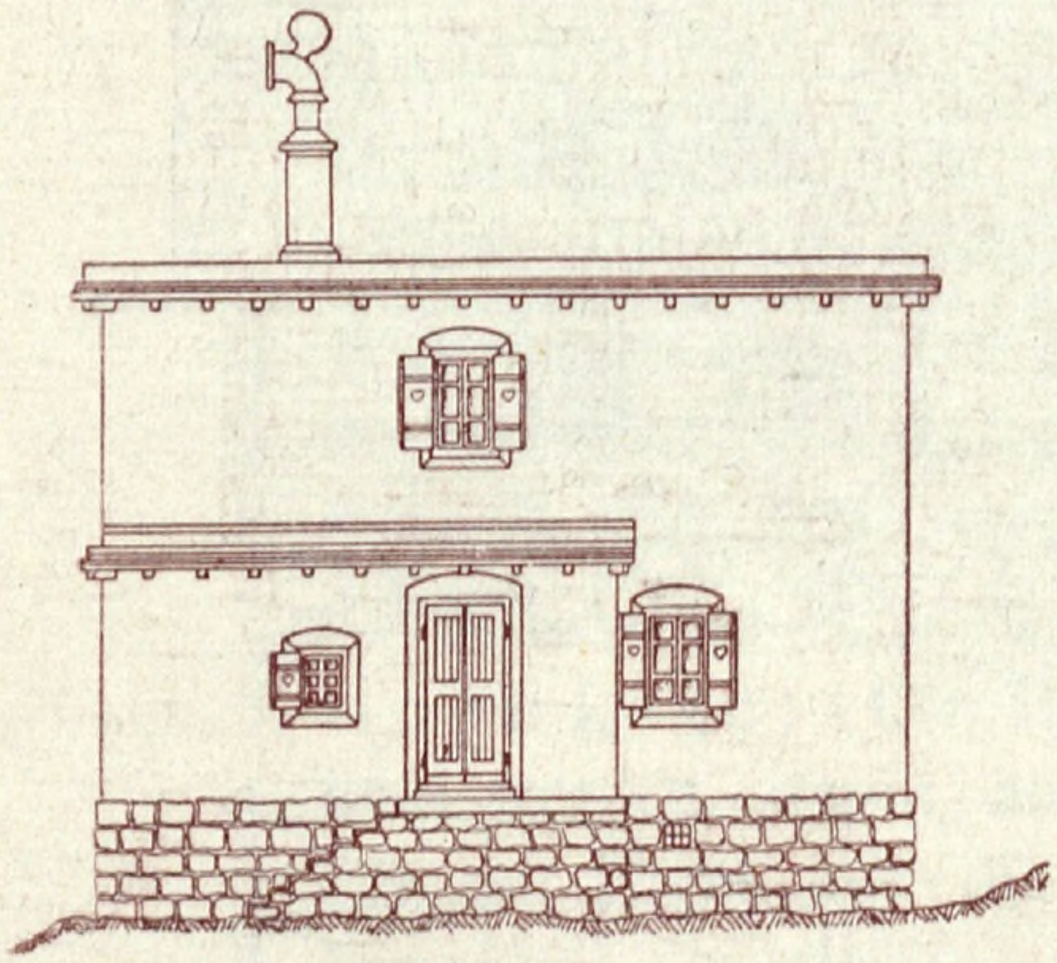
Zu ebener Erde. Unter Dach.

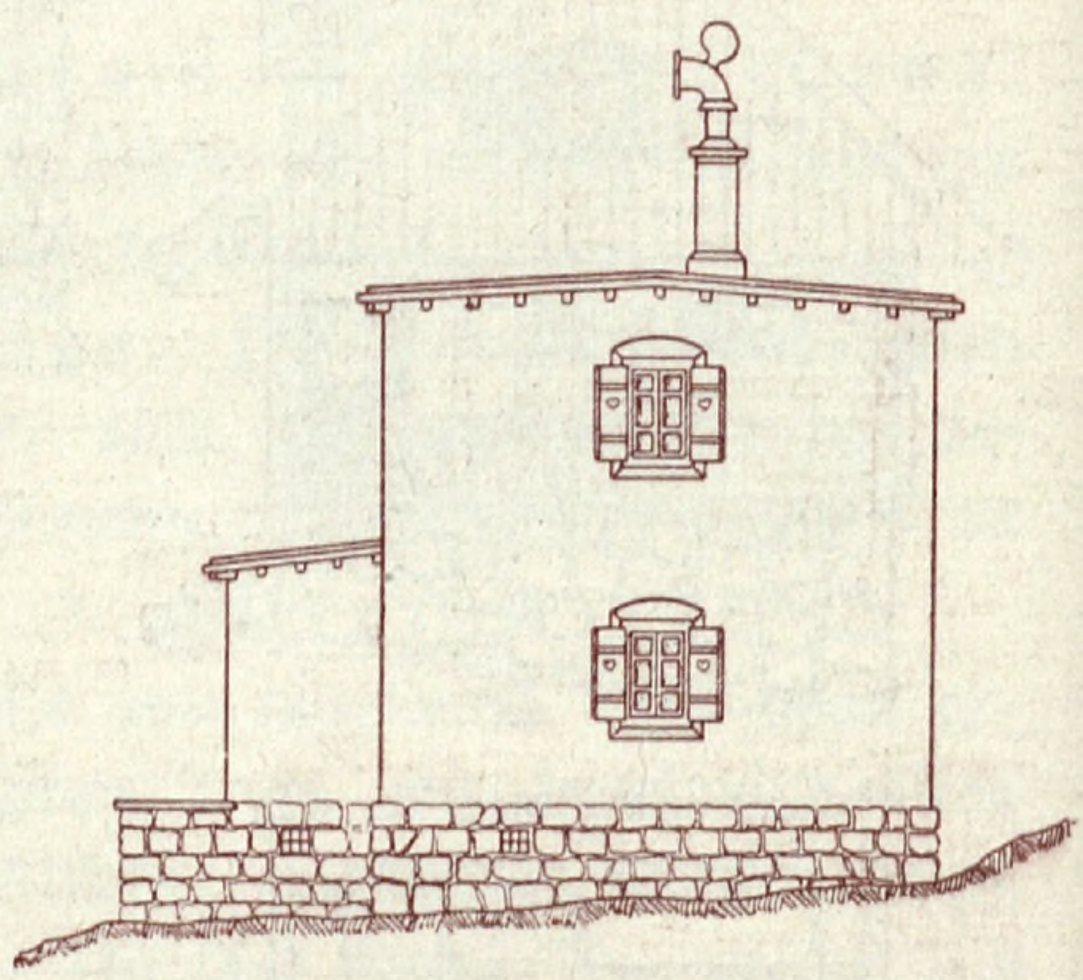
Entwurf zu einer Skihütte von Architekt OTHMAR SEHRIG, Innsbruck.
Fassungsraum 9—12 Personen.

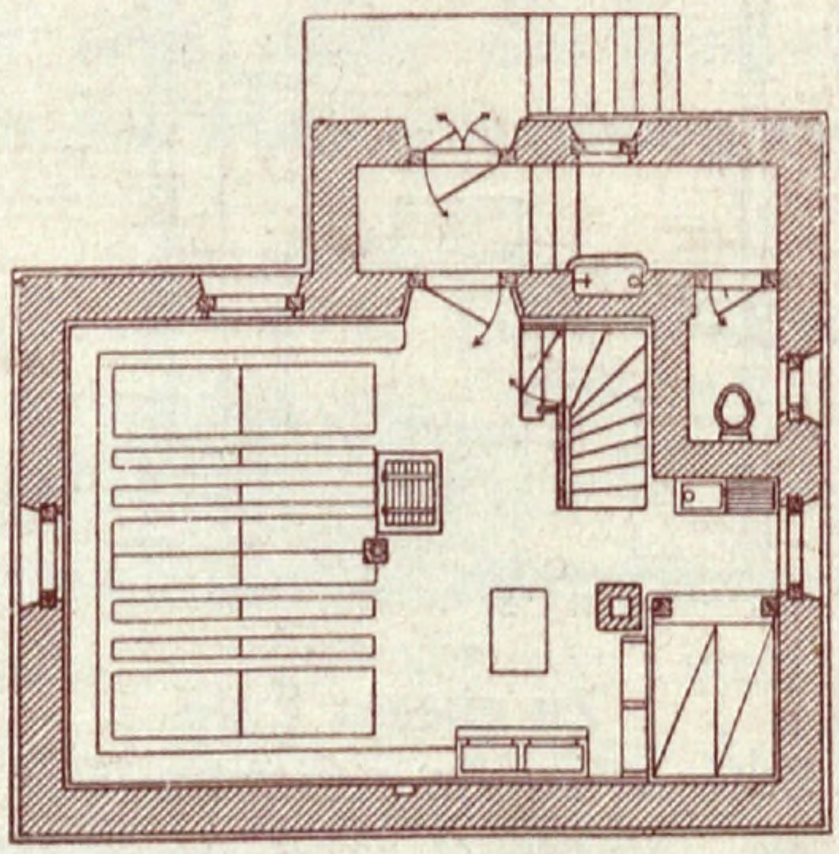
die Tabak- und Speisengerüche beim Schlafen eine nicht erwünschte Beigabe sind und die Luft verderben. Auch sonst bringt eine derartige Vereinigung mancherlei Unzukömmlichkeiten mit sich, die durch eine separierte Anlage vermieden werden.

Ein Vorraum zum Ablagern der Sportgeräte, sowie ein Abort wären die weiteren erforderlichen Räume.

Der Grundgedanke bei der Raumverteilung sei möglichste Ausnützung des zur Verfügung stehenden Platzes und Gruppierung um den Kochherd, der möglichst in der Mitte stehen soll, damit er auch gut zugänglich ist. Dabei erscheint es ratsam, in der Umgebung des Herdes von der Decke Stangen herabhängen zu lassen, damit man nasse Kleidungsstücke u. dergl. zum Trocknen aufhängen kann, die jedoch so plaziert sein müssen, daß durch die herabtriefende Nässe nicht etwa die auf dem Herde kochenden Speisen verunreinigt werden können.







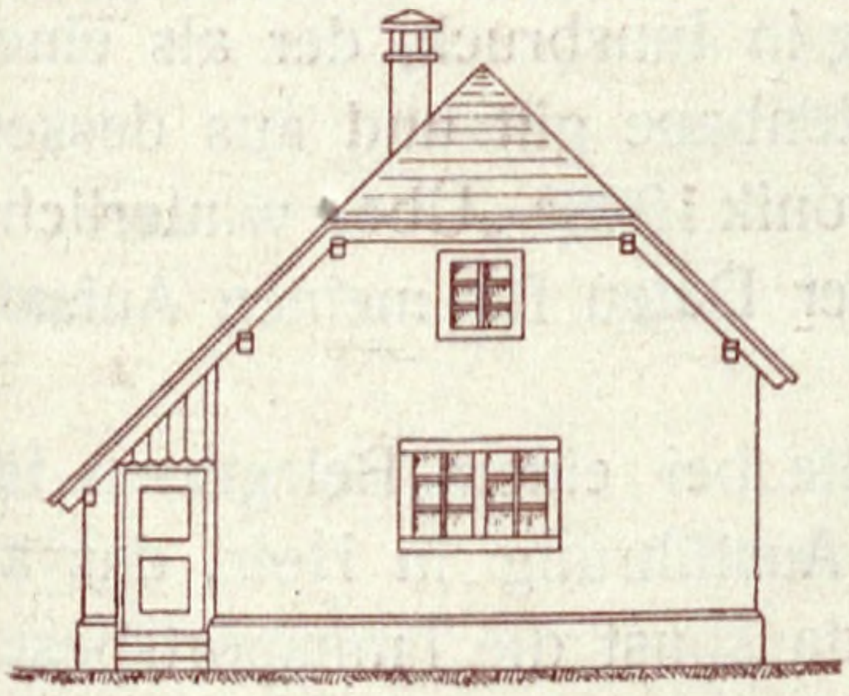
Skihütte des Skiklub Davos auf Parsenn.

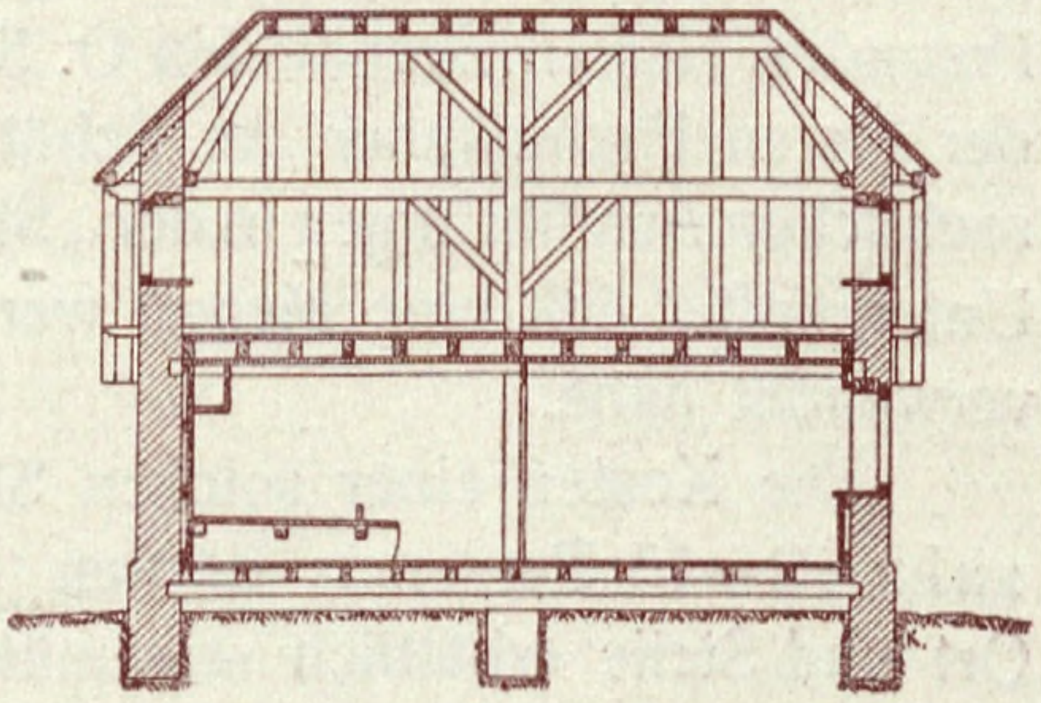
Entwurf von Architekt O. MANZ

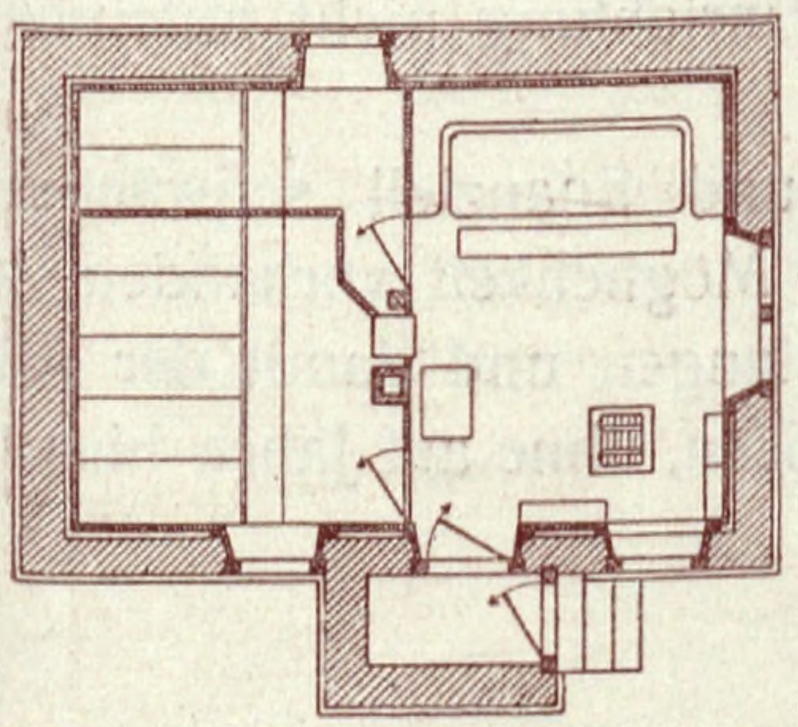
Rings um den Wohnraum an der Wand verlaufende Bänke erhöhen die Bequemlichkeit und Wohnlichkeit. Ein in gut erreichbarer Höhe verlaufendes Gesimse mit kleinen Körbchen diene für die Hüttenbesucher zur Aufnahme des Proviants u. dergl., damit nicht wie

gewöhnlich alles kunterbunt durcheinander auf Tisch und Bänken liegen bleibt. Das Heizobjekt des Schlafraumes sei womöglich ein Kachelofen oder auch ein ganz gewöhnlicher, gemauerter Ofen, da solche die Wärme länger halten, als der rasch abkühlende Eisenofen.

Als Baumaterial für eine Skihütte empfiehlt sich bei Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse am meisten der Holzblockbau, der zugleich die Möglichkeit rascher Erwärmung der Räume und lange Wärmehaltung in sich vereinigt. Der Sockel und eine eventuelle Kelleranlage kann in Stein ausgeführt werden.







Breitfirst-Skihütte des Ski-Club Vogesen.

Ortsgruppe Straßburg i./E.

Entwurf von Ing. OSTERMAYER.

Die Wände sollen womöglich doppelt verschalt sein, außen in entgegengesetzter Richtung wie innen. Als Isoliermaterial zwischen innerer Verschalung und Blockwand sind entweder Korkplatten zu nehmen oder der billigere Torfmull einzustampfen, dem zum Schutz gegen Mäuse Tabakstaub beizumischen ist. Auch der Fußboden ist ähnlich zu isolieren. Die Außenseite der Wände kann auch noch durch kleine Schindeln geschützt werden. Das Dach ist ebenso sorgsam zu verschalen, außen darauf noch eine Lage Dachpappe, dann erst das Deckmaterial, wie Schindeln oder

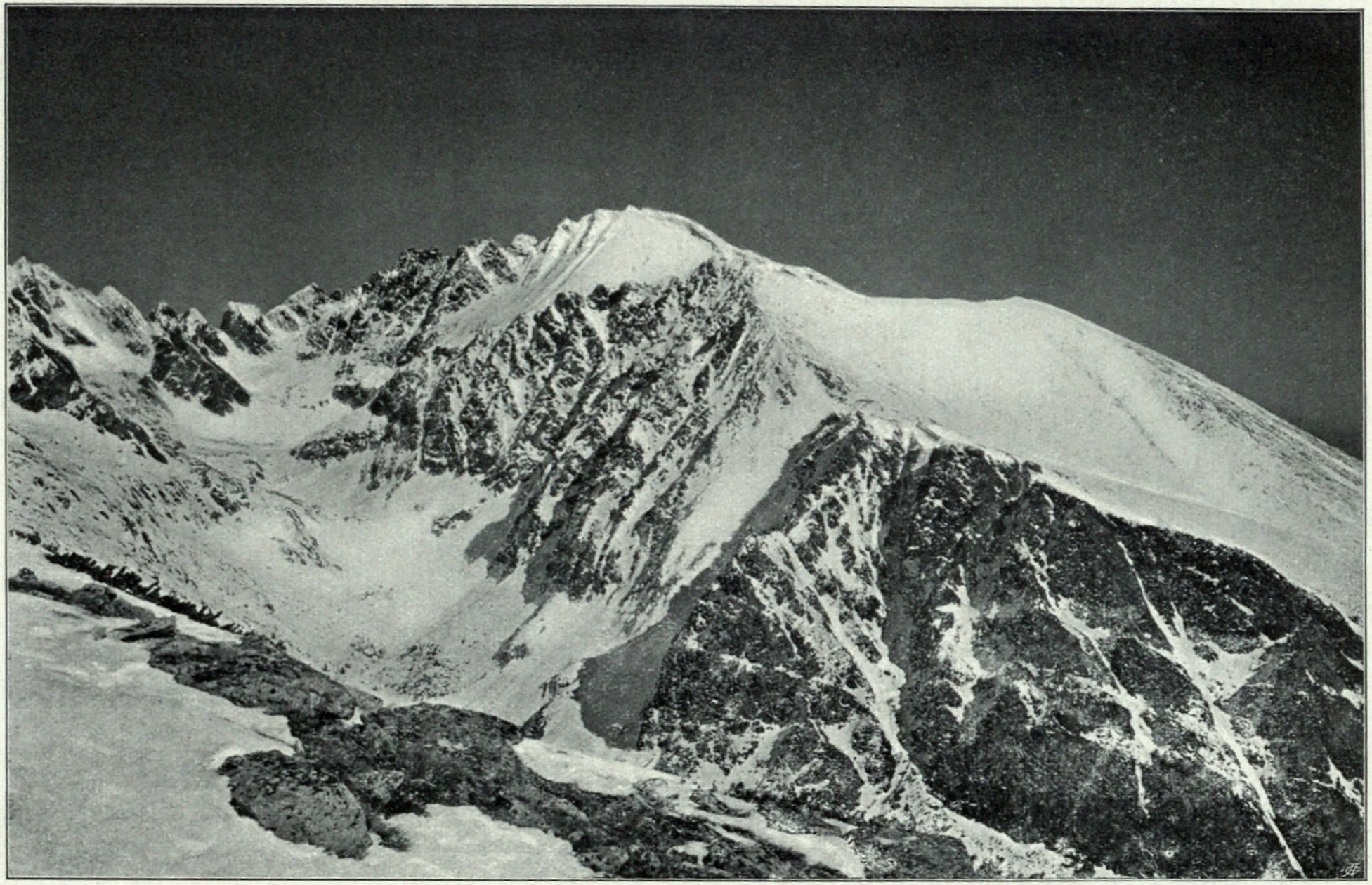
der haltbarere, allerdings auch teurere Eternitschiefer. Die Umgebung des Schornsteines ist jedenfalls feuersicher abzudecken.

Besondere Sorgfalt soll auch auf eine kräftige Ausführung der Hüttentüre und der Fensterläden verwendet werden, zum wirksamen Schutz gegen ungebetene Gäste. Entweder völlige Ausführung in Eisen oder starker Eisenblechbeschlag, mit Winkeleisen eingesäumt. Selbstverständlich müssen Doppelfenster sein.

Zur besseren Demonstrierung meiner Ausführungen fügte ich voranstehend mehrere Entwürfe über Skihütten bei, die ich der Liebenswürdigkeit des Skiklub Vogesen, Sektion Straßburg i./E., und des Skiklub Davos verdanke, sowie dem bereitwilligen Entgegenkommen meines Freundes, Herren Architekten O. Sehrig in Innsbruck, der als einer der ersten Fachmänner im Schützhüttenbaue gilt und aus dessen sachlichen Ausführungen in der „Skichronik 1908“ „Über winterliche Unterkünfte“ ich eine Menge wertvoller Daten für meinen Aufsatz verwendet habe.

Die Kosten einer solchen Skihütte bei einem Belegraum für zirka 12—15 Personen dürften bei Ausführung in Holz, das an Ort und Stelle erhältlich sein müßte, da sonst die Transportspesen den Bau wesentlich verteuern, zwischen 2- und 3000 Kronen sich belaufen, wobei selbstverständlich die Einrichtung nicht miteinbegriffen ist.

Es ist somit auch für kleinere und finanziell schwächere Sektionen unseres Beskidenvereines die Möglichkeit vorhanden, in den Besitz eines eigenen Heimes zu gelangen und damit der Allgemeinheit einen großen Dienst zu erweisen, ohne auf Jahre hinaus sich in Schulden zu stürzen.



Dr. Wopfner phot.

Blick von der Patria ins Trümmertal.

Eine Weihnachtstour auf den Stoh in der Fatra.

Von SVEND HOLME, Kopenhagen-Bielitz.

Es ist wohl in den letzten Jahren selten so viel mit dem „Wetterschicksal“ gehadert worden, wie gerade vor den letzten Weihnachten und sicher waren es nur wenige, welche den Mut fanden, etwas Touristisches zu unternehmen, am allerwenigsten eine Skitour. Und doch hatten wir, unser vier, beschlossen, trotz Wetterungunst und der schlechtesten Aussichten für das Gelingen einer Skitour den Versuch einer solchen zu wagen.

Der Verabredung gemäß hatten wir uns mit allem für eine Hochtour Nötigen, Pickel, Steigeisen, Seil, etc. ausgerüstet, da nicht vorauszusehen war, welche Verhältnisse wir in den Bergen antreffen würden.

Am ersten Weihnachts-Feiertage früh fuhren wir mit dem ersten Zuge um 6 Uhr über Teschen nach Kralowan (an der Mündung der Arva in die Waag), von wo wir den Aufstieg auf den Stoh unternehmen wollten.

Je näher wir unserem Bestimmungsorte kamen, desto eifriger betrachteten wir vom Zuge aus die Berge, um zu sehen, ob noch genug Schnee dort oben vorhanden wäre, leider aber ohne günstiges Ergebnis. — Wir trösteten uns nun gegenseitig mit der Hoffnung, daß voraussichtlich noch über Nacht Schnee kommen würde, eine Hoffnung, die denn auch in Erfüllung ging.

In Kralowan angekommen, schlugen wir im Hotel Freier unser Lager auf und ruhten uns hier etwas aus, bevor wir noch am selben Nachmittage eine kleine Rekognoszierungstour unternahmen.

Unterdessen hatte es zu regnen begonnen, doch konnten wir sicher annehmen, daß es oben in den Bergen Schneefall gäbe. — Wir hatten uns für diese Rekognoszierungstour einen Bauernwagen bestellt, der uns bis zu jener Stelle, wo der Aufstieg auf den Stoh beginnt, führen solite. Unser Gefährt war einfach „landesüblich“ mit Stroh belegt und wir mußten hintereinander im Reitsitz darauf sitzen, aber der richtige Tourist muß eben in allen Sätteln fest sein. Unser Weg führte uns der schönen Arva entlang, bis zu dem engen Seitentale, in welchem der Aufstieg beginnt. Hier ließen wir den Wagen zurück.

Der Weg durch das Bistrickatal ist mit Steinen besät und dient auch stellenweise dem Laufe des kleinen Baches zum Bette, so daß er nicht gerade eine angenehme Promenade bietet. Wer aber nicht auch Schwierigkeiten zu überwinden weiß, wird in den Bergen selten etwas Schönes erreichen, und es ist ja eine alte Tatsache, daß der Genuß des leicht Gewonnenen nie mit dem des mühevoll Errungenen verglichen werden kann, was wohl jeder Tourist schon an sich erfahren hat. —

Wir stiegen nun höher und höher, mußten uns aber bald eingestehen, daß, falls das Wetter nicht bald anders würde, an ein Skilaufen wohl nicht zu denken sei. Schnee trafen wir nur stellenweise an und mit geringen Hoffnungen für den nächsten Tag kehrten wir wieder um. Jetzt setzte aber der Regen immer heftiger ein und wir waren froh, als wir auf unserem primitiven Fuhrwerk wieder das Gasthaus erreicht hatten, wo warmer Kaffee unsere vor Kälte steif gewordenen Glieder wieder in normale Verfassung brachte. Unsere im Rucksacke mitgeführten Barometer und Thermometer wurden unausgesetzt beobachtet und die Karte eifrig studiert, um wenn möglich einen besseren, schneereicheren Anstieg ausfindig zu machen. Und einen solchen fanden wir auch wirklich. Unsere beiden, zum Tragen der Skier für den nächsten Tag angeworbenen Slowaken bestätigten uns, daß dieser Weg vorteilhafter und auch kürzer sei.

Punkt 3 Uhr rasselten am nächsten Morgen unsere Taschenwecker und in kurzer Zeit war alles marschbereit. Unsere Slowaken waren pünktlich zur Stelle, nahmen unsere Brettel auf den Rücken und dann ging es in den kalten, klaren Morgen hinaus.

Das Wetter hat sich aufgehellt und das Thermometer zeigte einige Grade unter Null. Die am Tage vorher aufgeweichten Wege waren hart gefroren und der Regen war in Schnee übergegangen.

Nach kurzer Zeit verließen wir den gebahnten Weg und kletterten über steile Wiesen und Felder direkt den Berg hinan. Unser Barometer zeigte uns, daß wir rasch an Höhe gewannen.

Wer noch nicht am frühen Morgen, ehe die Sonne aufgegangen und die schlafende Welt aus ihrem Schlummer erwacht ist, in den Bergen war, der weiß nicht, wieviel Schönes ihm verloren gegangen ist. Unten im Tale lag das Dorf noch im Schlafe,

ST. NOWAK phot. GIPFELRAST.

ab und zu von dem durch die Wolken dringenden Monde beleuchtet und der Fluß verfolgte ruhig, da und dort das Mondlicht zurückwerfend, seinen gewohnten Lauf zwischen Felsen und grasigen Hängen. In der Ferne blitzten die Laternen am Bahnhofe und die Lichter eines dahineilenden Bahnzuges kamen momentweise zum Vorschein, um gleich wieder hinter Wald und Felsvorsprüngen zu verschwinden. Alles ruhig um uns; nur unsere eigenen Tritte auf dem hartgefrorenen Schnee sind hörbar. Still und geheimnisvoll liegt die Landschaft vor uns. Schwarze Schatten

ziehen über die Erde. Wir steigen immer höher, ohne zu sprechen und das eigentümliche Gefühl, welches den Menschen beschleicht, wenn er weltfern, allein in der großen Natur sich befindet, überkommt uns. Allein mit der Natur wird der nüchterne Alltagsmensch zum Idealisten, Andacht und Bewunderung erfüllen seine Seele.

In der Höhe von 800 m kamen wir in so hohen Schnee, daß wir uns entschlossen, die mit Seehundsfellen versehenen Skier anzuschnallen und nun ging es flott über den vereisten Schnee weiter, bis wir an einen mit Bäumen und Unterwuchs so dicht verwachsenen Abhang kamen, daß wir es für klüger hielten, wieder abzuschnallen und mit geschulterten Skiern weiter zu wandern. Bald hatten wir auch eine herrliche Aussicht auf die im Morgenlichte liegenden schneebedeckten Berge um uns und wir priesen unser Glück und unseren Entschluß, nicht zu Hause geblieben zu sein. Jetzt begann es wieder zu schneien und die kleinen, weißen Wintervögel kamen langsam schwebend zur Erde herab und versprachen uns eine schöne Abfahrt. —

Ganz unverhofft trafen wir gerade unter dem imposanten Gipfelaufbau des Stoh auf eine im tiefen Schnee begraben daliegende Blockhütte und schnell war der Entschluß gefaßt, dieselbe als willkommenes Obdach zu längerer Rast zu benützen. Zu unserer angenehmen Überraschung fand sich im Innern unseres „Schutzhauses“ sogar ein Vorrat an trockenem Brennholze und so dauerte es denn auch gar nicht lange, bis ein lustiges Feuer den kleinen Raum mit wohltuender Wärme erfüllte, während gleichzeitig unsere Spirituskocher dampfenden Tee lieferten. Einzig und allein die „Ventilation“ unserer Schutzhütte ließ einiges zu wünschen übrig, so daß wir ab und zu vor dem Rauche unseres Feuers ins Freie flüchten mußten, um frische Luft zu schnappen. Köstlich mundete unser wohlverdientes Mahl und nur allzu schnell eilte die Zeit und trieb uns zum Aufbruche; denn die Hauptarbeit lag erst vor uns. — Unsere uns so lieb gewordene Hütte wurde noch schnell photographiert, dann wurden die beiden slowakischen Träger entlassen, und die Skier zum Aufstieg angeschnallt.

Kaum hatten wir den Kamm erreicht, als wir von einem eisigen Schneesturm überrascht wurden. Schnell wurden die Schneehauben über den Kopf gezogen, die Rockkrägen hochge-

stülpt und so rasch als möglich ging es der Spitze zu. Doch auch jetzt mußten die Skier wieder mit den Steigeisen vertauscht werden, da die Felsen des Gipfelgrates kahl geweht und vereist waren. Nach ziemlich anstrengender Arbeit im Schneesturm und Nebel erreichten wir endlich um ein Uhr mittags den Gipfel.

Lange hielten wir nicht aus; Kälte und Wind trieben uns bald zum Aufbruch und wir machten uns zur Abfahrt bereit. Nun hieß es aber vorerst die Abfahrtsrichtung gegen den Mędziholepaß feststellen, was infolge des dichten Nebels trotz Karte und Kompaß nicht ganz leicht war. — Dann begann die Abfahrt; anfangs auf herrlichem Pulverschnee, bald aber über Windharscht und harten Firnschnee. In flachen Bogen fahrend, mußten wir doch recht kräftig mit dem Pickel bremsen, um in den unbekannten Terrain nicht allzu stark in Schuß zu kommen und einander im Nebel nicht zu verlieren; Reihenfolge und Abstand von einander wurden deshalb möglichst gleichmäßig eingehalten.

Nach kurzer Zeit begann sich die anfangs breite Fläche des Kammes zu einer schmalen Schneide zu verengen, auf der sich die Fahrt äußerst schwierig gestaltete. Namentlich zur rechten Seite stürzte der Abhang in ungeheuerer Steilheit gegen das Bistrickatal ab, so daß ein Absturz hier hinunter von schwerwiegenden Folgen gewesen wäre. Wir mußten uns daher so gut es eben ging, immer an dem linksseitigen, etwas sanfteren Abhang halten. Lange ging es aber auch hier nicht weiter, denn auch diese Flanke des Berges wurde immer steiler, der Grad schmäler und eisiger. Schließlich mußten wir, der Vernunft gehorchend, die Skier wieder mit den Steigeisen vertauschen und so das letzte Stück bis zum Paß absteigen. Hier konnten wir nun, als sich plötzlich der Nebel zerteilte, noch einen überwältigend schönen Blick in die vor uns liegenden Berge des Arva- und Waagtales genießen, die in herrliche blaue, vom zarten Violett bis ins tiefste Ultramarin spielende Farbentöne getaucht, sich vor unseren Augen ausbreiteten. Wie gebannt standen wir lange wortlos und genossen das herrliche, unvergleichlich schöne Bild.

Vom Sattel weiter in das Bistrickatal abfahrend, passierten wir eine, das enge Tal sperrende Lawine, die von der vorerwähnten steilen Flanke des Stoh abgegangen war.

Kurz vor dem Ausgange des Tales tauchten plötzlich einige Skifahrer auf, wie sich herausstellte, junge, ungarische Touristen aus Budapest, welche uns erzählten, daß auch sie den Stoh zu besteigen beabsichtigt hätten. Mangelnder Erfahrung halber wollten sie jedoch den Aufstieg gerade über die steilste Seite versuchen, wobei einer der Teilnehmer abstürzte und sich eine arge Verletzung im Gesichte zuzog, wodurch die Gesellschaft zum Rückzug gezwungen wurde. Wir konnten sie aber zu diesem verhältnißmäßig glimpflich verlaufenen Unfall nur beglückwünschen, denn ohne denselben hätten sie aller Wahrscheinlichkeit nach bald recht unliebsame Bekanntschaft mit einer Lawine gemacht, welche wir oben am Gipfelgrat, gerade in der Richtung des von den Ungarn versuchten Aufstieges, zur Abfahrt bereit hatten hängen sehen.

Es war vier Uhr Nachmittag, als wir wieder unser gastliches Quartier in Kralowan betraten und eine Stunde darauf entführte uns der Zug wieder, den heimischen Penaten entgegen. — Hochbefriedigt von unserer Tour und voll herrlicher Eindrücke langten wir wieder zu Hause an.

Dr. Krawany phot. AUFBRUCH VOM CSORBERSEE.

Eine Osterfahrt in die Tatra auf Skiern.

Von Dr. HANS KRAWANY.

An einem unserer gemütlichen Freitagabende im Klubheim hörte ich, daß eine Osterfahrt in die Tatra auf Skiern geplant sei. Sofort war ich entschlossen, diesmal die Ferien nicht in meiner Heimat zu verbringen, sondern diese Tour mitzumachen. Im nächsten Augenblicke kam mir aber zu Bewußtsein, daß ich ja noch in den Kinderskiern stecke und auch noch keine Wintertour ins Hochgebirge mitgemacht habe. Schweren Herzens ließ ich die Idee wieder fallen, da ich niemandem zur Last werden wollte. Doch — höre ich recht? Man fragt mich, ob ich mithalten wolle? Selbstverständlich, wenn ich tauglich befunden werde! Dieses Vertrauen erfüllte mich mit großer Genugtuung und die Aussicht, die Tatra im Winterkleide sehen zu können, machte mich überglücklich. Der Tag der Abreise rückte immer näher heran, alles Notwendige wurde vorbereitet und am Vorabende noch letzter Kriegsrat gehalten.

Schwerbepackt trafen wir Gründonnerstag abends am Bielitzer Bahnhofe zusammen, um als erste Station und Nachtquartier Teschen aufzusuchen und mit dem Frühzuge der „Kaschau-Oderberger“ nach Csorba weiterzufahren. Der Karfreitag gestaltete sich bedeutend schöner. Während der Fahrt im Waagtale erhielten wir immer freieren Ausblick, sodaß ich die mir völlig unbekannte Landschaft genießen konnte. Besonders schön präsentierte sich die Rohatschgruppe und schließlich, als wir unserem Ziele schon nahe waren, die Tatra. Rasch noch vom Zuge aus eine Aufnahme der ganzen Gebirgskette. — Csorba — aussteigen!

Zwei Träger nahmen uns von unserem Gepäck einiges ab und nun gings gegen den Moränensee von Csorba. Längs dem Schienenstrange der Zahnradbahn bummelten wir zum Randwall der Terasse hinauf, bis wohin einst die eiszeitliche Gletschermasse reichte, durch deren Stirnmoräne die Abflußwässer zum heutigen Csorbersee gestaut wurden. Herrlich war der Anblick der hier

Dr. Wopfner phot. TATRA-SPITZE.

ausmündenden Täler mit ihren steilen Wänden; ihre U-form verrät sie als ehemalige Gletschertröge. Im Vordergrunde glänzte im Sonnenscheine der breite, sanfte Abhang der Patria, der richtige „Ski-Mugel“, als wollte sie uns Skifahrern im Namen der Tatrahäupter den Willkommensgruß überbringen. Ich griff in den Rucksack nach der Kamera, um einige Aufnahmen zu machen. Dann steuerte ich dem Hotel zu, wo Herr Weiss, der vorausgefahren war, für uns einen Imbiß bestellt hatte. Um 3 Uhr nachmittags wurde zum Aufbruch geblasen, wir schnallten an und wurden noch abgeknipst. Dann fuhren wir ganz gemütlich zu unserer Herberge am Poppersee, zur Majlathhütte (1513 m). Im Nadelwalde, durch welchen wir zur Talstufe anstiegen, verloren wir den schönen Ausblick. Daher war die Überraschung umso größer, als sich unseren Blicken am Rande der bewaldeten Talschwelle um den Poppersee das trogförmige Trümmertal mit seinen Talstufen erschloß. Noch einige Sekunden — und wir waren am Ziele. Unser Herbergsvater, Herr Polnisch, begrüßte uns aufs freundlichste und wir suchten unsere Zimmer auf, während unten im Erdgeschoße am Herde Frau Wirtin eifrig für unser leibliches Wohl sorgte. Bald erschienen wir wieder auf der Veranda des Hauses, um seine prachtvolle Lage zu bewundern. Nach Tisch wurden die Fahrzeuge in Ordnung gebracht; denn die Losung für den kommenden Tag war: Meeraugspitze, Aufbruch 4 Uhr!

Bei Morgengrauen wurde Tee gebraut. Nach kurzer Zeit waren wir fahrtbereit. Wir steuerten durch Wald dem Mengsdorfertale zu, dessen Steilhänge immer mehr zum Vorschein kamen. Bald waren wir in der Talsohle. Ein ganz neues und doch bekanntes Bild: Ein flacher Talboden mit Zirben und Latschen, mächtige Granitblöcke allenthalben, welche ebenso wie gar manche Schneemasse eine „steile Abfahrt“ hinter sich hatten. Links die schroffen Wände der vorderen Bastei, des Satan und der hinteren Bastei und als linksseitiger Talschluß wieder eine Steilstufe, die Hinzenseewand. Sehe ich recht? Das Matterhorn?! „Nein, die Olgaspitze“ — höre ich Herrn Wilke vor mir — „und rechts davon die Froschseewand, welche wir ersteigen müssen“. Mittlerweile kamen wir an sie heran. Herr Weiss führte, hinterher die Herren Schorsch und Funke, mich nahm man in die Mitte, die Nachhut bildeten die Herren Pusch, Wilke und Holme. Nach

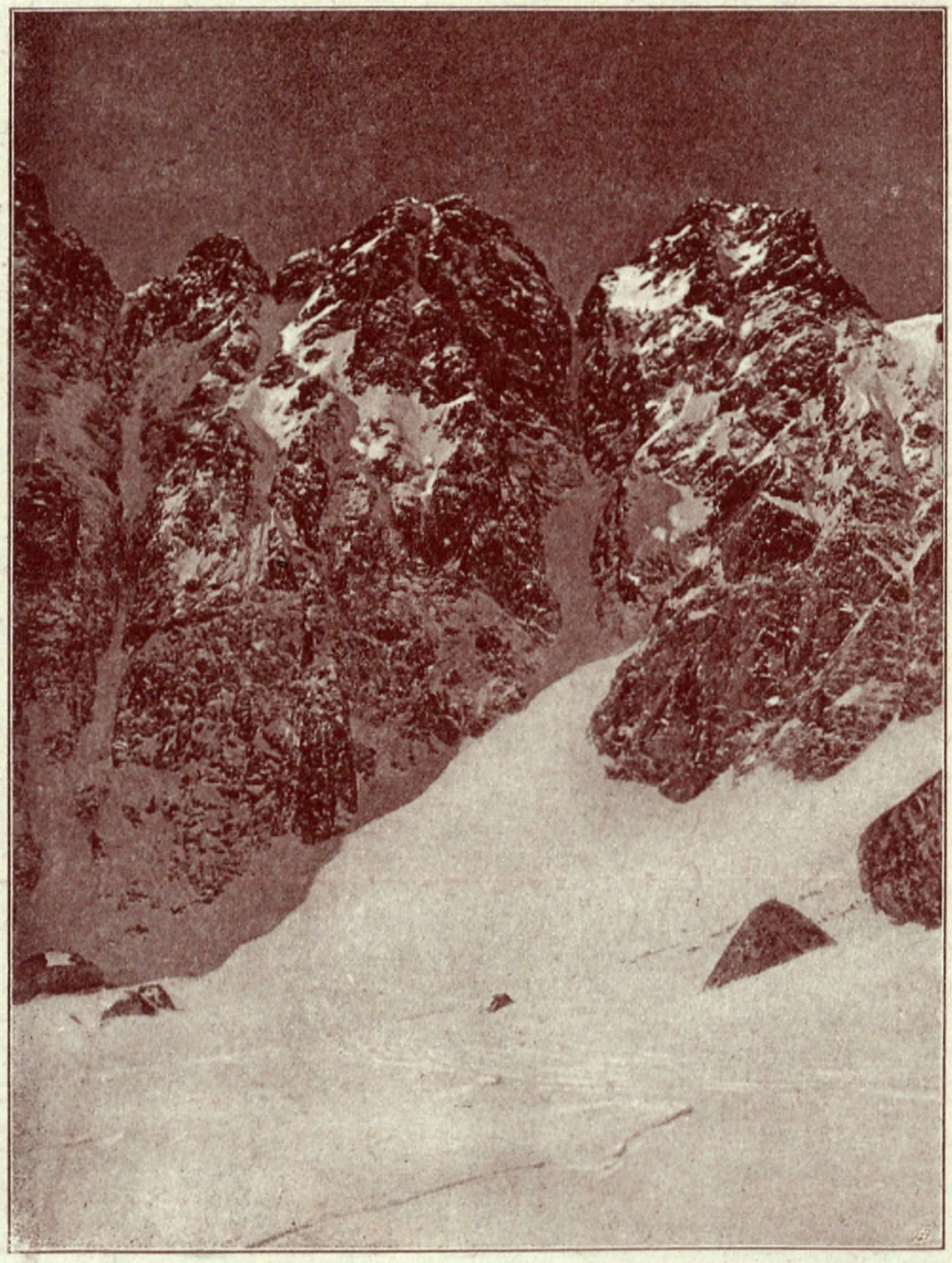
Dr. Krawany phot. MAILATH-HÜTTE AM POPPERSEE.

System „Reindl ausschlecken“ erstiegen wir diese Talstufe in leichtem Schneetreiben, das sich aber ganz bedeutend verstärkte, als wir über die gefrorenen Froschseen (1920 m) dem zerklüfteten Froschfelsen zusteuerten, wo Rast gehalten wurde. Wir schnallten ab, steckten die Skier in den tiefen Schnee, zogen die Schneehauben über den Kopf und warfen den Mantel über die Schultern. Dann kauerten wir uns unter zwei aneinander gelehnte Felsblöcke und aßen mit beneidenswertem Appetit von unserem Proviant. Die allzu gründliche Ventilation dieses Restaurants „zum Froschsee“ vertrieb uns sehr bald und nun trugen uns noch die Bretter den Steilhang zum Hunfalvyjoch ein Stück hinan. Nachdem wir ungefähr 100 m gestiegen waren, hieß es abschnallen und auf dem immer härter werdenden Schnee zuerst im Zickzack und schließlich direkt hinan. Die ersten schlugen Stufen, aber leider nach ihrer eigenen Schritthöhe, sodaß ich nur mit größter Anstrengung einen Fuß sicher über den anderen setzen konnte. Dabei trieb uns der eisige Wind von Zeit zu Zeit Schnee ins Gesicht. Unter einer Felswand mußten wir die Steigeisen anlegen. Da aber auf

dem kleinen Platze nur immer einer dazu Raum hatte, dauerte diese Manipulation längere Zeit, während welcher wir unterhalb der Stelle ruhig warten mußten. Nur die Finger in den Fäustlingen und die Zehen in den hart gewordenen Schuhen konnten und mußten wir bewegen, um sie nicht erstarren zu lassen. Endlich kam auch die Reihe an uns letzte. Dann kroch Herr Weiss als erster über eine vereiste Felsplatte, grub sich einen festen Standplatz, rammte den Pickel ein und befestigte das Seil, an dem wir über diesen Block kommen sollten. Wieder einige Zeit ruhigen Zuwartens, während deren wir die Kälte immer mehr empfanden. Ich unterließ es im Restaurant „Froschsee“ den Sweater anzuziehen, um für eine Rast weiter oben ein Plus an Kleidern zu haben; daher begann mein Körper bereits vor Kälte zu zittern. Nun kam die Reihe an mich, das Seil umzunehmen. Da ich schon sehr geschwächt und von den Vordermännern die Stelle stark abgescheuert war, hatte Herr Weiss mit mir wohl

Dr. Wopfner phot.

BLICK VOM MENGSDORFER TAL GEGEN HINZENSEE-WAND UND OLGASPITZE.



Dr. Wopfner phot. DER SATAN VOM HINZENSEE.

schwere Not. Der Schneesturm wurde oberhalb des Blockes noch stärker fühlbar; ich setzte mich erschöpft nieder. Noch waren zwei von uns durch Herrn Weiss ans Seil zu nehmen, die anderen waren schon voraus. Aussicht auf Besserung war nicht vorhanden. In Anbetracht dieser Situation ordnete unser strammer Führer, Herr Weiss, wenn auch schweren Herzens, den Rückzug an. Hinunter gings natürlich rascher, wenn wir auch noch manchmal eine feste Prise Schnee ins Gesicht bekamen. Die Bretter wurden aus dem Schnee gezogen und nun fuhren wir zurück zum Froschhotel, dann weiter an der Seewand hinab ins Tal, wo wir hinter einem geeigneten Felsblock unser Lager aufschlugen. Mittlerweile

Dr. Wopfner phot. PARTIE VOM HINZENSEE. (OSTFLANKE.)

war ich wieder erwärmt und konnte zur allgemeinen Erheiterung demonstrieren, daß meine Zungenfertigkeit nicht gelittten hatte. Zuerst stillten wir Hunger und Durst; der Tee in den Feldflaschen war gefroren. Mit Wohlbehagen schlürften wir daher den frischen, warmen aus den bestrenommierten Feldküchen „Funke, Weiss und Komp.“ Dann erst fanden wir Zeit und Muße, uns gegenseitig zu besichtigen. Der Anblick unserer von der scharfen Luft stark geröteten Gesichter, von welchen die Schneehauben und Brillen nur wenig frei ließen, war so drollig, daß ein wüstes Photographieren begann; man hörte nur mehr Verschlüsse klappern. Da aber das Sitzen im Schnee mit der Zeit ungemütlich wurde, brachen wir nach der Hütte zu auf. Noch immer sahen wir, daß auf den Spitzen ein scharfer Schneesturm herrsche; das Wetter wurde immer klarer. Um 3 Uhr kamen wir am Poppersee an. Frau Polnisch kredenzte uns vorzüglichen Kaffee. Der schöne Abend lockte uns wieder vor die Hütte und es begann ein lustiges Treiben. An geeigneter Stelle improvisierten unsere Meister einen Sprunghügel, die anderen machten auf den Hängen, welche die

ebene Schneefläche des gefrorenen Sees umrahmen, Abfahrten. Selbstverständlich ließen sich die Lichtbildner die günstige Abendbeleuchtung nicht entgegen. In der fünften Stunde kam auch noch Herr Dr. Wopfner, der nicht gleichzeitig mit uns von Bielitz hatte abreisen können. Eine stattliche Runde fand sich abends im Speisesaale, d. h in der Küche, ein. Denn an diesem Tage waren auch mehrere Herren aus Budapest und Kattowitz eingetroffen.

Für den Ostersonntag war ein Ausflug zu den Hinzenseen geplant. Auf eine stürmische Nacht folgte ein klarer, sonniger Tag; der Wind hatte zwar nachgelassen, war aber zeitweise noch recht schneidig. Vor dem Aufbruche setzten wir uns noch zu dem österlich gedeckten Frühstückstisch.

Es litt uns nicht lange in der Stube; draußen wars zu schön. Unsere „Norweger“ eröffneten den Zug, wir folgten in gehobener Stimmung. Denn alle Spitzen zeigten sich in voller Schönheit, als hätten sie das Feiertagskleid angelegt. In unserem Rücken glitzerten die weiten Schneeflächen der Königsalm, welche uns durch die weite Mündung des Mengsdorfertales den Morgengruß der Sonne herüberstrahlten. Ein ideales Skiterrain!

Vor uns dieselbe Szenerie wie am Vortage, nur in feenhafter Beleuchtung. Wir bogen links ab zu einer sanfteren Talstufe. Und dann „schleckten“ wir wieder „das Reindl“ der steilen Seewand des großen Hinzensees aus. Noch eine kleine Bodenwölbung, der aufstauende Karriegel — und wir sind auf dem gefrorenen, schneebedeckten Karsee, 1965 m. Ringsherum die steilen Felsmauern: Olgaspitze, Mengsdorferspitzen mit dem Wildererjoch, Koprova. Unwillkürlich erinnerte ich mich an den Eindruck, welchen ich tagsvorher am Froschsee gewonnen hatte, an den Anblick des Trümmertales und an das bekannte Bild des Fischsees mit dem Meerauge darüber, eingeschlossen von den Wänden der Meeraugspitze. So wie diese beiden, sind auch der Frosch- und die Hinzenseen sogenannte Karseen, beredte Zeugen jener Vergangenheit, in welcher sich in der Tatra mächtige Eisströme talab wälzten, die Felswände und den Boden abrundeten und glatt scheuerten und das Tal U-förmig ausweiteten. Damals konnte wohl unsere wilde, schöne Tatra stolz und ohne Neid zu ihren Brüdern, den Bergriesen der Alpen, hinüberblicken. — Doch fort mit diesen Traumbildern vergangener Zeiten! Wenn euch auch,

ihr Satanswände und dir, du stolze Olga, der ewige Schnee und das ewige Eis fehlen, so habe ich euch doch tief in mein Herz eingeschlossen. Nie werde ich jenes Ostersonntages vergessen, an dem ich euch in voller Pracht und Herrlichkeit schaute, jenes Ostersonntages, der unsere kleine Schar von Skifahrern auf der blendenden Schneefläche des Hinzensees in der Bewunderung der Natur vereint sah. Die Erinnerung an die schöne Stunde drängt mir aufrichtige und innige Dankesworte auf die Lippen an alle, deren Liebenswürdigkeit mir, dem Anfänger, diese herrlich Bergfahrt ermöglichte.

Leider mußten wir wieder von diesem prächtigen Felskessel Abschied nehmen. Im Fluge sausten die anderen an mir vorbei die Seewand hinab. Bei mir gings langsam. Einige kernige Worte der Führer verfehlten ihre Wirkung nicht, ich ließ die Bretter sausen, eine Gefahr für alle, welche mir in die Bahn kamen. Harscht und Pulverschnee wechselten rasch, eine Kombination, welche ich als äußerst „schmissig“ kennen lernte. Der Nachmittag war aber zu schön, um schon eine Rückkehr zur Hütte zu empfehlen. Alle waren eines Sinnes, noch einmal an einer windgeschützten, sonnigen Stelle zu lagern, bis die Sonne hinter den rechten Talwänden verschwände und den wunderbaren Anblick des Mengsdorfertales zu genießen. Bald war ein geeigneter Platz ausfindig gemacht, ein kleiner Arm des Hinzenbaches. Dort stöberte ich zu meiner großen Freude einen sogenannten Veilchenstein auf (einen Stein mit einem Überzuge der Alge Trentepohlia Jolithus, welche veilchenähnlich duftet), den ich am Boden liegend prüfend beschnupperte; bei dieser Beschäftigung pürschte sich Herr Weiss heran, um mich meuchlings abzuknipsen. Unsere Herrlichkeit war nur von kurzer Dauer, die Sonne verschwand hinter den Felswänden und im Momente wurde es kalt. Wir schnallten an, die Skispitzen gegen den Poppersee. Dort erfuhren wir, daß die Budapester Herren spät vormittags aufgebrochen seien, um die Tatraspitze „zu machen.“ Es wurde immer später, ohne daß man sie herannahen sah. Herr Weiss stieg auf seinen Brettern in der Rinne zwischen Tupa und Osterna bis zu einem guten Auslug ins Trümmertal empor; die anderen rechneten bereits mit der Möglichkeit einer Hilfsexpedition. Spät, in der siebenten Stunde kamen sie. Nun labten wir uns an dem üppigen Oster-

male, nach welchem wir noch längere Zeit gemütlich beisammen saßen. Ermüdet legten wir uns zu Bette.

Der Morgen des Ostermontags überraschte uns mit feuchtem, klebrigem Neuschnee, der unsere Abfahrt nach Csorba sehr beeinträchtigte. Schweren Herzens nahmen wir von all den Naturschönheiten und den liebenswürdigen Wirtsleuten Abschied. Unterhalb des Csorbasees hielten wir Rast und zehrten die Überreste unseres Proviantes auf. Kurz vor der Station Csorba überraschte uns noch ein eiskalter Schneesturm. Nach 3 Uhr rollte der Zug aus der Station, gegen 8 Uhr entstiegen wir ihm in Teschen. Dort nahmen wir in der Bahnhofrestauration die letzte gemeinsame Mahlzeit bei übersprudelndem Humor ein. In kurzer Zeit landeten wir in Bielitz.

Als wir nun einander zum Abschied die Hände reichten, überkam uns ein Gefühl der Wehmut; denn allzu rasch verrann die schöne Zeit.

SKI-HEIL!

MITGLIEDER-VERZEICHNIS

:: FÜR DAS JAHR 1909 ::

EHREN-MITGLIEDER.

REG.-RAT. **Dr. KARL REISSENBERGER,**
k. u. k. Oberrealschuldirektor i. R., derzeit in Graz.

WILHELM SCHLESINGER,
Färbereibesitzer, derzeit in Wien.

Bielitz.

Alscher Karl, Fabrikant
Aronsohn Dr. M., Advokat
Axelrad Salomon, Disponent

Bauer Josef, Hotelier
Bachner S., Juwelier
Bachrach Karl, Fabrikant
Baessler Rudolf, Bureauchef
Baller Robert, Oberpostkontrollor
Baranowicz F., Geschäftsleiter
Baron Johann, Disponent
Barta August, Ingenieur
Bartelmuss Hans, Bankbeamter
Bartelmuss Karl, Fabrikant
Bartelmuss Moritz, Fabrikant
Bathelt Ernst G., Fabrikant
Bathelt Erwin, Fabrikant
Bathelt Karl M., Fabrikant
Bathelt Richard, Fabrikant
Bathelt Robert, Fabrikant
Bartuschka Johann, Kunstgärtner
Bayer Rudolf, Lehrer
Bendl Franz, Schlossermeister
Benham E. F., Sprachlehrerin
Bernaczik Max, Privatier
Berner Rudolf, Sparkassabeamter
Bialek Johann, Spinnereileiter
Bichterle Richard, Restaurateur
Biester Johann, Fabrikant
† Bincer Adolf, Kaufmann
Bincer Josef, Fabriksdirektor
Biowsky Karl, Bankprokurist
Bleichert Karl, Privatbeamter
* Blumenfeld Elias, Kaufmann
Bock Gustav, Kantor
Bock Marie, Blumenerzeugerin
* Bohatschek L., k. k. Postoffizial
Bobek Emil, Tischlermeister
Böhm David, Schuldirektor
Böhm Friedrich, fürstl. Forstadjunkt
Bolek Franz, Baumeister
Borger Hermann, Fabrikant
* Brandt Dr. Eduard, k. k. Professor
Breuer Alfred, Kaufmann
Bruckner Richard, Bankvorstand
Brüll Artur, Spediteur
Budiner Wladimir, Bankbeamter
Bukowski Roman, Buchhalter
Bukowski Rudolf, Privatbeamter
Bulowski Dr. Josef, Kanonikus
Büttner Gustav, Fabrikant
Büttner Karl, Fabrikant

Casty Hugo, Zuckerbäcker
Chalupa Franz, Gemeinderat
* Claus Max Otto, Ingenieur

Die mit * bezeichneten Mitglieder sind mit Ende 1909 als ausgeschieden zu betrachten, die mit † bezeichneten sind gestorben.

Chlupač Emil, Gärtner
Chlupač Franz, Stadtgärtner
Chłapowsky Dr. Kas., k. k. Kommiss.
Christianus Heinrich, Hausbesitzer
* Christianus Moritz, Privatbeamter
Christianus Theodor, Kaufmann
Cichy Adolf, Musikprofessor
Colonius Karl, Buchhändler

Dallet Dr. Saul R., Advokat
* Defris Adolf, Fabrikant
Dembon Paul, Werkführer
Demetzi Ludwig, Stadtsekretär
Deutsch Dr. Hans, Advokat
Deutsch Ludwig, Fabriksdirektor
Deutsch Oskar, Fabrikant
Deutsch Julius, Fabrikant
Deutsch Ludwig, Bankdirektor
Deutschberger Bruno, Sodawassererz.
Dilles Ludwig, Dr. phil.
Dittrich Erwin, Dr., Zahnarzt
Dittrich Hugo, Vorst. d. k. k. N.-B.
Drejak Anton, Sollizitator
Drejak Rudolf, Kontorist
Drobik Ed., Sattlermeister
Drost Hermann, Beamte der österr.-ungar. Bank
Duscha Franz, Betriebsleiter
† Dyczek Franz, Fabrikant

Ehrenhöfer Karl, Kaufmann
Eichler Edmund, Fabrikant
Eisenberg Josef, k. k. Postverwalter
Eismann Ernst, Fabriksbeamter
Erber Maximilian, k. k. Professor
Ernst Rudolf, Kaufmann
Ernst Hans, kom. Direktor

Fabian Johann, Kaufmann
*Fantl Josef, Bankdirektor
Farny Franz, Schuldirektor
Feuerstein Ed., k. k. Professor
Finger Franz, Prokurist
Finger Julie, Frau
Fojtek Josef, Bildhauer
Förster Emil, Fabrikant
Förster Eugen, Färbereileiter
Förster Ernst, Buchhalter
Förster Heinrich, Fabrikant
Förster Moritz Otto, Fabrikant
Förster Moritz Sam., Kaufmann
Förster Dr. Viktor, Advokat
Fränkel Alb., Färber
Frank Rudolf, Restaurateur
Frankl Eugen, Zuckerbäcker
Frensel Otto, Buchhalter
Friedel Robert, städt. Baurat
Fröhlich Karl, Sattlermeister
Fuchs Karl, Bäckermeister
Fuchs Moritz, Bäckermeister
Fussek Karl, Friseur
Funke Oskar, Korrespondent

Gadzek Hugo, k. k. Turnlehrer
Gasinski Josef, k. k. Postbeamter
Geib Philipp, Professor
Gelinek Karl, k. k. Professor
Geppert August, Fabrikant
Gerhardt Karl, Seminardirektor
Gerstberger Alois, Werkmeister
Geyer Otto, Privatier
Geyer Robert, Kaufmann
Giebner Robert, Bäckermeister
Glasner Adolf, Weinhändler
Glösel Karl, k. k. Professor
Glösel Moritz, Kaufmann
Glücklich Rudolf, Malermeister
Goldberg Jakob, Schuldirektor
Götz Wilhelm, Kaufmann
Graubner Karl, Bäckermeister
Graubner Max, Fabrikant
Graubner Moritz, Fabrikant
Greif Richard, Färbermeister
Groß Isidor, Fabrikant
Groß Ludwig Viktor, Kaufmann
Großmann Dr. Adolf, Zahnarzt
Grunewald Ernst, Kaufmann
Guttmayer Rudolf, Kaufmann

Gutwinski Artur, Ph. Mr., Apotheker
† Gutwinski Stanislaus, Bürgermeist.

† Haas Moritz, Privatier
Haasmann Karl, Cafétier
Haberland Robert, Kaufmann
Hackenschmidt Karl jun.,
Haenel Marie, Frau
Haenel Benjamin, Fabrikant
Hainisch W., Gutsbesitzer
† Halbreich Dr. Samuel, Advokat
Halenta Karl, Fabrikant
Halenta Otto, Fabrikant
Halenta Viktor, Privatier
Halwinger Anton, k. k. Professor
Hanner Karl, Tapezierer
Handel Johann, Buchdruckereibesitz.
* Harlos Karl, k. k. Professor
Harok Rudolf jun., Kaufmann
Hartmann Wilhelm, Kaufmann
Hass Sigmund, Kaufmann
Hawa Josef, Kaufmann
Hecht Karl, Kaufmann
Heilpern Dr. Mor., Fabrikant
Herholz Julius, Kaufmann
Herholz Alfred, Bankdirektor
Herok Josef, Ingenieur
Herrmann Ernst, Bürgerschullehrer
* Herrmann Karl, Buchhalter
Hertrich Robert, Professor
Hikl Otto, k. k. Professor
Hilbig Ernst, Kaufmann
* Hinrichsen K. O., Ingenieur
Hoffmann Johann, Manipulant
Hoffmann Hugo, Schneidermeister
Hoffmann Rudolf, Bürgermeister
Hohn Adolf, Buchhändler
Hoinkes Ernst, Buchhalter
Hoinkes Karl Andreas, Kaufmann
Hoinkes Karl, Fabrikant
Hoinkes Robert, Sparkassenkassier
Hoinkes Viktor, Fabrikant
Holme Svend, Ingenieur
Homa H. F., Buchdrucker
Hradil Ferdinand, Sparkassendirektor
Hübl Josef, k. k. Postoffizial
Huppert Dr. Ludwig, Arzt
Huppert Robert, Kaufmann
Hutschinski Josef, Privatbeamter

Jadrníček Ludwig, k. k. Professor
Jankowsky Kurt, Fabrikant
Jalowczorz Viktor, Sparkassenbeamt.
Jauernig Hermann, Bankbeamter
Jaworek Adolf, Fabrikant
Jaworek Oskar, Fabrikant
Jelinek Bruno, Fabriksdirektor
Jenkner Heinrich, Kaufmann
Johne Rudolf, Kaufmann
Josephy Anna, Fabrikantenswitwe
Josephy Gustav, Fabrikant
Josephy Wolfgang, Student
Jung Jakob, Bürgerschullehrer
Jüttner Kamilla, Frau
Jüttner Roman, Baumeister

Kascha Leo, Zeichner
Kalmann Wilhelm, k. k. Gewerbeschuldirektor
Kaluża Karl, Buchbinder
Kaminski Ludwig, Buchhalter
Kanamüller Josef, k. k. Professor
Karasek Alfred, Ingenieur
Keil Emil, Kaufmann
Kéler Robert von, Kaufmann
Keller Robert, k. k. Turnlehrer
Kisza Hans, Bürgerschullehrer
Klandorf Ernst, Kaufmann
Klein Dr. Julius, Arzt
Klipper Max, Ingenieur
Klinger Rudolf, Oberingenieur
Klusak Alois, Bankdirektor
Klusak Gottlieb, Baumeister
Knopp Rudolf, Kaufmann
Knab Emil, Privatbeamter
Knab Hugo, Privatbeamter
Knapik Franz, Kaufmann
Kohn Artur, Ingenieur
König Richard, Kaufmann

† Körbel Dr. Josef, Bankdirektor
Körbel Heinrich, Kaufmann
Körbel Malwine, Frau
Korn Karl, Sollizitator
Korn Felix, Architekt
Korn Friedrich, Student
Komorzyński, Edler v. Oszczyński, Student
Kornhaber H., Fabrikant
Kramer Samuel, Prokurist
Krause Viktor, Bäckermeister
Krausz Ludwig, Sägewerksbesitzer
Kreis Andreas, Buchbinder
Kreis Karl, Professor
Kretschmer Rudolf, Fabrikant
* Krieger Franz, Buchbinder
Krieger Hugo, Fabrikant
Krischke Julius, Privatier
Krk Xaver, Kaufmann
Kraus M., Fabrikant
Kronfeld Edmund, Droguist
Kubiczek K., k. k. Finanzrat
Kuhn Dr. Josef, k. k. Professor
Kunz Adolf, Kaufmann
Kupka Rudolf, Glasermeister
Kussy Karl, Appreturleiter

Langer Josef, Adj. d. öst.-ung. Bank
Langfelder Hugo, Färbereileiter
Langfelder Ludwig, Kaufmann
Laubenberger Richard, Braumeister
Lauterbach Robert, Fabrikant
* Lauterbach W. T., Fabrikant
Lichtblau Josef, Restaurateur
Linck Albert, Fabrikant
Lindner Richard, Kaufmann
Linnemann Gustav, Inspektor
Linnert Andreas, Fabrikant
Liégois Léon, Kaufmann
Lion Arnold, Privatier
Loebe Theodor, Kaufmann
Loebel Dr. Ferdinand, Arzt
Loebel Moritz, Spediteur
Löw Julius, Fabrikant
Loewe M., Theatersekretär
* Longardt Hans, k. u. k. Leutnant
Lorenz Bartholomäus, Kontorist
Löwenberg Wilhelm, Kaufmann
Lubich Josef, Kaufmann
* Ludwick Viktor, engl. Sprachlehrer

Machauf Dr. W., prakt. Arzt
Machaliza Karl, Privatier
Mänhardt Grete, Fabrikantensgattin
Mänhardt Ernst, Ingenieur
Mänhardt Adolf, Fabrikant
Mänhardt Adolf jun., Fabrikant
Mänhardt Ernestine, Frau
Matuschek Georg, Bürgerschullehrer
Mayer Viktor, k. k. Eisenbahninsp.
Medritzer Alfons, k. k. Professor
Mehlo Heinrich jun., Fabrikant
Mentschik Hugo, Kaufmann
Michl Dr. Alfred, k. k. Notar
Mick Johann Emil, k. k. Postkontrol.
Midelburg Karl, Fabrikant
* Mietzl Hans, Musikprofessor
Mikesch Heinrich, Privatier
Modl Martin, evang. Pfarrer
Molenda Gustav, Färbereibesitzer
Molenda Oswald, Fabrikant
Monczka Robert, Stadtkassier
Morawski Theod., k. k. Regierungsrat
Muhr Johann, Polizeikommissär
Mulisch Viktor, Bankdirektor
Müller Franz, Sparkassabeamter
Münzer Josef, Bankier

Neumann Max, Kaufmann
Neumann Mich., Mühlenbesitzer
Neumann Rudolf, städt. Ob.-Off.
Niessen Paul, Kaufmann
Nossek Hugo, fürstl. Forstmeister
Nowak Josef, Magazinsleiter

Oborzil Sophie, Lehrerin
Ochsner Rudolf, Fabrikant
* Ochsner Hjalmar, Ingenieur

Oelmajer Theodor jun.,
Ornstein Julius, Kaufmann

Palkowsky Karl, städt. Oberoffi zial
Papla Alois, k. k. Professor
Perl Julius, Fabrikant
† Perl Moritz, Fabrikant
Peschke Heinrich, Betriebsleiter
Pfister Oskar, Kaufmann
Pfister Viktor, Privatier
Piesch Franz, Webmeister
Piesch Paul, Professor
Piesch Paul, Restaurateur
Piesch Walter, Fabrikant
Pietrzyk Karl, Tapezierer
Pietsch Heinrich, Lehrer
Pintscher Rudolf, Konstrukteur
Plichta Josef, Fabriksdirektor
Plutzar Fritz, Fabrikant
Pokorny Richard, Reisender
Polatschek Gustav, Fabrikant
Polatschek Siegmund, Fabrikant
Pollak Albert, Großhändler
Pollak Jakob, Großhändler
Pollak Salomon, Kaiserlicher Rat
Pollak Theodor, Fabrikant
Pollak Bruno, Fabrikant
Pongratz Roman v., Privatier
* Porwal Gustav, Lederhändler
Prochaska Johann, Kaufmann
Prochaska Josef, Bürgerschullehrer
Prochatschek Heinr., Buchdruckereibesitzer
Proksch Otto, Handschuhmacher
* Proske Heinrich, Inspektor der öst.-ung. Bank
Pusch Kurt, techn. Direktor
Pusch Walter, Kaufmann

Quissek Julius, Metallwarenfabrikant

Rafke Franz, Buchhalter
Raschke Robert, Privatier
Raschke Richard, Direktor
Ratzenberger G., k. k. Zollassistent
Reach Dr. Eugen, Oberarzt
* Reich Richard, Kaufmann
Reichenbaum L., Manipulant
Reinhardt Rudolf, Privatbeamter
Reinprecht Dr. L., Spitalsdirektor
Reisenhofer Rudolf, k. k. Professor
Reischer Karl, Restaurateur
Reiß Robert, städt. Oberoffizial
* Richter Emma, Frau
Richter Alfred, Privatbeamter
Richter Heinrich, Mechaniker
Riedel Julius, Prokurist
Riesenfeld Erich, Kaufmann
Riesenfeld Julius, Kaufmann
Riesenfeld Karl, Schönfärber
Rieß Julius, Kürschner
Rieß Karl, Uhrmacher
* Rokyta Viktor, k. u. k. Hauptm.
Robinsohn Dr. S., Advokat
Rödler Carl Tr., Tuchhändler
Rödler Richard, Privatbeamter
Rössler Dr. Arnold, Stadtarzt
Rössler Dr. Julius, Advokat
Roth Fritz, Seifenfabrikant
Roth Julius, Seifenfabrikant
Roth Max, Seifenfabrikant
Rother Ernst, Kaufmann
Rotter Josef, Kaufmann
Rudisch Josef, Geschäftsführer
Rubitzky Alois, Buchhalter
Rund Julius, Kaufmann

Sabinski Karl, Kaufmann
Sachs Oskar, Fabrikant
Salamonowicz Kajetan, Kaufmann
Saur Friedrich, Privatbeamter
Saur Robert, Techniker
Saur Theodor, Fabrikant
Schädel Hugo, Buchhalter
Schäfer Otto, Friseur
Schäffer Hugo, Privatier
Schäffer Josef, „
Schäffer Viktor, „

Schanzer Jakob, Fabrikant
Schanzer Dr. Oskar, Advokat
Schauderna Rudolf, Seilermeister
Scheuerer Josef, Bildhauer
Schimko Marie, Private
* Schlütter P., Ingenieur
Schmeiser Johann, k. k. Postoffizial
Schmetterling Dr. Dietr., Advokat
Schmetterling Dr. Julius, Advokat
† Schmidt Alfred, Privatier
Schmidt Dr. Artur, evang. Pfarrer
Schmidt Aug., Buchdruckereibesitzer
Schmidt Therese, Frau
Schmidt Johann, k. k. Professor
Schmidt Karl, Prokurist
* Schnack Clara, Frau
Schnack Ed., Rauchfangkehrermeist.
Schneider Dr. Karl, Kaiserl. Rat
Schneider Hermann, Privatier
* Schneider Rudolf, Bankkassier
* Schnitzler August, Techniker
Schöja Friedrich, Kaufmann
Schöja Viktor, Restaurateur
Schoppa Otto, Bürgerschullehrer
Schorr Oskar, Privatier
Schorsch Ludwig, Ingenieur
Schott Karl, Ofenfabrikant
Schramek Karl, Kaufmann
Schremmer Fritz, Fabriksbeamter
* Schrenk Jakob, Schneidermeister
Schromm Anton, k. k. Zollinspektor
* Schröder Aage, Ingenieur
Schulz Friedrich, Baumeister
Schulz Karl, Baumeister
Schuster Theodor, k. k. Bezirksricht.
* Schwalbe Adolf, Redakteur
Schwarz Erich, Direktor
Schwarz Erich jun., Ingenieur
Schwendler Paul, Kaufmann
Scala Josef, Bureauchef
Sennewald Erich, Privatier
Serog Bernhardt, Direktor
Serog Sigmund, Kaufmann
Silbiger Emanuel, Fabriksbeamter
Signer Alexander, Fabrikant
Sikora Eduard, Schuldirektor
Slanina Josef, Schlossermeister
Sochatzy Johann, Kaufmann
Söwy Dr. Leopold, Advokat
Sonnenschein H., Appreteur
Sperk Friedrich, stud. jur.
* Spitzer Egon, Bankbeamter
Spitzer Dr. Hugo, k. k. Oberlandesgerichtsrat
Starke Viktor, Installateur
Starke Else, Fräulein
Stachura Boleslaus, Lehrer
Starkel Emmerich, k. u. k. Oberleutn.
Steffan Karl, Alt-Bürgermeister
Steffan Karl jun., Fabrikant
Steffan Dr. Ernst, Advokat
Steffan Johanna, Frau
Steffan Rudolf, Bäckermeister
Steffan Samuel, Kaufmann
Stefko Karl, Bürgerschullehrer
Steiner Dr. Markus, Rabbiner
Steinitz Dr. Gustav, Arzt
Stekel Dr. Josef, Advokat
Sternickel Hans, Fabrikant
Stettner Eduard, k. k. Professor
Stosius Artur, Fabrikant
Stosius Richard, Fabrikant
Strauß Eduard, Kaufmann
Strauß Viktor, k. k. Professor
Strzygowski Karl jun., Fabrikant
* Suchanek Karl, k. k. Postoffizial
Suchy Robert, Schlossermeister
Suchy Rudolf jun., Fabrikant
Swoboda Gustav, Fabrikant
Syssak Franz,
Szarka Eugen, Hotelier

Täuber Fritz, Religionslehrer
Täuber Theodor, k. k. Professor
Tarczyński Karl, Apotheker
Terlitza Viktor, k. k. Schulrat und Oberrealschuldirektor
Thien Karl, Kaufmann
Thien W. T., Kaufmann
Thomke Johann, Bankkassier
Tiefenbrunn Heinrich, Kaufmann

Tisch Emanuel, Fabrikant
Tisch Josef, Prokurist
† Tischler Dr. Alex., k. k. Sanitätsrat
Tobias Simon, Kaufmann
Tramer H., Restaurateur
Treibl Adolf, Fabrikant
Tugendhat Josef, Ziegeleibesitzer
Tugendhat Samuel, Fabrikant
Türk Dr. Eduard, Advokat
Türk Gustav, Privatbeamter
Türk Karl, Kaufmann
Turnowsky Josef, Fabrikant
Turnowsky Rosa, Frau
Twerdy Oskar, Fabrikant
Twerdy Rudolf, Fabrikant

Urban Alfred, k. k. Professor
Urbanek Friedrich, Färbereileiter

Vogt Valentin, Direktor
Vogt Dr. Viktor, Arzt

Wachtel Leopold, Privatier
Wagner Dr. Karl, Arzt
Walczok Alfred, Baumeister
Walczok Otto, Bauingenieur
Wanke Franz, Privatbeamter
Weczera Leo, k. k. Professor
Weigel Josef, Färber
Weiß Bruno, Privatbeamter
Weiß Franz, Ingenieur
Weniger Karl, Kaufmann
Wenzelis Andreas, Färbermeister
Wenzl Karl, Privatier
Wenzl Hermann, Jurist
Wenzl Karl jun., Ingenieur
Werber Sam., Mühlenbesitzer
Wiener Adolf, Kaufmann
Wilke Viktor, Fabrikant
Winter Ernst, Lehrer
Winter Hugo Kaufmann
Wintgen Karl, Bürgerschullehrer
Wiśniowski Josef, k. k. Bezirksschulinspektor
Wolf Carl jun., Fabrikant
*Wolf Otto, Fabrikant
Wopfner Dr. M., Augenarzt
Wrubl Ida, Frau
Wrubl Josef, k. k. Professor

Zahradnik Hans, Gemeindesekretär
Zauner Josef, Hotelier
Zellner Dr. Julius, k. k. Professor
Zipser Alfred, Bureauchef
Zipser Karl Aug., Agent
* Zipser Karl Theodor, Fabrikant
Zipser Gustav, Kaufmann
Zipser Julius, k. k. Fachvorstand
Zipser J. F., Bürgerschuldirektor
† Zipser Ludwig, Buchhalter

Biala.

Aufricht Viktor, Fabrikant

Bachmann Emil, Privatier
Banaś Heinrich, Cafetier
Bartling Adolf, Kantor
Bialas Josef, Werkmeister
Biesiadecki M., Ritter v., k. k. Bezirkshauptmann
Bleichert Ernst, Privatbeamter
Brodacki L. v.. Bankdirektor
*Bock Moritz, Kaufmann
Budil Hugo, Glasermeister
Budzikiewicz Anton, Prokurist

Czyżyk Ferdinand, Privatier

Danielczyk Hugo, Kaufmann
Deutsch Ferdinand, Fabrikant
Domes Edmund, Kaufmann
Drost Walter, Bankbeamter

Feikes Karl, Sollizitator
Fränkel Heinrich, Fabrikant

Fritsche Hermann, Superintendent
Fuchs Rud., Kaufmann

Gall Franz, Kaufmann
Geisler Emil, Dachdecker
Geyer Alfred, Kaufmann
Geyer Moritz, Kaufmann
Gols-Helios J., Photograph
Gross Arnold, Fabrikant
Gryksa Franz, Tischlermeister
Gülcher Hugo, Fabrikant
Gürtler Adolf, Bürgermeister

Hahn Edmund, Kaufmann
Hess Dr. Ernst, Arzt
Hess Oswald, Student
Hess Gustav, Fabrikant
Hess Rudolf, Fabrikant
Hilbig Georg, Kaufmann
Hierse Robert, Selcher
Hosse Karl, Spenglermeister
Hutschinsky Rud., Sparkassenbeamt.

Ilming Oskar, Seifenfabrikant

Jaworek Robert, Bäckermeister

Kerger Robert, Färbereibesitzer
Knopf Robert, Schuldirektor
Kobiela Paul, Kaufmann
König Rud., Sparkassenbeamter
Korn Julius, Kaufmann
Kolarzik Vinzenz, Sparkassendirektor
Kreutz Richard, Prokurist
Kroczek W., städt. Kassenvorstand
*Krüger, Ingenieur
Kruppa Emil, Kaufmann
Kubaczka Johann, Buchhändler
Kupka Karl, Glasermeister
Kwiecinski Dr. M., Stadtarzt

Lawner Heinrich, Kaufmann
Lerner Hermann, Kaufmann
Lindner Gustav, Kaufmann
Linnert Hans, Privatbeamter
Lukas Hans, Fabrikant
Lukas Rudolf, Fabrikant

Manuel Siegfried, Bankbeamter
Meine Dr. Franz, Ingenieur
Mehlo Emil, Fabriksleiter
*Midelburg Max, Spinnereibesitzer
Müller Franz, Bindermeister
Münch Adolf, Fabrikant
Mycinski Dr. Joh., k. k. Notar
Münzer Max, Tierarzt

Näbe Alfred, Bureauchef
Nahowski Hans, Färber
Nahowski Rudolf, Weinhändler
Nessizius Ernst, Kaufmann
Neumann Viktor, Direktor
Neumann Albert, Mühlenbesitzer
† Neumann Ferd., Mühlenbesitzer
Neumann Leo, Fabrikant
Neumann Louis, Mühlenbesitzer
Neumann Moritz, Bäcker
Nowosad Karl, Kaufmann
Nowak Stephan, k. k Kom.
Nossek Karl, Ingenieur

Ochsner Eugen, Fabrikant
Ochsner Johann jun., Weinhändler
Ochsner Karl, Fabrikant
Ohli Leo, k. k. Bezirkskontrollor

Pasierbek Josef, Privatbeamter
Perl Ignaz, Färber
Petrasch Baltasar, Kaufmann
Pfister Rudolf, Ingenieur
Piesch Marie, Frau
Plessner Dr. Adolf, Advokat
Pluharz Richard, Polizeiinspektor

Rosner Dr. Johann, Advokat
Rosner Dr. Oskar, Advokat
Rost Emanuel, Baumeister
Rost Karl, Baumeister

Schädel Wilhelm, Fabriksbeamter
Schenk Rud., Sparkassakassier
Schlee Franz, Kaufmann
Schmeja Ernst, Fabrikant
Schmeja Max, Ingenieur
Scholz Johann, Maler
Schütz G., k. k. Postkontr i. R.
Schütz Viktor, Sparkassenbeamter
Schwabe Karl, Glockengießer
Schwabe Liese, Fräulein
Schwabe Erna, Fräulein
Schwabe Georg, Fabrikant
Schwarz Erich, Prokurist
Sennewald Hugo, Fabrikant
Sennewald Oskar, Fabrikant
Słobodzian H., k. k. Gerichtsoffiz.
Sojka Stanislaus, Lehrer
Sommer Karl, Privatier
Sroczyński Dr. Johann, Arzt
Strzygowski Rudolf, Fabrikant
Sutter Emil, Kaufmann
Swoboda Adolf, Fabrikant
Swiątkowski E. F., Magister

Thomke Karl, Kaufmann
† Tomeczek Rudolf, Lackierer
Truskolaski Dr. Ernst, Ritter v., k. k. Bezirksrichter

Uherek Alfred, Großselcher
Uherek Karl, dto
Urbisch Stephan, Pflastermeister

Vogt Georg, Fabrikant
Vogt Hans, Fabrikant
Vogt Jakob, Fabrikant
Vogt Karl, Fabrikant
Waluszczyk Bruno, Stadtbaumeister
Weichselbaum Rudolf, Direktor
Weiss Stanislaus, Tanzlehrer
Wenzelis Franz, Hausbesitzer
Wilke Max, Kaufmann
Wirwalski Josef, Fleischermeister
Wolf Anton, Privatier
Wurm Carl, Bauleiter

Zagórski Viktor, Magistratsbeamter

Lipnik.

Bartelmuss H., Gem.-Adj.
Kaisar Adam, Schulleiter
Kara Franz, Erzh. Forstverwalter
Korzinek Johann, Gutsbesitzer
Leimsner Franz, Tierarzt
Nahowski Benedikt, Gutsbesitzer
Zagórski Hans, Ökonom

Alt-Bielitz.

Jenkner Wilhelm, Bureauchef
Schlauer Gustav, Schuldirektor

Antonienhütte O.-S.

Assmann Julius, Architekt

Aurich Ostfriesland.

Hagedorn, Landesger.-Präs.

Berlin.

Becker Arthur, Kaufmann
Fürst Hugo, Kaufmann
Goltdammer, Reg.-Baum.
Sliwinski Bruno, kgl. Postsekr.
Süssmitt Paul, Kaufmann
Starke Richard F., Ingenieur

Winkler Siegfried, Generaldirektor
Wintergerst J., kgl. Amtsrichter

Bestwin bei Dzieditz.

Hess Heinrich, erzh. Gutspächter
Lindert J., erzh. Gutspächter

Beuthen O.-S.

Harbolla Paul, Dr. med.
Kautzor, gräfl. Schaffgothscher Oberrevisor
Klandorf Julius, Ingenieur
* Lindner Georg, kgl. Landrichter
Möttig Otto, Architekt
* Patrzek Rudolf, Rechtsanwalt
* Proske Heinrich, Ingenieur
Rzehulka Karl,
Wiesing Karl, kgl. Amtsrichter

Biassowitz bei Neuberun O.-S.

* Lonczig Paul, fürstl. Pächter

Bismarckhütte O.-S.

Curtius Dr., prakt. Arzt
Klinner Georg, Hütteninspektor
* Reichardt Karl, Chemiker
Schönberger, Chemiker
Taeger E., Chemiker

Birkenthal O. S.

Dittrich Bruno, Schichtmeister

Birnbaum a. d. Warthe.

Bach Carl, Ingenieur

Bistrai bei Bielitz.

Pawluś Franz jun., Rest.

Borsigwerk O.-S.

Krause Ernst, Ingenieur

Branitz bei Pless.

Radek, Förster

Breslau.

August Otto Dr.
Artl Maurin, Kaufmann
Bauer Albert, Dr. med.
Danziger Max, Großhändler
Goldschmidt Rudolf, Kaufmann
Haertel Hans, Kaufmann
Keil Dr. M., kgl. Gymnasialoberlehrer
Kionka Franz, Kaufmann
Koschmider Adolf, Fabrikant
Landsberg Paul, Disponent
Morawietz Theod., Prokurist
Mühl Adolf, Landrichter
* Müller Johannes, Kaufmann
Sektion Schlesien des Ungarischen Karpathen-Vereines
Witthauer Karl, Bureauchef

Brieg O.-S.

* Kaps Dr. Georg

Brünn.

Gross Alfred, k. k. Professor
Leonhardt Alfred, Disponent
Verein Deutscher Touristen
Wesnitzky Josef, Buchdruckereibes.

Bremen.

Plate Friedrich, Kaufmann

Brüssel.

Fränkel Oskar, Bankbeamter

Brzeszcze.

Bartke Therese, Frau

Buczkowice bei Bielitz.

* Herszlikiewicz Alfred, Ingenieur

Budapest.

Hartmann Robert, Ingenieur

Charlottenburg bei Berlin.

Mannchen E., kgl. Amtsrichter

Chorzow O.-S.

Jäger R., Ingenieur

Chybi.

Schubert Anton, Korrespondent

Cottbus.

Fischer Robert, Färber

Czacza Ungarn.

Lober Fritz, Fabriksbeamter

Czaniec.

Gansel Andreas, Verwalter

Czenstochau Russ.-Polen.

Kühnemann Ernst, Direktor

Dambrau Bez. Oppeln.

* Buntzel Felix, hzgl. Pless'scher Rendant

Dolnja Tuzla Bosnien.

Moskovicz de Zemplen Dr. Otto, k. k Bezirksrichter

Dresden.

Kirsch, Zahnarzt

Drösing.

Schorr Rudolf, chem. Betriebsleiter

Dzieditz.

Kroupa Josef, Stadt-Kassier
Meyer Paul, Ing. u. Hüttenverwalter
Schenk Adolf, k. k. Zollamtsverw.
Weiss Leo, Prokurist

Eintrachthütte O.-S.

Biasi Otto di, Direktor
Selhausen, Oberingenieur

Emanuelsegen O.-S.

Preussing Richard, fürstl. Brettmühlenverwalter
Roessler Alfred, hzgl. Bauführer
Treskow, Oberförster

Emmagrube Kr. Rybnik.

Dannenberg Reinhold, Bergwerksdir.

Erkner bei Berlin.

Duschanek Wilhelm, Ingenieur

Ernsdorf bei Bielitz.

Jonietz Hans, Oberlehrer
Schink L. M., Villenbesitzer

F. Langenau O.-S.

Padawer Ignatz, Kunstwollfabrikant

Felsö-Zubrica.

Cserepy Janka, Frau

Freiberg in Mähren.

Fluss Emil, Fabrikant

Freiburg in Baden.

Schwerdtfeger Heinrich, Großhändler

Friedenshütte O.-S.

Bergström Alexander, Ingenieur
Beyer, Ingenieur
Dahlberg H., Ingenieur
Hertwig Dr., Arzt
Hanke Ernst, Ingenieur
Kupfer Erich, Ingenieur
Rudzki Max, Hüttenbauführer
Reichel, Ingenieur
Vita Albert, Chefchemiker

Friedrichshütte bei Saybuch.

* Dawidowski Roman, Ingenieur
Szinger, Verwalter

Glatz.

Hautzinger Max, Buchdruckereibes.

Gleiwitz O.-S.

Alpen-Verein, Deutsch-.Österr., Sektion Gleiwitz
Biewald Ernst, kgl. Rechnungsrat
Fabian M., Eisenbahnbau- u. Betriebsinspektor
Gärte Paul, Baumeister
Geisler Josef, Rechtsanwalt,
Gutsmann Alfred, Weingroßhändler und Stadtrat
Hoppe Dr. Georg, Medizinalrat
Jahn Alfred, Sparkassenrendant
Kochmann Artur, Rechtsanwalt
Königsfeld Dr. Paul, prakt. Arzt
Luft Ferdinand, Kaufmann
Lustig Eugen, Justizrat
Mandel Ernst, Kandidat
Pfeiffer, Reg.-Baumeister
Pohl Hans, Justizrat
Rose Fritz, Buchdruckereibesitzer
Schüller Siegmund, Rechtsanwalt
Schwarz Theodor, Justizrat
Tschacher Georg, Oberbuchhalter
Vogler E. W., Fabriksbesitzer

Godulahütte O.-S.

Heinzel Ernst, Hüttenmeister

Gostin Kreis Pless.

Heinrich, Förster

Golleschau.

Cerny Robert, Kassier
Jeziorski Heinrich, Prokurist

Görlitz.

Berthelmann Adolf

Graz.

Darmann Wilhelm, Fabrikant
Reisenberger Dr. Karl, k. k. Reg.-Rat

Gr.-Meseritsch.

Weigel Josef, Färber

Gr.-Glogau Bez. Liegnitz.

Müller Dr. Konrad, kgl. Professor

Hamburg.

Heinemann Fritz, Eisenb.-Betr.-Insp.

Hannöversch-Münden.

Cogho Adolf, Hauptmann

Heidelberg.

Wilke Dr. Ernst, Chemiker

Heinzendorf.

Prauss Carl, Schulleiter

Herrenwyk bei Lübeck.

Gerlich Otto, Chemiker

Hohenlinde O.-S.

Gabiersch Adolf, Rendant

Hohenstadt in Mähren.

Wünsche Carl, k. k. Professor

Hoyerswerda O.-S.

Rilly Ernst, Amtsgerichtssekretär.

Hruschau.

Kühnert Max, Fabrikant

Idaweiche bei Kattowitz.

Plachetka, Hauptlehrer
Schliebs, Lehrer
Zabka Simon, Grundbesitzer

Jägerndorf Öst.-Schl.

Kramer Dr. Alfred, k. k. Landeskonz.

Jasombkowitz O.-S.

Mayer Max, Gutsverwalter

Jaroslau.

Förster Lotte, k. k. Oberleutn.-Gattin

Jawiszowice.

Krzemien Gustav, Gutspächter

Kamesznice bei Milówka.

Schwab M., erzh. Forstverwalter

Kamitz bei Bielitz.

Jasiczek Johann, Bankbeamter
Fölsche Carl, Buchhalter
Hess Karl, Fabrikant
Hauptig Karl, Fabrikant
Hauptig Emma, Frau
Itzkowitz Max, Fabrikant,
Mänhart Robert, Fabrikant
Stosius Ernst, Fabrikant
Thomke Hans, Buchhalter
Werber Emanuel, Kaufmann

Katscher O.-S.

* Jeschek, Amtsrichter
Jaschke C., Dr. phil.

Kattowitz O.-S.

Böhme, Reg.-Baumeister
Ewig Christian, Eisenbahnbau- u. Betriebsinspektor
Fischer Ernst, kgl. Eisenbahnsekretär

Fritsch Lothar, Fabriksbesitzer
Gerber Paul, Rechtsanwalt
Hagel Karl, Klempnermeister
Kachel, Reg.-Baumeister
Lück Georg, Kreiskassenkontrollor
Lodemann, Bauinspektor
Lux Ernst, fürstl. Pless. Sekretär
Meiliche, Reg.-Baumeister
Paech, Eisenbahnsekretär
Pichotzki Franz, Bureauvorstand
* Rosemann Otto, Oberstadtsekret.
Scheer Oskar, Baumeister
Schreiber Rudolf, kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär
Schroeder Paul, Reg.-Baumeister
Schulze, Oberregierungsrat
Siegert Karl, Ingenieur
Siwinna Karl, Buchhändler
* Teichler Kurt, kgl. Eisenbahnsek.
* Vieweg, Eisenb.-Bureau-Diätär
Weis Emil, Hüttenmeister
Werner Konrad, Kalkulator
Weber G., fürstl. Pless. Mark.-Scheid.
Wundrich Emil, Buchhalter
Zimmermann Anton, Baumeister
Zitzewitz v., Dr. jur., Reg.-Assesor

Karwin.

Schmeja Walter, Werksbeamter

Kiel.

Schröter v., Polizeipräsident

Klagenfurt.

Roth Rudolf, Seifenfabrikant

Kobier O.-S.

Gödecke Heinr., herzogl. Pleßscher Mühlenverwalter.

Königsberg in Preußen.

Schumann Dr. med., Assistenzarzt

Königshütte O.-S.

Achtzehn Adolf, Juwelier
Aust Richard, Ingenieur
Bader Bruno, Ingenieur
Bartsch Franz, Zimmermeister
Barczyk Alois, Malermeister
Beer, Richard, Ingenieur
Beer Otto, Ingenieur
Borchert, Amtsrichter
Böhme Otto, Hüttenbeamter
Bürger Wilhelm, kgl. Amtsanwalt
Dahlecke Fritz, Architekt
Danziger Max, Fabriksbesitzer
Dierich Hermann, Bauführer
Drapa Richard, Hüttenbeamter
Drath G., Geschäftsführer
* Dwucet Emanuel, Postassistent
Eitner Kurt, Architekt
Friedländer Heinrich, Kaufmann
Gärtner Paul, Buchhändler
† Glatschke, Direktor
Göllnitz Christian, Architekt
Gotthardt Alfred, Kaufmann
Huffmann, Ingenieur
Huld Oskar, Buchhalter
Imiola Franz, Bureauchef
Jannich Franz, Maurermeister
Jakob Emanuel, Tischlermeister
Jendrissek Franz, kgl. Bauführer
Kloske Karl, Rechnungsführer
Königsfeld Heinrich, Holzhändler
Kolb F., Ingenieur
Kusch Kurt, Ingenieur
Leinkauf Franz, Kanzleivorsteher
Liss Oswald, Vorsteher
Lipinski Anselm, Kaufmann
Lüschen Hermann, Ingenieur
* Luckmann Herbert, Ingenieur
Lukas W., Ingenieur
Maack Dr., Assistenzarzt
Maniura Johann, Magistratssekretär

Maas Dr., Amtsrichter
Mende, kgl. Amtsrichter
Menzel, Ingenieur
Neumann Hugo, Ziegeleibesitzer
Peltason Dr., Amtsrichter
Philipp Florentin, Lehrer
Reichel Eugen, Ingenieur
Regentke C., Rechtsanwalt u. Notar
Rieger Ottomar, Betriebs-Assistent
Rohde, Katasterkontrollor
Rosemann Gotthard, Klempnermeist.
Schiller M., Maurermeister
Schokiel Paul, Rechtsanwalt u. Notar
Scholz Albert, Schichtmeister
Schultze August, Hotelier
Schwarz Paul, Material-Verwalter
Sluzalek Josef, Kalkulator
Sträubig Fritz, Ingenieur
Stuckenschmidt, Kriminalkommissär
Trump L., Hüttenbeamter
Vogel, Zahnarzt
Wanke, Rektor
Wenk Ernst, Bankvorstand
Welna Max, Magistrats-Assistent
Wüstehube G., Maurermeister
Zawada Paul, Hütteninspektor

Korbielów bei Jeleśnia.

Gröger Karl, erzh. Forstverwalter

Krakau.

Bier Dr. Leonard, k. k. Oberinspekt.
Cieszyński Dr. Johann, Landesgerichtsrat
Holzer Leon
Tatra-Verein

Laurahütte O.-S.

Dehn Karl, Kalkulator
Illubeg W., Hütteningenieur
Navrath Bruno, Buchführer
Ritter Wilhelm, Architekt
Scheiblich Paul, Ingenieur
Scholtz Reinhold, Prod.-Verwalter
Sluzalek Paul
Steinmetz, Ingenieur
Stralka Josef, Rechnungsführer

Leipzig.

Holthausen Hugo, Kaufmann
Richter Alfred, Kaufmann
Spetzler Ernst
Volkelt Dr. Johannes, kgl. Universitätsprofessor

Lemberg.

Unger Josef, Fabriksdirektor

Leverkusen am Rhein.

Kéler Hermann v. Dr., Chemiker

Liegnitz O.-S.

Sydow P., Reg.-Baumeister

Lipine O.-S.

Arndt Eduard, Grubensteiger
Beyer O., Hüttenmeister
Budzinsky A., Hüttenobermeister
Köhler R., Hütteninspektor
Markendorf Lothar, Hüttendirektor
Meißner Oskar, dipl. Chemiker
Reinhold Fritz, Obermeister
Schmidt Hugo, Bergverwalter

Lipowa bei Saybusch.

Glajcar Gustav, Ökonomie-Adjunkt

Lobnitz bei Bielitz.

Bartelmuß Hans, Fabrikant
Mehlo Rudolf, Fabrikant

Urbantke Hugo, Färbermeister
Vogt Adolf, Färbereibesitzer
Vogt Leopold, Färbereibesitzer

Lodygowice.

Klobus Freiherr v., k. k. Oberstleutnant und Herrschaftsbesitzer

Lodz in Rußland.

Geyer Viktor, Blumenfabrikant
Kosma Karl, Prokurist
Mehlo Oskar, Kaufmann
Ostermann Arthur, Kaufmann
Rauch E. A., Kaufmann
Rauch Hermine, Kaufmannsgattin

Ludwigshafen am Rhein.

Hohlbaum Rudolf, Farbtechniker

Ludwigshof bei Nicolai O.-S.

Reineke Gustav, Gutsbesitzer

Maków Galizien.

Röwer Franz, erzh. Forstverwalter

Mähr.-Weißkirchen.

Bathelt Moritz, Färbereileiter
Jira Franz, Professor
Seits Bruno, k. u. k. Hauptmann
Seits Else, Hauptmannsgattin

Malec bei Kęty.

Haempel Karl, Gutsbesitzer

Mexico-City.

Neugebauer Franz, Ingenieur

Mikuszowice bei Biala.

Brüll Ernst, Fabrikant
Hempel Alexander, Färber
Herrmann Karl, Buchhalter
Hoffmann Karl, Spinnereileiter
Lasota Emil, Beamter
Sohlich Franz, Fabriksbeamter
Schimke Ernst, Färber
Steffek Gustav, Buchhalter
Then Andreas, Bureaubeamter
Wenzelis Josef, Webereibesitzer
Zipser Dr. Arthur, Fabriks-Direktor
Zipser Eduard, Fabrikant
Zipser Erwin, Fabrikant

Mödling bei Wien.

Verein der Naturfreunde

Mittel-Lassik bei Nicolai O.-S.

Wrobel, Schichtmeister

München.

von Seeliger Hugo Dr., Direktor der kgl. Sternwarte

Neuheiduk bei Königshütte.

Madeja Heinrich, Maurermeister

Neutitschein.

Kohn Dr. Julius, k. k. Bezirksrichter

Nicolai O.-S.

Bochnik, Landmesser
Büschel Karl, Fabriksbesitzer
Dittrich C. H., Fabrikant
Larisch, Rechtsanwalt
Niepel Robert, Baumeister
Rohowsky Dr., Rechtsanwalt

Tondok, Pastor und königl. Kreis-Schulinspektor
Zeumer Dr. Hans, Fabrikant

Niederau bei Dresden.

Kahl Leopold, dipl. Chemiker

Nieder-Ohlisch bei Bielitz.

Abt Otto, Tanzlehrer
Nachmann Josef, Restaurateur

Nikelsdorf bei Bielitz.

Grummich Friedrich, städt. Forstverwalter
Weiß Emil, Fabriksbeamter

Ober-Kurzwald.

Pustowka Paul, evang. Pfarrer

Obszar bei Saybusch.

Budiner Max, erzh. Verwalter

Obcziora bei Breaza Bukowina.

Schlesinger Jakob, Sägeverwalter

Oderberg.

* Haar Dr. Hans, prakt. Arzt
* Munk Richard, Baumeister

Oderfurt.

Schenner Traugott, Bauamtsleiter

Odrau.

Miksch Karl, Fabriksleiter

Oelsnitz in Sachsen.

Schmidt Friedrich, Privatier

Orzegów bei Beuthen O.-S.

Konderla Johann, Fleischermeister

Osiek bei Oswięcim.

Haempel Oskar, Gutsbesitzer

Paruschowitz O.-S.

Stoupa Franz, Hütteninspektor

Piasniki bei Königshütte O.-S.

Weltike Karl, Architekt

Perstetz bei Skotschau.

Kokot Karl

Pilsen.

* Voigt Hugo, Oberingenieur

Pleß O.-S.

Asser Richard, Baumeister
Asser Robert, Baumeister
Brehme H., Notar und Rechtsanwalt
Drabek Friedrich, Pastor
Fricke Paul, Brauereibesitzer
Fricke Richard, Kaufmann,
Friedländer, Apothekenbesitzer
Groll, Syndikus der herzogl. Generaldirektion
Grüning Franz, Ober-Veterinär
Grützner Rudolf, kgl. Amtsrichter
Haertel Karl, herzogl. Sekretär
Heyn Ernst, Gerichtsvollzieher
Hiller Eugen, Rendant

Hiller Karl, kgl. Amtsrichter
Hirsch Paul, Katasterkontrollor
Kindler Richard, Bauführer
Kirchner, fürstl. Garteninspektor
Klette Alfred, Rendant
Krazert Dr. Adolf, Sanitätsrat
Krüger Johannes, Amtsrichter
Lasch Otto, herzogl. Oberforstmeister
Liermann Max, fürstl. Landmesser
* Luppa Johannes, Stadtsekretär
Menzler, Lehrer
Miller Adolf, herzogl. Sekretär
Müller Kurt, kgl. Gymnasial-Oberl.
Nasse Dr., herzoglicher Generaldir.
Rademacher Joh., kgl. Amtsrichter
Saeftel Gustav, Baumeister
Samson Dr. Jakob von, Arzt
Scheinert L., herzogl. Baumeister
Scheffler, Gerichtssekretär
Schwabe Witold, herzogl. Sekretär
Siehr Gustav, Rechtsanwalt u. Notar
Sliwinski Richard, Klempnermeister
Spiller Oskar, Apotheker
Staudinger Gustav, Kreisbaumeister
Steuer Max, Lehrer
* Thienel Hans, Kanzleirat
* Ziegert Paul, kgl. Oekonomierat

Pola.

Graubner Robert, k. u. k. Fregatten-Kapitän
Wilde Emil, k. u. k. Korvetten-Kapitän
Wilde Sidi, Frau

Polhóra-Arva.

Hruska M., Verwalter
Klein Lajos, kgl. ung. Postmeister
* Rosenbaum Emil, Sägeleiter
Tenzer Jakob, Gastwirt

Porohy.

Klein Ludwig, Direktor

Potsdam bei Berlin.

Stelzer Alfred, kgl. Geh. Rechnungsrevisor

Prag.

Boresch Karl, Fabrikant

Ratibor O.-S.

Krause Dr. Wilhelm
* Paul Viktor, Gymnasial-Oberlehrer
Skutsch Paul, Justizrat
* Schwarz Dr. Heinr., k. Gymn.-Dir.

Raycza.

Klein Dr. A., erzh. Bezirksarzt
Krummholz Isidor
Schwarz Blandine, Frau
Schwarz Moritz, Verwalter

Reichenberg.

* Baer Hans, k. k. Professor

Rosenberg O.-S.

Deines Dr. jur. v., Landrat

Równe Galizien.

Perkins Herbert, Grubendirektor

Rudoltowitz O.-S.

Gritz Franz, Hauptlehrer
* Wüllner Dr. Martin, herzgl. Oek.-Amtm.

Rybnik O.-S.

Dudek Max, Ziegeleibesitzer
Ritter E., Ingenieur

Salzburg.

Siemens Friedr., k. u. k. Major

Saybusch.

Dieckershoff Albert, Prokurist
Fußgänger Robert, Baumeister
Fußgänger Ernst, Baumeister
Glien Gustav, Buchhalter
Gustawicz Dr. Bronislaw, Realschul-Direktor
Kotlarski Franz, Hotel-Besitzer
Lintscher Th., Buchdruckereibesitzer
Munk Alexander, Seifenfabrikant
Negrusz Ladislaus, erzh. Kanz.-Off.
Neumann Leop., Bahnhofrestaur.
Pawluszkiewicz Arnold, Privatier und Hausbesitzer
Patzau Severin, Fabrikant
Schestag Karl H., erzh. Beamter
Schmidt Anton, erzh. Baumeister
Schönberg Elkan, Geschäftsleiter
Schröter Robert, Fabrikant
Wagner Julius, erzh. Braumeister
Waniek Alexander, Kaufmann
Zatzek Emil, erzh. Ober-Verwalter

Schädlitz O.-S.

Leitlof, Rittmeister u. herzgl. Pächter

Scharley O.-S.

Becker Adolf, Bücherrevisor
Gombert Otto, Ingenieur
Stefan Hans, Kaufmann

Schwientochlowitz O.-S.

Bomba Heinrich, Material-Verwalter
Huth Dr. Franz, Chemiker
Martin Georg, Fabriksbesitzer
Nixdorf V., Architekt
* Riedrich Ernst, Ingenieur
* Russig Friedrich, Direktor
Stephan Paul, Ingenieur
Thiele Dr. Eduard, Chemiker
Tümmler Georg, Oberingenieur
Wassermann Wilhelm, Chemiker
Werndl Franz, Direktor

Skotschau.

Gert Dr. Siegmund, k. k. Richter
Zachl Viktor, Lehrer

Solce bei Neuberun O.-S.

Schutze Max, Rittergutsbesitzer

Sól.

Krögler Hans, erzh. Forstverwalter

Sosnowice Srodulka Rußland.

Schuster Rudolf,
Schuster Natalie

Skidzin.

Krzemien Adolf, Gutsbesitzer

Stettin.

Starke Konrad, Ingenieur

Stuttgart.

Widtmeyer Otto, Kaufmann

Sullowitz-Lobositz Böhmen.

Roth Hugo

Szczakowa Galizien.

Doute Rudolf, technischer Beamter
Fiedler Willi, Spediteur

Szczyrk bei Buczkowice.

Antoni Rudolf, Gastwirt in der Klementinenhütte
Glösel Wilhelm, Gastwirt

Tarnowitz O.-S.

Schößler, Lehrer und Chordirigent

Teschen.

Groß Anton, k. k. Postverwalter
Schneider Dr. Julius, k. k. Bez.-Richt.

Tichau O.-S.

Bialetzky, Bürgermeister a. D.
Dittrich, Lehrer
Kretschmer Karl, Braumeister
Müller Otto, herzogl. Braumeister
Neugebauer Max, Lehrer
Schinz, Oberförster

Timmendorf O.-S.

Kosellek Alois, Pfarrer

Tomaszów in Rußland.

Fürderer Max, Fabrikant
Koy Rudolf, Färbereileiter

Troppau.

Hübel Adolf, Adjunkt der öst.-ung. Bank
Mienzil Moritz, k. k. Landesregierungsrat
Sektion Silesia d. D. u. Ö. Alp.-Ver.

Trsztena, Kom. Arva.

Vilczek Albin v., Stuhlrichter

Trzynietz.

Linnert Andreas, erzh. Konstrukteur

Unter-Altdorf bei Wilamowitz.

Jankowsky Robert, Gutsbesitzer

Ustron.

Heller Karl, erzh. Magazineur
Kubisch Hans, erzh. Rechnungsführer
Lubojatzki Anton, Hotelier

Vihnye Ungarn.

Friese Emil, Oberingenieur

Vohwinkel Reg.-Bez. Düsseld.

Fils Bruno, Disponent

Vogtei Chelm O.-S.

Müller Paul, Baumeister

Weidenau.

Scholz Alois, k. k. Zolloffizial

Wagstadt.

* Rothe Emil, k. k. Finanz-Komm.

Węg.-Górka.

Blank Max, Fabrikant
Czermak B., Werksbeamter
Kerth Anton, erzh. Kassier
Krebs Karl, Fabriksbeamter
Langer Rudolf, Werksrestaurateur
Liberda Artur, erzh. Forstverwalter

Wien.

Bathelt Dr. Oskar
* Bincer Dr. Karl, Bankdirektor
* Bittner Johann, kais. Rat
Buresch Anton, Privatbeamter
Demski Georg, Architekt und Stadtbaumeister
Demski Rudolf, Architekt und Bauunternehmer
Deutsch Viktor, Kaufmann
* Dux Dr. Max, k. k. Ministerial-Beamter
* Fränkel Heinrich, Fabrikant
Gülcher Benno, Privatier
* Hönel Ernst, k. k. Oberingenieur
Kestel Heinrich, Privatier
Kreuzig Wilhelm, Kaufmann
Mauksch Josef, Zentraldirektor
Mauthner Karl, Kaufmann
Mauthner Moritz, Oberinspektor
Morgenstern Alois, Fabrikant
Müller Hermann, Kaufmann
Pilzer Leopold, Fabriksbesitzer
Pollak Bernhard, Privatier
Poten G. v., erzh. Forst-Ingenieur
Rexrot Richard, Färbereitechniker
Satzinger Dr. Karl, k. k. Finanzkommissär
Schlesinger Kamilla, Frau
Schlesinger Wilhelm, Färbereibesitz.
Schorr Paul, k. k. Oberkirchenrats-Sekretär
Tschelnitz Béla, Fabrikant
Ullrich Anton Ig., Kaufmann
Vetter Dr. Adolf, k. k. Ministerial-Sekretär
* Weil Dr. Rudolf, Fabriksbesitzer
Zagórski Josef, Beamter

Wigstadtl in Mähren.

Jezischek Dr. Rudolf, k. k. Notar

Wieprz bei Saybusch.

Guttenberger Josef, erzh. Oekonomie-Verwalter

Witkowice bei Kęty Galizien.

Schirn Erwin, Gutspächter

Zaborze O.-S.

* Nathan Dr., prakt. Arzt

Zabrze O.-S.

Fricke Dr., Knappschaftsarzt
Jene K., Chefchemiker
Kober Arthur, Bankdirektor
Koziczinski Ludwig, Architekt und Baumeister
Lindner J., dipl. Ingenieur
Marwitz Christian, Oberingenieur
Matuschek Heinrich, Ingenieur
Thies Friedrich Wilhelm, Ingenieur
Tracinski Dr., kgl. Kreisarzt

Zawoja bei Maków.

* Nekeforuk J., erzh. Forstadjunkt

Zittau in Sachsen.

Just Alfred, Kaufmann

Es wird ersucht, jede Änderung der Personalien der Sektionsleitung gefälligst bekanntzugeben.

Neuanmeldungen per 1910.

Bielitz.

Abt Rudolf, Tanzmeister
Ewy Viktor, k. k. Realschulprofessor
Goldschmidt Philipp, Fabrikant
Hannak Rudolf, Prokurist
Hodurek Rudolf, k. k. Professor
Körbel Maximilian, k. k. Rittm. i. R.
Krause Ludowika, Fabrikantensgattin
Krawany Dr. Johann, k. k. Professor
Kulisz Andreas, k. k. Bezirkshaupt.
Mehlo Richard
Nyiry Egon, Bankbeamter
Sassik Engelbert, k. k. Zollamtsverw.
Söwy Oskar, Likörfabrikant
Suchanek Franz, Schuhmachermeister
Stierhof Hans, Beamter der Oesterr.-ungar. Bank
Tögel Alois, Schneidermeister
Zawatzki Josef, Obermälzer

Biala.

Lustig Leo, Beamter des W. B.-V.

Brünn.

Spennrat Max, Färbereitechniker
Spennrat Auguste, Frau

Czenstochau.

Austen Alexander, Direktor

Dzieditz.

Helmbacher Rudolf, Maschinenmeist.
Jurmann Anton, Beamter

Ernsdorf.

Binko Jaroslav, Forst- u. Gutsverw.

Gleiwitz O.-S.

Scharff, Fabriksbesitzer

Heinzendorf.

Redlich Hermann, Direktor

Kattowitz O.-S.

Papon Anton, Kalkulator
Tarnow, Reg.-Bauführer

Königshütte O.-S.

Ehrenhaus Kurt, Bankbeamter
Eisenecker Anton, Rechnungsführer
Gumpert Paul von, Rendant
Hirschel Adolf, Kaufmann
Immich, städt. Oberrevisor
Klinge Dr., Knappschaftsarzt
Klissek Hans, Hüttenbeamter
Kukofka Emanuel, Hüttenbeamter

Lange Karl, Bankbeamter
Lechtenbrück, Ingenieur
Mandrossa Karl, Buchhalter
Naether C., Hüttenrevisor
Nazarek Gotthardt
Nickelmann, Landmesser
Nordmann Karl
Orgles Thomas, Apotheker
Passon Hans, Oberpostoffizial
Pyttlik Emil, Kaufmann
Sachs L., Prokurist
Scholtissek Johann, Hüttenbeamter
Tilling, Telegraphensekretär
Überreiter Max, Ofensetzmeister
Überreiter Paul, Maurermeister

Kralowan.

Freyer Leo, Gastwirt

Laurahütte O.-S.

Baumhacker Fritz, Kaufmann
Lühmann Fritz, Ingenieur

Neuheiduk O.-S.

Schulz Alois, Rektor

Pless O.-S.

Bömke Karl Dr., Reg.-Assessor
Klahs Dr. von, kgl. Regierungsrat
Niedick Dr., Oberlehrer
Rabiger Dr., Oberarzt
Sorge, Oberlehrer
Schätzke Felix, Amtsrichter

Salmopol.

Janota Georg, Revierförster

Zabrze O.-S.

Erlenbach, Dr. phil.

Zawoja Galizien.

Wolski Edward, Kaufmann

CAFÉ DE L'EUROPE

BIELITZ

:: Ecke der Hauptstraße und Töpferplatz. ::

Eigentümer Karl Haasmann.

Rendezvous aller Einheimischen, Fremden, der Geschäftswelt und Künstler, Café ersten Ranges, bietet in einer Flucht von großen Räumlichkeiten alle Annehmlichkeiten.

BILLARD- U. SPIEL-SALONS, SEPARATE

SALONS FÜR DAMEN U. NICHTRAUCHER.

Eine Fülle von Zeitungen, Zeitschriften und Witzblättern, die gelesensten mehrfach, vorzügliche warme und kalte Getränke jeder Art, In- und Ausländer-Weine und Champagner in jeder Preislage, vorzügliches Pilsner Bier glasweise, kaltes Buffet und feinste Bäckereien. Zentrale Lage, Station der elektrischen Eisenbahn Bahnhof—Zigeunerwald, in nächster Nähe des Theaters und der Post. Eingänge vom Börsen- und Töpferplatz, sowie durchs Vorhaus.

Bei brillanter Beleuchtung die ganze Nacht geöffnet.

SKI-

SPORT- U. TOURISTEN-AUSRÜSTUNG, HERREN-MODEWAREN

JOHANN PROCHASKA, BIELITZ.

HAUPTSTRASSE 1—3.

Norweger-, Schweizer- und Lilienfelder-Skier, Davoser-, Halltaler- und Leobner Rodeln, komplette Berg- und Wintersport-Ausrüstung, wasserdichte Mäntel für Damen und Herren, Gummibatistmäntel, wasserdicht, federleicht.

Illustriertes Preisbuch auf Verlangen franko.

Hotel Schwarzer Adler

Biala-Bielitz.

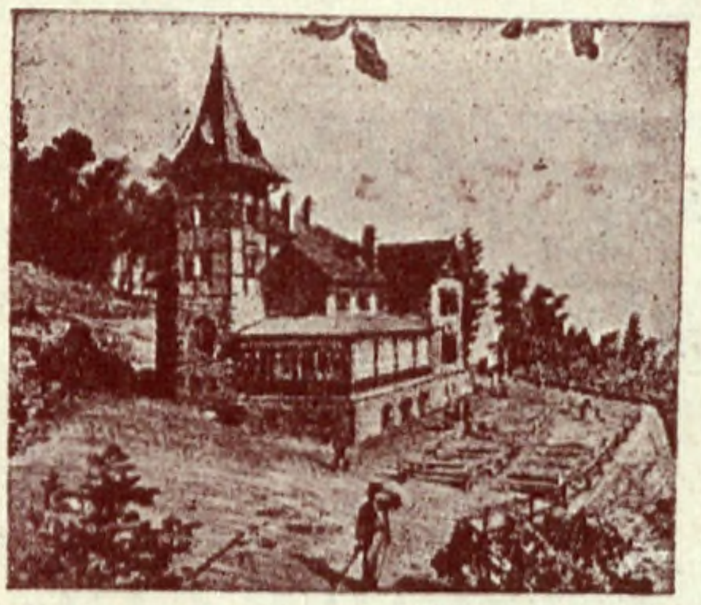
Feinstes und neuestes Hotel am Franzensplatz.

Ausgestattet mit allen modernen Einrichtungen u. Bequemlichkeiten.

Große Restaurationsräume, Tanz- und Konzert-Säle, Kaffeehaus, prachtvoller, schattiger Garten.

Omnibus von und zur Bahnstation
:: Bielitz und nach Straconka. ::

Bert. Walter, Hotelier.



Touristenhaus

auf der Kamitzer Platte

der Sektion Bielitz-Biala
des Beskiden-Vereines.

Restaurant, Fremdenzimmer, Schlafsäle, Sommer und Winter bewirtschaftet, interurbanes Telephon, meteorologische Station, 1001 m Seehöhe.

Aufstiege:
Zigeunerwald, Endstation der elektrischen Eisenbahn, Lobnitz, Ernsdorf und Bistrai, Bahnstationen.

Skiterrain mit Touren über den Klimtschok, Magóra, Stolów und Blatna.

Josef Rotter, Bielitz-Biala,

Kunstfärberei und chem. Wäscherei.

Kammerlieferant
Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn
Erzherzog Carl Stephan
empfiehlt sich den P. T. Herrschaften
zu allen in sein Fach einschlagenden
Arbeiten. — Vorzügliche Ausführung.
Prompte Lieferung. Mäßige Preise.

Grand Hotel Bauer

BIELITZ-BIALA.

Nach dem Umbau, am 1. April 1910

eröffnet:

50 ZIMMER, ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG.

- ZENTRAL-HEIZUNG. — BADE-ZIMMER. -

- - - - SCHREIB-ZIMMER. - - - -

Beste Lage inmitten der Stadt. — 5 Minuten vom Bahnhof.

JOSEF BAUER, Besitzer. (Früher Pächter des Hotels „Schwarzer Adler", Biala.)

S. BACHNER, Bielitz

empfiehlt sein neuassortiertes großes

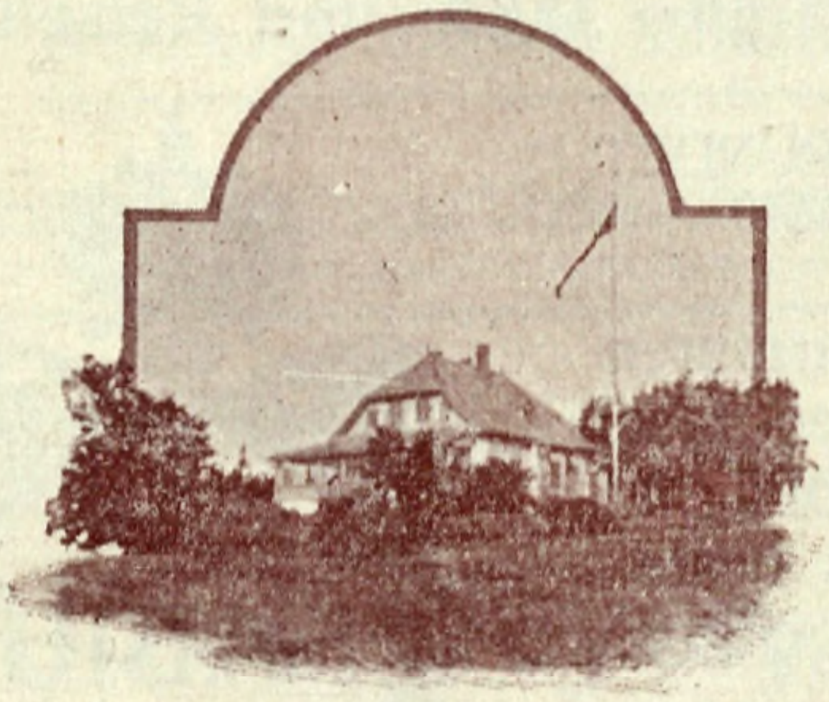
Lager von Juwelen, Gold- u. Silber-waren sowie eine große Auswahl gutgehender Herren-, Damen- und Pendeluhren zu ermäßigten billigsten

* * * * Preisen. * * * *

ERZHERZOGIN MARIA THERESIA-SCHUTZHAUS

der

Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines auf dem Josefsberg ::: bei Biala :::



Lohnende Kammwanderungen mit herrlichem Rundblick. Restaurant, Fremdenzimmer, Sommer und Winter bewirtschaftet. :: Meteorologische Station, 913 m Seehöhe. Aufstiege von Straconka, Omnibusverbindung an Sonn- und Feiertagen ab Hotel Schwarzer Adler, Biala; von Wilkowice-Bistrai, Eisenbahnstation (Baron Klobus-Weg und and.); von Międzybrodzie, Czernichów und Porąbka im Solatal; über das städtische Bialaer Forsthaus in Lipnik-Kunzendorf und den Hanslik. :: Schönstes Wintersport-Terrain. Großes Ski-Depot des Wintersportklubs Bielitz-Biala des Beskidenvereines. Großes Übungsterrain.

SCHIESSHAUS :: BIELITZ

Rudolf Frank, Restaurateur. — Telephon Nr. 337.

Daselbst: Gute bürgerliche Küche, Bielitzer Kaiserbier, Pilsner Urquell.

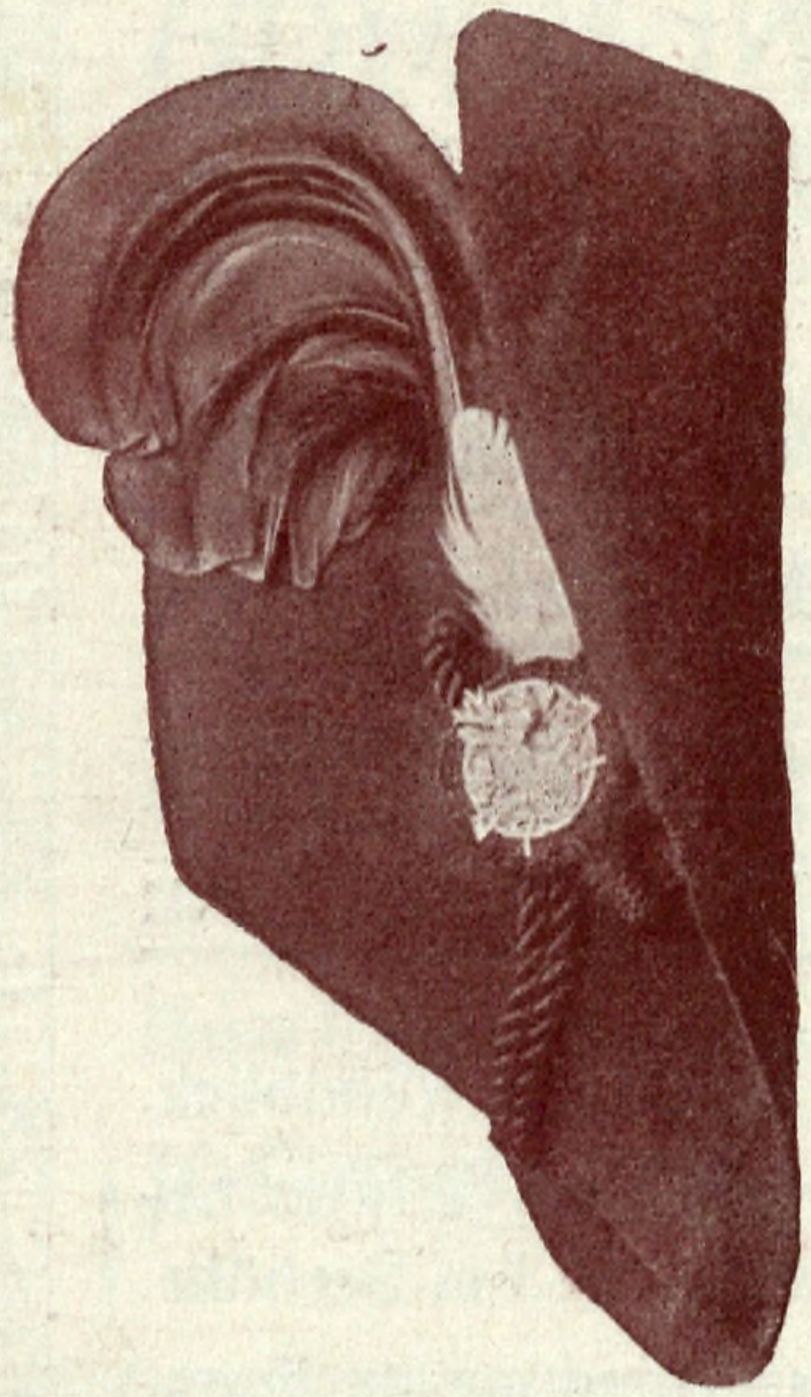
Jeden Sonn- und Feiertag **Konzert.** — Billard und Kegelbahn.

Hutfabrik L. SUSANKA,

(H. Danielczyk) BIALA.

Spezialitäten in

Touristen-, Jagd- und Reisehüten.



GEGRÜNDET
1840.

Reparaturen werden rasch und billig auf das beste ausgeführt.

Depot der **k. u. k. Hofhutfabrik P. & C. HABIG, Wien.**

P. & C. HABIG WIEN
K. U. K. HOF-HUTFABRIK
GESETZLICH 18 62 GESCHÜTZT.

Rudolf Harok jun.

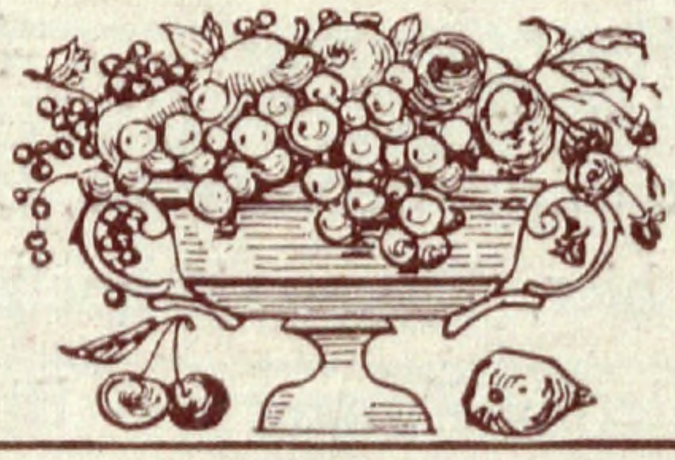
✦✦✦

FEINKOSTHANDLUNG

BAHNSTRASSE Nr. 1 **BIELITZ,** SPARKASSEN-PASSAGE

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen für die feine Tafel und Küche einschlagenden Artikeln.

Frühstückstube.
Moët & Chandon
White star.



Touristen-Proviant.
Heidsiek und
Monopol sec.

KARL EHRENHÖFER, Bielitz,

Kaiser Franz Josefstraße vis-à-vis Hotel Kaiserhof.

Spezerei-, Wein-, Südfrüchten- u. Delikatessen-Handlung

empfiehlt sich den geehrten Herren Touristen als

beste und billigste Einkaufsquelle für Touristenproviant.

Feinkosthandlung

Alfred Geyer,

BIALA, Hauptstraße Nr. 10.

- - TELEPHON 421/IV. - -

offeriert

TOURISTEN-

PROVIANT

- in reichhaltiger Auswahl -

sowie

Weine und Delikatessen aller Art.

Frühstückstube.

Kaj. Salamonowicz

- Spezerei-, Südfrüchten-, - Wein-, Delikatessenhandlung - - u. Frühstückslokale, - -

BIELITZ, Börsenplatz Nr. 6,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

in österr-ung. Bordeaux-, - Rhein- und spanischen - - Weinen, französischem - Kognak, Touristen-Schnäpsen und Likören, englisch - - Porter und Pale Ale. - -

Touristen-Proviant.

Deutsche! kauft Nordmark-Zünder! (Schweden.)

Selbe sind vorzüglich, nicht teuerer als andere gute Erzeugnisse und Ihr unterstützt damit ohne Kosten für Euch die gute deutsche Sache!

Erste schlesische Zündwaren-Fabrik

RUDOLF KRETSCHMER, Bielitz, (öst. Schl.)

BALTHASAR PETRASCH,

Spezerei-, Südfrüchten-, Delikatessen- und Weinhandlung.

TOURISTEN-PROVIANT UND FRÜHSTÜCK-STUBE.

BIALA, HAUPTSTRASSE 18.

Schutzhaus

auf der

Babiagóra

der Sektion Bielitz-Biala

des Beskiden-Vereines.

Sommer und Winter bewirtschaftet. :: :: Meteorologische Station 1616 Meter Seehöhe.

Aufstiege: Von Dorf Polhora, letzte Eisenbahnstation Jeleśnia, über Korbielów und den Beskid-Paß; (Touristenstation mit guter Unterkunft L. Tenzer); über Bad Polhora (Touristenstation, Bade-Restaurant, F. Anner, Fremdenzimmer und Touristen-Logis). Von Zawoja, letzte Eisenbahnbahnstation Maków, gelbe, rote und grüne Markierung. Von Przyborów, letzte Eisenbahnstation Jeleśnia, schwarze Markierung.

::: Großes Ski-Terrain. Prächtiger Rund blick (Tatra, Fatra usw.). ::

Lithog. Anstalt, Buch- und Steindruckerei

Johann & Carl Handel in Bielitz.

Herstellung aller Gattungen Etiketten für Zünd-
::: waren-, Likör- und Kanditenfabriken etc. :::
Zeitungs- und Werkdruck, Broschüren und Geschäftsdrucksorten aller Art. Kalkulationen auf
::: Verlangen promptest. :::

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1. Protokoll über die Hauptversammlung der Sektion am 20. Dezember 1909		5
2. Jahresbericht, erstattet vom Schriftführer Herrn Dr. Hans Deutsch		8
3. Kassagebarung für das Vereinsjahr 1909	Erstattet von	18
4. Vermögens-Bilanz für das Vereinsjahr 1909	Herrn	20
5. Voranschlag für das Vereinsjahr 1910	O. Geyer	22
6. Sektionsleitung		24
7. Die Tektonik der beskidischen Erdrinde. Von C. Prauss, Heinzendorf		25
8. Wetterbilder aus den Bergen. Von Dr. Heinz von Ficker.		
a) Ein schöner Sommertag im Gebirge		30
b) Winters Herrlichkeit im Gebirge		34
c) Ein Föhntag im Gebirge		41
d) Wettersturz im Gebirge		46
9. Über Skihütten. Von Dr. M. Wopfner		51
10. Eine Weihnachtstour auf den Stoh in der Fatra. Von Svend Holme, Kopenhagen-Bielitz		57
11. Eine Osterfahrt auf Skiern. Von Dr. Hans Krawany		63
12. Mitgliederverzeichnis		73
13. Neuanmeldungen pro 1910		96
14. Geschäftliche Anzeigen		99
15. Inhaltsverzeichnis		107

Bibliothek des Österreichischen Touristenklub

Die Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereins bittet, diese Postkarten abzutrennen und zur Anmeldung neuer Mitglieder gütigst verwenden zu wollen.

Biblioteka Śląska w Katowicach
ID: 0030001684182
II 149915/1909
SL

DRUCK VON
JOHANN & CARL HANDEL, BIELITZ